General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Verlagsgebäude: Große Ulrichstraße 16, Ecke Dachritzstraße 12 bis 14 bezw. Bölbergasse 1. Eingang für Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Große Ulrichstraße 16; für Druckerei: Dachritzstraße. Fernsprechanschlüsse: Nr. 312, 423, 1218, 1353. — Geschäftsstellen: Leipzigerstr. 34 (Fernspr.-Nr. 1353) und Burgstr. 7 (Fernspr.-Nr. 1403). — Eigenes Redaktions-Bureau in Berlin W. 62, Wichmannstr. 16.

Der General-Anzeiger erscheint täglich nachmittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kostet bei freier Zustellung in Halle a. d. S. und in den Orten der Umgebung mit eigenen Vertriebsstellen monatlich 70 Pfg., mit den wöchentlich einmal erscheinenden „Hallischen Humoristischen Blättern" 80 Pfg., mit der Wochenbeilage „Die Welt im Bild" 85 Pfg., mit beiden Beilagen 95 Pfg. Durch Postzustellung kostet die Ausgabe A (ohne Sonder-Beilagen) Mk. 2.40 vierteljährlich, Mk. 0.80 monatlich; Ausgabe B (mit „Humoristische Blätter") Mk. 2.70 vierteljährlich, Mk. 0.90 monatlich; Ausgabe C (mit „Die Welt im Bild") Mk. 2.85 vierteljährlich, Mk. 0.95 monatlich; Ausgabe D (mit beiden Sonderbeilagen) Mk. 3.15 vierteljährlich, Mk. 1.05 monatlich. Bei Zustellung durch den Briefträger erhöht sich der Bezugspreis monatlich um 14 Pfg. — Anzeigenpreis: die einspaltige 38 mm breite Kolonelzeile 30 Pfg., die 78 mm breite Reklamezeile Mk. 1.00. — Beilagen nach Tarif. — Platzvorschriften bedingen eine Preiserhöhung. Rabatt wird nach feststehendem Tarif gewährt; er gilt als Sondervergütung für Barzahlung sofort nach erteilter Rechnung. Erfolgt nach erster Mahnung nicht sofort Zahlung, so verfällt der bewilligte Rabatt. Erfüllungsort: Halle an der Saale. Anzeigenangebote und Probenummern kostenfrei.

Nummer 187 — Halle a. S., Donnerstag, den 12. August 1915 — 27. Jahrgang

Die Umfassung des russischen Heeres.

Der Reichskanzler über die Friedensbürgschaften.

Der Reichskanzler hat sich soeben in einer Erklärung an die United Preß, die größte, über 700 Zeitungen umfassende Nachrichtenorganisation der Vereinigten Staaten von Nordamerika über den Sieg in Polen und das deutsche Kriegsziel ausgesprochen. Er hat an die Eroberung Warschaus die übrigens vom ganzen deutschen Volke geteilte Hoffnung geknüpft, daß sie die Beendigung des Krieges beschleunigen werde, und er hat sodann betont, daß Deutschland für einen Frieden kämpfe, der ihm und seinen Verbündeten diejenigen festen Sicherheiten gewährt, deren Deutschland für eine dauernde Ruhe und für seine nationale Zukunft bedarf. Ueber Deutschlands Grenzen hinaus werde der Frieden, den wir erstreben, allen Völkern die Freiheit der Meere verbürgen und allen Nationen die Möglichkeit eröffnen, im freien Wettbewerb den Werken des Fortschritts und der Gesittung zu dienen.

Man kann nur wünschen, daß diese Worte des Kanzlers in Amerika und bei den übrigen Neutralen, daß sie auf der ganzen bewohnten Erde gehört und verstanden werden. Der Sieg der Verbündeten in Polen, dessen größte, letzte Frucht ja erst in diesen Tagen mit der immer engeren Einkreisung des russischen Heeres völlig zu reifen beginnt, hat auch in Amerika seinen gewaltigen Eindruck nicht verfehlt, wie aus den von dort herübergekommenen Nachrichten hervorgeht. Unter diesem Eindruck aber, bei der unleugbaren Bewunderung für die Taten des deutschen Heeres, die sich in der Union immer mehr durchsetzt, wird man dort vielleicht geneigt werden, auch das Verhältnis Amerikas zu England kritischer zu betrachten als bisher. Man wird vielleicht verstehen, was des Kanzlers Ausspruch von der Freiheit der Meere besagen will, die Deutschland den Völkern verbürgen möchte, und in manchen bisher stockbritischen Yankeeherzen wird doch vielleicht allmählich eine Ahnung davon dämmern, daß England allein der Feind der Meere ist, daß Englands Machtgier die Neutralen in unwürdigen Fesseln hält und daß es diesen Krieg nur angestiftet hat, um seine unumschränkte Herrschaft in alle Ewigkeit zu sichern.

Noch immer tönt ja die Stimme der Wahrheit nur schwach durch den Nebel der Lüge und Verleumdung, den England um den Erdball gezogen hat. Vernehmlich allein auch dem taubsten Ohre macht sich der Donner der Geschütze. Aber der Nebel beginnt sich, eben unter der Wirkung der deutschen Siege, doch bereits zu lichten. Und wenn erst die jetzt aus dem Dunkel der belgischen Archive von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" ans Tageslicht geförderten Aktenstücke auch der Bevölkerung der neutralen Staaten bekannt geworden sind, so wird der Wahrheit und der gerechten Sache Deutschlands eine neue Gasse auch in dem uns bisher feindselig gesinnten Teile der Bevölkerung der neutralen Länder gebahnt sein. Denn was darin von unparteiischen Zeugen über Englands Schuld am Weltkriege gesagt ist, das ist, obzwar dem Kundigen zum Teil nicht neu, doch so vernichtend in seiner Klarheit und Folgerichtigkeit, daß auch dem Blindesten die Augen sehend werden müssen.

Mit unheimlicher Deutlichkeit tritt uns aus diesen Aktenstücken die Persönlichkeit des Anstifters des Krieges, des Königs Eduard, entgegen. Dieser König, der siebente seines Namens unter den Herrschern des Britenreiches, wird dereinst, wenn die Geschichte ihr Urteil spricht, den Namen des Zerstörers tragen. Des Zerstörers des Britenreiches. Zwar ging er dahin in seiner Sünden Maienblüte, ehe die von ihm gestreute unheilvolle Saat zur Frucht gereift war. Er hat den Weltkrieg, dessen eigentlicher Anstifter er war, nicht mehr erlebt. Die Sintflut, der Strom von Blut, den König Eduard über die ganze Welt geleitet hat, er umspült nur noch seine in der Westminster-Abtei, der Gruft der Könige Englands, ruhenden Gebeine. Aber wenn erst einmal die Völker, wenn unter ihnen auch das Volk von England zur Klarheit über das mit ihnen getriebene Spiel gelangen werden, so wird der Name dieses Unheilstifters verflucht sein in alle Ewigkeit. Er wird in der Geschichte leben, aber sein Name wird auf jener Tafel stehen, auf der die größten Uebeltäter der Menschheit aufgezeichnet sind, die Nero und Kaligula, Cesare Borgia und der schreckliche Iwan von Moskau.

Und doch, er war äußerlich alles andere als ein Wüterich. Ein Lebemann in der behaglichen Rundung seines Körpers und in den gefälligen Umgangsformen. Die Witzblätter haben ihn, da er noch lebte, unzählige Male mit einem Handlungsreisenden verglichen und ihn mit Vorliebe gezeichnet, wie er vielgeschäftig mit dem Musterkoffer reiste. Aber für harmlos haben den König wohl schon damals höchstens einige Diplomaten angesehen, denen der Optimismus unverbesserlich im Blute lag.

Wenn die Kriegsfurie nicht schon während seiner Regierung losraste, so ist es sicherlich nicht seine Schuld gewesen. Er hat sich alle erdenkliche Mühe gegeben, den Krieg gegen Deutschland zu entfesseln und zu diesem Zweck das Netz gesponnen, das den Krieg für Großbritannien zu einer totsicheren Sache, ja zu einem glänzenden Geschäft machen sollte. Von keinerlei sittlichen Bedenken angefochten, dabei von jener beharrlichen Geduld, die so oft sich gerade in der Durchführung des Bösen zeigt, besorgte dieser entartete Sprößling der englischen Königin Viktoria und des deutschen Prinzen Albert das Geschäft der Einkreisung des deutschen Reiches, warb tätige und stille Teilhaber dafür und hinterließ, da er starb, als Erbe ein so fein gesponnenes, scheinbar unzerreißbares Netz, daß die Nachfolger es nur zuzuziehen brauchten, um den in den Himmel wachsenden deutschen Riesen damit zu erdrosseln. Er war ein Menschenfischer und alle gingen sie ihm ins Garn, der sprudelnde cholerische Gascogner Delcassé, dessen Sohn heute das Kriegsbrot in einem deutschen Gefangenenlager ißt, der biedere Fallières, der damalige Präsident der Republik, und der durchtriebene Clemenceau, dann die Russen, die Großfürsten voran und ihr Werkzeug Iswolski, den Italiener Titoni nicht zu vergessen und die lange Reihe der andern, die teils halb widerwillig, teils nur zu gern sich dem königlichen Netzesteller fügten.

Das sind im Grunde alte, längst bekannte und auch zu Lebzeiten des Königs oft genug erörterte Tatsachen. Aber so zusammenhängend, so klar wie das Bild sich in den Berichten der belgischen Gesandten an den Höfen von London, Paris und Berlin darstellt, haben es damals wohl nur wenige gesehen, und die Veröffentlichung dieser Aktenstücke, die England bezeichnenderweise totzuschweigen sucht, ist darum für die Vorgeschichte dieses Krieges von höchster Bedeutung. Aber nicht nur für die Vorgeschichte, sondern auch für die Zukunft. Denn der Zeitpunkt, da die Völker erwachen und sehen, welches Spiel mit ihnen getrieben wurde, kann nicht mehr ferne sein. Die ersten Anzeichen dieser Stimmung machen sich schon jetzt im Vierverband bemerkbar, bei den Neutralen schon längst. Dann aber wird man erkennen, wie teuflisch das Werk König Eduards und wie armselig es zugleich gewesen ist. Scheinbar so fein und klug gesponnen und doch so töricht, daß es scheitern mußte.

Denn der König, der lange Jahre als Prinz Heinz die Welt mit seinen zynischen Streichen unterhalten hatte, dem jedes sittliche Empfinden fehlte, der nur Hohn und Spott hatte für alles, was sonst Menschenherzen heilig ist, er hatte einen Faktor in seinen Berechnungen gänzlich außer acht gelassen: die gewaltige moralische Kraft des deutschen Volkes, die einer Welt von Feinden trotzte und alle Anschläge zu schanden machte. Und dann die Organisation. Auch davon, von der Bedeutung der zähen stillen Arbeit, die im deutschen Reiche geleistet worden war, hatte der lebenslustige König keine Ahnung. Es wurde die furchtbarste Ueberraschung für alle unsere Feinde. Eine Ueberraschung, die der Vater dieses Unheils leider nicht mehr erleben sollte. Er betrog sich und sein Volk und die andern mit, die statt für die Freiheit der Meere, für die Werke des Fortschrittes und der Gesittung zu kämpfen, sich an den Krämerwagen Englands spannen ließen und nun dafür büßen müssen.

Der Tag der Erkenntnis ist nahe. Es wird und muß den Völkern klar werden, welches Spiel England durch König Eduard mit ihnen trieb. Aber auch für England wird es ein furchtbares Erwachen geben. Dann wird es sehen, daß dieser schnöde vom Zaun gebrochene Krieg der Anfang vom Ende seines Weltreiches ist. Daß König Eduard der Zerstörer der Weltmacht Großbritanniens ist, jener Macht, die in den sechs Jahrzehnten des viktorianischen Zeitalters vor ihm ihren Höhepunkt erreichte.

Heute kämpft das Deutsche Reich für die Freiheit der Meere, für Fortschritt und Gesittung gegen England. Und es wird Sieger bleiben!

P.

Der Eisenbahn-Knotenpunkt Lukow besetzt.

(W. T. B.) Großes Hauptquartier, 12. August.

Westlicher Kriegsschauplatz: In den Argonnen eroberten wir nördlich von Vienne le Château eine französische Befestigungsgruppe, das „Martinswerk", machten 74 unverwundete Gefangene, darunter zwei Offiziere, und erbeuteten zwei Maschinengewehre und sieben Minenwerfer. Der Feind erlitt große blutige Verluste.

Bei der Wegnahme eines feindlichen Grabens nordöstlich La Harazée fielen einige Gefangene in unsere Hand. Unter Zurücklassung von 40 Toten floh der Rest der Besatzung.

Oestlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. In Kurland und Samogitien ist die Lage unverändert.

Südlich des Njemen schlugen Truppen der Armee des Generals v. Eichhorn einen mit erheblichen Kräften am Dawina-Abschnitt unternommenen Angriff blutig ab. Der Gegner ließ 700 Gefangene in unseren Händen.

Die Armee des Generals v. Scholtz nahm den Brückenkopf von Wizna und warf südlich des Narew den Feind über den Gac-Fluß. Seit dem 8. August machte die Armee 4950 Mann, darunter 11 Offiziere, zu Gefangenen und erbeutete 12 Maschinengewehre.

Die Armee des Generals v. Gallwitz stürmte Zambrowo und drang weiter südlich unter ständigen Kämpfen über Andrzejow in östlicher Richtung vor.

Vor Nowo-Georgiewsk nichts neues.

Eines unserer Luftschiffe belegte den Bahnhof Bielostok mit Bomben. Größere Explosionen wurden beobachtet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Unter vielfachen Kämpfen mit feindlichen Nachhuten wurde die Verfolgung fortgesetzt und der Muchawka-Abschnitt überschritten. Lukow ist besetzt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen. Nachdem die verbündeten Armeen an mehreren Punkten in die zähe verteidigten feindlichen Stellungen eingebrochen waren, sind die Russen seit heute nacht auf der ganzen Front zwischen Bug und Carczew im Rückzuge.

Oberste Heeresleitung.

Die Erklärung des Reichskanzlers.

Die amerikanische Telegraphenagentur „United Preß" hatte an den deutschen Kaiser nach Warschau folgendes Telegramm gerichtet:

Die „United Preß", welche 700 der bedeutendsten amerikanischen Blätter bedient, bittet ehrfurchtsvoll Seine Majestät ihr in diesem Zeitpunkte von Deutschlands großem Triumph eine Aeußerung der geschichtlichen Bedeutung des deutschen Sieges in Polen oder eine Andeutung über die Grundlagen zu telegraphieren, die Deutschland zur Sicherung des europäischen Friedens für notwendig erachtet, um die Kultur am wirksamsten zu fördern. Dürfen wir ehrerbietig Seine Majestät auf die unerläßlichen Löblichkeiten hinweisen, die in dem Druck der heutigen öffentlichen Meinung liegen, um den Frieden herbeizuführen, wenn endgültige, billige Bedingungen gewährt werden können?

Darauf erging vom Reichskanzler folgende Antwort:

„Seine Majestät der Kaiser bedauert aus grundsätzlichen Ursachen, nicht in der Lage zu sein, dem Ersuchen der „United Preß" um eine persönliche Aeußerung aus Anlaß des Erfolges der verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Heere Folge zu geben. Indem ich die Ehre habe, Ihnen hiervon Kenntnis zu geben, darf ich daran wohl die Erklärung fügen, daß Deutschland hofft, daß dieser Sieg das Ende des Krieges beschleunigen wird. Gleichzeitig bitte ich Sie, sich zu erinnern, daß der Kaiser in seinen sämtlichen Verkündigungen, zuletzt noch am 31. Juli dieses Jahres erklärt hat, daß Deutschland für einen Frieden kämpfe, der ihm und denjenigen, die den großen Kampf an seiner Seite mitführen, die zuverlässige Sicherheit gewährleisten wird, deren sie für ihre dauerhafte Ruhe und nationale Zukunft bedürfen. Weit über die Grenzen Deutschlands hinaus wird dieser von uns erstrebte Friede allen Völkern die Freiheit der Meere verschaffen und allen Nationen die Möglichkeit erfüllen, den Werken des Fortschrittes und der Gesittung durch einen freien Verkehr in der ganzen Welt zu dienen.

v. Bethmann Hollweg.

Ruhmvolles Ende des Hilfsschiffes „Meteor".

Wieder ein britischer Hilfskreuzer vernichtet.

(W. T. B.) Berlin, 11. August. Nach kühnem Durchbruch durch die feindlichen Bewachungsstreitkräfte hat S. M. Hilfsschiff „Meteor" an verschiedenen Stellen der britischen Küste Minen geworfen und sodann Handelskrieg geführt. In der Nacht vom 7. zum 8. August stieß er südöstlich der Orkney-Inseln auf den britischen Hilfskreuzer „The Ramsey", griff ihn an und vernichtete ihn, wobei er 40 Mann der Besatzung, darunter vier Offiziere, retten konnte. Am folgenden Tage wurde er von vier britischen Kreuzern gestellt. Da ein Kampf aussichtslos und ein Entkommen unmöglich war, versenkte der Kommandant sein Schiff, nachdem die Besatzung, die englischen Gefangenen und die Mannschaft eines als Prise versenkten Seglers geborgen worden waren. Die gesamte Besatzung des „Meteor" hat wohlbehalten einen deutschen Hafen erreicht.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes: (gez.) Behncke.

(„Meteor" war ein als Minenschiff ausgerüsteter Handelsdampfer mittlerer Größe.)

Die letzte Tat des „Meteor".

(W. T. B.) **Svendborg**, 10. August. „Svendborgs Dagbladet" zufolge teilte der Kapitän des Schoners „Jason" über den Untergang des Jason folgendes mit: Der Schoner „Jason", von Fallenberg nach Granton mit Grubenhölzern unterwegs, wurde am Montag nachmittag vor Horns Riff von dem deutschen Hilfskreuzer „Meteor", der die ganze Besatzung aufnahm, in Brand gesteckt. Kurz darauf stieß der „Meteor" auf eine Mine und wurde von einem englischen Torpedo getroffen und flog in die Luft.

Diese angebliche Mitteilung des Kapitäns beruht auf einem Irrtum. Der „Meteor" wurde von seinem Kommandanten, wie aus dem deutschen amtlichen Bericht hervorgeht, versenkt, als er sah, daß ein Kampf mit vier ihn stellenden englischen Kreuzern aussichtslos war. Alle an Bord Befindlichen gingen in die Boote und wurden später von einem schwedischen Fischdampfer aufgenommen, der die dänischen Seeleute dem Kanonenboot „Absalom" übergab, das sie nach Esbjerg überbrachte. Die Besatzung des „Meteor" blieb an Bord des schwedischen Schiffes. Der „Jason" war mit 42 300 Kronen gegen Kriegsschaden versichert.

Die große „Zange" schließt sich.

K. u. k. Kriegspressequartier, 11. August. Hinter dem polnischen Zentralraume, der von den Rückzugstruppen des russischen Millionenheeres überschwemmt ist, beginnt sich die gewaltige Zange der Verbündeten zu schließen. Nach Ueberwindung des Wieprz im Süden und des Narew im Norden ist der große Bugbogen zum Kampfraum geworden. Die wichtigste Nord-Süd-Bahn des polnischen Hinterlandes, die von Lublin nach Ostrow verläuft, ist nun schon in großen Strecken erreicht. Im Südabschnitt ist ihr die 4. österreichisch-ungarische Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand nach der glücklichen Schlacht bei Lubartow im Verein mit dem linken Flügel der Armee Mackensen über diese Station hinaus gefolgt und steht jetzt in dem Abschnitt Parczew-Lukow-Siedlce im Anschluß an die Truppen Woyrsch und Prinz Leopold von Bayern. Von Norden kommen ihnen die Armeen von Gallwitz und Scholz entgegen. Die Straße Ostrow-Wyskow wurde bereits mit starken Kräften von den Deutschen überschritten, die nun den Bug erreichten. Von Ossowice behaupten die Russen noch einige permanente Werke und den feldmäßigen Befestigungsgürtel. Doch haben die Deutschen die Station Malkin, den wichtigen Knotenpunkt der Bahnen Lublin—Ostrow und Warschau—Bjelostok—Wilna—Petersburg fast erreicht. Damit verkürzt sich der offene Abzugsraum nach Osten für die Russen auf wenig mehr als 100 Kilometer. Dieses ist das wichtigste Moment des Tages, demgegenüber die anderweitigen Ereignisse weniger bedeutsam sind.

Basel, 11. August. Einer Havasmeldung zufolge, warf ein Zeppelin über Bjelostok 12 Bomben ab, darunter 5 Zündbomben. Zwei weitere Zeppeline bombardierten den Bahnhof Kowel. Der Spezialberichterstatter der „Basler Nachrichten" meldet: Das ganze eingeschlossene Nowo-Georgiewsk wird bombardiert. Lomza ist erobert, keine Narew-Festung ist mehr russisch. Die Verbindung zwischen der Narewlinie und der deutschen Front östlich Warschau ist hergestellt. Am Njemen und bei Riga ist nichts verändert. Die Russen werden kaum der Einschließung entgehen, und der unsinnige ewige Rückzug hört auf, Vorteile zu bieten. Das russische Defizit ist physisch und moralisch kolossal.

Der Einzug des Prinzen Leopold in Warschau.

Der „Berl. L.-A." erhält von seinem Sonderberichterstatter folgende stimmungsvolle Schilderung des Einzuges des Prinzen Leopold von Bayern in das eroberte Warschau:

Schon seit aller Frühe war die ganze Warschauer Bevölkerung auf den Beinen, in festlicher, erregter Stimmung, ohne genau zu wissen, was zu erwarten sei, aber der herrliche Sommertag und von Praga keine Schüsse mehr: Grund genug, fröhlich zu sein. Gegen ½11 Uhr versammelte sich die Generalität mit ihren Stäben auf dem breiten Platz vor dem Warschau-Wiener Bahnhof, der nicht gelitten zu haben scheint. Bald erschienen auch Herzog Ernst Günther, des Kaisers Schwager, und Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen. Die Infanterie nahm mit ihren Kapellen Aufstellung. Kurz nach 11 Uhr traf der Oberkommandierende der 9. Armee, Prinz Leopold von Bayern, mit seinem Gefolge ein, von Skierniewice kommend. Der Prinz war sichtlich in allerbester Stimmung und schritt zu den Klängen von „Deutschland, Deutschland über alles" die Ehrenkompagnie ab. Dann stiegen die Herren zu Pferde. Seine Kgl. Hoheit hielt an der Spitze seiner siegreichen Truppen seinen feierlichen Einzug in Polens Hauptstadt. Der schöne und doch so schlichte feldgraue Zug — voran ein Zug preußischer und württembergischer Ulanen, mit flatternden Fähnlein, dahinter bayerische und preußische Infanterie — bewegte sich langsam unter den markigen Klängen der Musik vorbei an dem alten Park, dem sächsischen Garten, der nun schon über ein Jahrhundert polnischer Geschichte miterlebt hat, zum Sächsischen Platz, auf dem Prinz Leopold die Parade abnahm. Die goldenen Kuppeln der Alexander-Newskij-Kathedrale, der russischen Prunkkirche auf demselben Riesenplatz, strahlten und funkelten im Sonnenglanz dazu. Die Sonne ist entschieden auf seiten der Deutschen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191508127/fragment/page=0001

und uns hier in Warschau ein treuer Verbündeter. Nach dem Vorbeimarsch der Truppen überreichte der Prinz persönlich die den Mannschaften verliehenen Eisernen Kreuze. Damit fand die würdige feierliche Handlung ihren stimmungsvollen militärischen Abschluß.

Die Warschauer Bevölkerung, die man an dem großen historischen Augenblick teilnehmen ließ, soweit es irgend möglich war, benahm sich, soweit ich sehen und erfahren konnte, musterhaft, und man wünscht ihr von Herzen, daß es so bleiben möge. Unsere Truppen aber zogen derweilen weiter über die Weichsel dem Feinde nach. Ich kam als einer der ersten mit ihnen nach Praga, das auf dem ersten Blick nicht sehr gelitten zu haben scheint. In der Nacht von Sonnabend auf Sonntag zogen die letzten Truppen der Russen endlich ab, nachdem sie noch schnell den Petrograder Bahnhof angesteckt und gesprengt hatten. Auch die großen Getreide- und Mehllager am Bahnhof haben sie verbrannt, die einzige große Trümmerstätte, die ich in Praga sah. Aber auch hier wie am anderen Ufer der Weichsel ergeben sich schon wieder die Einwohner in Fröhlichkeit, schwenken die Mützen, grüßen, jubeln. Ein schönerer Abschluß dieses stolzen deutschen Tages in Warschau läßt sich nicht denken.

Der Gouverneur von Warschau.

Warschau, 11. August. Zum Gouverneur von Warschau wurde der Kommandierende General von Scheffer-Boyadel ernannt, der durch den berühmten Durchbruch bei Brzesiny im Dezember bekannt geworden ist. Er ernannte den Fürsten Lubomirski zum Präsidenten der Stadt.

General v. Scheffer-Boyadel war bis zum Jahre 1913 Führer des 11. Armeekorps (Kassel).

Vollziehungsbehörde des Präsidenten ist die Warschauer Bürgerwehr. Verboten werden sämtliche Versammlungen und Umzüge mit Ausnahme von Prozessionen und Begräbnissen. Spionage wird mit dem Tode bestraft, außerdem wird der Stadt eine hohe Kontribution im Fall einer Spionage auferlegt. Weiter ordnet die Bekanntmachung die Tötung sämtlicher Brieftauben an. Wer russische Offiziere oder Soldaten verborgen hält, verfällt dem Tode. Verboten ist weiter Waffen zu tragen. Auch die Ausfuhr von Kupfer, Zink, Messing, Leder, Baumwolle und Leinenerzeugnissen ist nicht gestattet. Sämtliche Geschäftsläden müssen um 8 Uhr geschlossen werden. Theatervorstellungen und Konzerte müssen um 9 Uhr abends zu Ende sein. Die mitteleuropäische Zeit wird eingeführt.

Die Einschließung von Nowo-Georgiewsk.

Im nördlichen Polen haben die deutschen Truppen über Praga hinaus ihren Vormarsch in südöstlicher Richtung fortgesetzt. Auch Nowo-Georgiewsk ist jetzt gänzlich eingeschlossen worden, da die deutschen Truppen von Norden her nach der Eroberung von Dembe und Segrshe den vereinigten Bug—Narew-Abschnitt überschritten und bis zur Weichsel vorgedrungen sind, während dieser Fluß auch von der anderen Seite erreicht worden ist. Damit ist zunächst jede operative Einwirkung der Festung auf die Bewegungen des Feldheeres ausgeschaltet, sie spielt keine besondere Rolle mehr, sondern liegt nur noch im Rücken des siegreich vordringenden Heeres und wird planmäßig angegriffen und belagert. Ihre Eroberung kann nur noch eine Frage kurzer Zeit sein, wobei es für den Fortgang der Operationen ziemlich gleichgültig ist, wann sie eintritt. Jedenfalls haben die Russen die Festung nicht, wie Warschau, freiwillig geräumt, sondern beabsichtigen sie anscheinend weiter zu verteidigen. Die Festung führt ihren Ursprung auf Napoleon zurück, der sie in der Zeit von 1807—1812 ausbaute, sie hieß damals Modlin. Die Festung ergab sich 1813 den Russen, wurde 1830 im polnischen Aufstande von ihnen abermals erobert und dann verschiedentlich umgebaut. Die Kernfestung hat auf der Landseite, rechts von Weichsel und Narew, 5½ Fronten, in der Kehle am Ufer eine große Defensivkaserne; davor liegt auf der Landseite in etwa 1 Kilometer Abstand eine äußere Linie mit sechs Fronten. Als Brückenköpfe liegen am linken Weichselufer ein Kronwerk und mehrere kleinere Werke. Neuerdings ist ein Fortgürtel mit etwa 14 Kilometer Durchmesser angelegt worden, er zählt acht Forts, drei liegen am rechten, vier am linken Weichselufer, eins auf der Halbinsel beider Flüsse.

Der Sturm auf Kowno.
(Die russische Darstellung.)

(W. T. B.) **Petersburg**, 11. August. Mitteilung des Großen Generalstabes. Nach den hier eingelaufenen Nachrichten ist der Angriff der Deutschen auf Kowno am 8. August folgendermaßen verlaufen: Der Feind machte einen Angriff von der Front unserer Werke bei dem Dorfe Piple bis zur Front von Elisenthal am Flusse Jeßja. Die Belagerungsartillerie des Feindes begann die Beschießung nach Mitternacht mit Geschützen jeden Kalibers bis zu 16 Zoll (40 Zentimeter) einschließlich, und dieser Orkan von Feuer dauerte nicht weniger als 2 Stunden; unsere Batterien antworteten kräftig. Gegen drei Uhr nachts rückten die Sturmkolonnen möglichst gedeckt in dichten Reihen gegen unsere Stellungen an, aber schon um 5 Uhr morgens war der Feind durch unser konzentriertes Feuer, durch die Explosion von Flatterminen und schließlich durch kräftige Gegenangriffe unserer Truppen auf der ganzen angegriffenen Front zurückgeworfen. (?) Die Deutschen fluteten erschöpft und unter ungeheuren Verlusten in die benachbarten Geländefalten zurück, wo sie sich anscheinend wieder sammelten, um einen neuen Angriff vorzubereiten. Gegen Mittag verstärkte das feindliche Feuer sich von neuem zu einem wahren Orkan. Trotz seiner Heftigkeit und Dauer und der Zerstörungskraft der feindlichen schweren Geschütze hielten unsere Truppen den Geschoßhagel, der auf sie herniederprasselte, wacker aus; unsere Artillerie unterstützte diese Helden durch ihr Feuer kräftig. So verrann der ganze Tag. Bei Einbruch der Nacht ergossen die nach und nach vor unseren Stellungen angehäuften feindlichen Kolonnen sich zu einem neuen Ansturm, welcher zwei Stunden dauerte; es gelang ihnen, sich eines Teiles der Schützengräben unserer vorgeschobenen Stellungen zu bemächtigen, welche das feindliche Feuer gefegt hatte, aber durch die heldenhaften Anstrengungen unserer herbeigeeilten Reserven wurden die Deutschen abermals mit ungeheuren Verlusten zurückgetrieben. Der Feind behaupete nur die Werke beim Dorfe Piple, welche er um den Preis ungeheurer Anstrengungen und Verluste erobert hatte.

Die Flucht aus Westrußland.

Bukarest, 12. August. (Privattelegramm des „Gen.-Anz.") Nach Meldungen des „Universul" aus Petersburg sind die russischen Bahnlinien auf 5 Tage aus strategischen Gründen für den gesamten Personen- und Güterverkehr gesperrt worden. Eine allgemeine Déroute hat in ganz Westrußland eingesetzt.

Petersburg, 11. August. (Indirekt.) Auf Befehl des Festungskommandanten von Brest-Litowsk teilt der dortige Gymnasialdirektor mit, daß die Abgangsprüfungen abgebrochen sind, da das Gymnasium nach Kiew verlegt wird. Der Höchstkommandierende der 7. russischen Armee hat die Westbezirke des Gouvernements Jekaterinoslaw unter Belagerungszustand erklärt. Die Verwaltung der Südwestbahn teilt mit, daß eine Güterannahme über Witebsk hinaus nicht mehr erfolgt.

Schwere Verluste der russischen Garde.

Wie der „Frkf. Ztg." aus Bern zugegangene Privatnachrichten besagen, haben die Russen Teile der in der letzten Zeit sorgfältig geschonten Garde eingesetzt, was nicht als ein gutes Zeichen für ihre allgemeine Lage gelten könne. Die Garde habe weitere schwere Verluste erlitten. In Petersburg habe die Nachricht vom Tode von 50 aus den besten Gesellschaftskreisen stammenden Offizieren große Beunruhigung hervorgerufen.

Eine geheime Sitzung der Duma.

Kopenhagen, 11. August. Die „Berlingske Tidende" erfährt aus Petersburg, daß am Dienstag abend eine geheime Dumasitzung stattfand, an der sämtliche Minister teilnahmen.

Gegen Montenegro.

Paris, 12. August. Wie der „Temps" aus Cetinje meldet, haben die Oesterreicher in den letzten Tagen ein heftiges Feuer gegen die montenegrinischen Stellungen am Lovcen und bei Grahowo eröffnet. Oesterreichisch-ungarische Flugzeuge haben Grahowo, den Lovcen und Antivari überflogen, wo sie ergebnislos Bomben abgeworfen haben.

Die Wünsche der österreichischen Polen.

Wien, 11. August. Der österreichische Polenklub — der die polnischen Abgeordneten im Reichsrat und im galizischen Landtag umfaßt, mit Ausnahme der Sozialdemokraten — hat anläßlich der Einnahme Warschaus eine Kundgebung beschlossen, in der es u. a. heißt: „Wir wünschen sehnlichst, daß durch diesen Siegeszug das unteilbare Königreich, gegen Osten gesichert, in seinem ganzen Umfange seine nationale und politische Freiheit wiedererlange ... Die polnische Nation erblickt die stärkste Sicherung ihrer nationalen und politischen Zukunft in der habsburgischen Monarchie und verlangt, daß das ungeteilte Königreich, mit Galizien zu einem selbständigen politischen Ganzen vereinigt, als Königreich Polen im Verbande der habsburgischen Monarchie entstehe. Der Polenklub, stets um die polnischen nationalen Interessen und gleichzeitig um die Machtstellung der Monarchie besorgt, drückt seine feste Ueberzeugung aus, daß die nationale und politische Wiedergeburt die Kraft und Macht der habsburgischen Monarchie bedeutend heben wird, und daß sie im vitalen Interesse des Deutschen Reiches gelegen ist, sowie daß sie die ruhige Entwicklung der abendländischen Kultur sichern wird. Indem der Polenklub den verbündeten Armeen und den polnischen Legionen seine Bewunderung und Dankbarkeit ausspricht, begrüßt er Warschau als die Hauptstadt des künftigen befreiten Polens."

Man kann diese Kundgebung im gegenwärtigen Augenblick nur bedauern, ohne ihre Bedeutung zu überschätzen. Jedenfalls wird das Deutsche Reich, wenn es an der Zeit ist, diese Fragen zu erörtern, selbst wissen, welche Lösung der polnischen Frage in seinem „vitalen Interesse" liegt und sich diese Lösung nicht etwa von dem polnischen Nationalkomitee diktieren lassen. Man kann die nationalen Wünsche und Hoffnungen der Polen Oesterreichs begreifen. Aber mindestens so wichtig ist uns doch wohl die Macht und die Sicherheit des Reiches und begreiflich der Wunsch, daß die ungeheuren Opfer, die das deutsche Volk in dem Riesenkampfe gegen das Moskowitertum bringt, nicht vergeblich bleiben. Danach werden unsere Staatsmänner, wenn es an der Zeit ist, handeln. Vorläufig aber ist die ganze Erörterung unzeitgemäß, denn noch hat das Schwert allein das Wort. Die ganze Kundgebung der österreichischen Polen wäre deshalb besser unterblieben.

Der Krieg mit Italien.

Nach Calais ist ein neuer Kriegsrat einberufen. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß auch ein Vertreter Italiens daran teilnimmt, wie dies bei dem letzten, vor einigen Wochen dort abgehaltenen Kriegsrat der Fall war. Italien hatte den neuen Freunden damals wirksame Unterstützung zugesagt, welches Versprechen Cadorna alsbald durch die Aufnahme der großen Offensive am Isonzo in die Tat umzusetzen suchte. Mit welchem Ergebnis, ist bekannt. Trotz außerordentlicher Anstrengungen ist es ihm nicht gelungen, in den Südteil der Doppelmonarchie einzudringen und auf diese Weise die Oesterreicher zu einer stärkeren Diversion in jenen Kampfraum zu zwingen. Eine Beteiligung an dem Dardanellenabenteuer hat Italien gleichfalls vorsichtigerweise bisher hinausgezögert — vermutlich, weil ihm die Sorgen um Libyen ohnehin über den Kopf wachsen, bei offener Erklärung des Heiligen Krieges durch den Sultan aber zweifellos auch der letzte Tragbalken, der bislang das Gebäude seiner Kolonisation in Afrika noch stützen mag, zusammenkrachen würde. Nun steht die neue Besprechung in Calais bevor! Italien hat aber nichts Positives vorzuweisen, was einer Erfüllung seiner Versprechungen ähnlich sähe. Sein Eingreifen war eine einzige große Enttäuschung für die Verbündeten, die kaum je so entscheidende Erfolge ihrer Gegner mit erleben mußten wie seit den Maitagen, da Italien seinen ehemaligen Freunden in den Rücken fiel. Allzu freundliche Gesichter dürften also General Porro oder wer sonst aus dem italienischen Hauptquartier in militärischer Mission nach Calais ging, nicht erwarten.

Noch in letzter Stunde versucht Cadorna nun, das Geschick zu wenden. Von neuem wirft er — der gestrige österreichische Bericht meldet darüber Näheres —, was er an mobilen Truppen hat, gegen Doberdo und Görz, doch umsonst. Die Oesterreicher wanken und weichen nicht! Nur immer höher schwillt der Strom des nutzlos vergossenen italienischen Blutes. — Was mögen die Herren in Calais dazu sagen?

Die italienische Presse hat inzwischen einen Weg aus aller Not gefunden: der schwarze Mann soll für das Land die Kastanien aus dem Feuer holen, das die Hand des weißen auf die Dauer allzu schmerzhaft sengt. Aus Lugano wird uns darüber gemeldet:

Lugano, 11. August. Die italienische Presse verzeichnet mit auffallender Begeisterung das urplötzliche Verlangen, farbige Kolonialtruppen aus Erythraea und von der Somaliküste in Europa zu verwenden. Wahrscheinlich will Italien dem französischen Beispiel folgen und auf diese Quelle nicht verzichten, obwohl das „Giornale d'Italia" sogar den Gedanken eines Eingreifens der Japaner in Europa noch unter Hinweis auf die Würde Europas ablehnte.

Wer gedenkt dabei nicht des wahren japanischen Sprichwortes: Wer andere erst um Hilfe angeht, hat sein' Sach schon verloren.

Die Munitionsverschwendung der Italiener am Isonzo.

Nach Meldungen amerikanischer Blätter bemüht sich die italienische Regierung gegenwärtig stark um den Kauf von großen Mengen Blei, die zur Herstellung von Gewehrkugeln dienen sollen. Insgesamt werden 15 000 Tonnen verlangt, deren Lieferung noch vor dem Herbst erfolgen soll. Danach hat anscheinend die Munitionsverschwendung der italienischen Truppen an der Isonzofront die großen Vorräte an Artillerie- und Infanteriegeschossen, die während der mehrmonatigen Vorbereitungen auf den Krieg aufgespeichert worden waren, erschöpft.

Rom, 12. August. Der Kriegsminister ordnete freiwillige Kurse in den Schulen für die Munitionsherstellung an.

Die Kämpfe auf Gallipoli.

London, 12. August. Reuter meldet amtlich: Gestern dauerte der erbitterte Kampf auf Gallipoli namentlich in der von dem australischen und neuseeländischen Armeekorps besetzten Zone und im nördlichen Abschnitt bei Kaba Tepe fort. Die Australier und Neuseeländer vermochten das besetzte Gebiet ungefähr zu verdreifachen (?), während wir nach Norden hin keine weiteren Fortschritte machten. Unsere Truppen fügten dem Feinde schwere Verluste bei. Das französische Schlachtschiff „St. Louis" muß, wie gemeldet wird, fünf oder sechs Kanonen einer an der asiatischen Küste gelegenen Batterie zum Schweigen gebracht haben.

Konstantinopel, 12. August. Wie jetzt festgestellt werden kann, kommt den Landungen feindlicher Truppen am 6. und 7. d. M. nicht die Bedeutung zu, die die Franzosen und Engländer ihnen zuschreiben möchten. Von der Landungsabteilung bei Keraisch-Ali (an der Nordküste des Golfes von Saros) ist kein einziger Mann an der Küste zurückgeblieben, dagegen war die Landung am Golfe von Anaferte bedeutungsvoller, wo gegen 15 000 Mann gelandet wurden, in der Absicht, die türkischen Truppen bei Ari Burnu in der Flanke zu fassen. Der Feind ist aber zurückgetrieben worden, und es besteht keine Gefahr, daß er hier Fortschritte macht.

Eine halbamtliche Note stellt die Erfolge des torpedierten Linienschiffes „Barbarossa" fest, das u. a. mehrere Transportschiffe, einen Torpedobootszerstörer und sechs Unterseeboote vernichtete, ehe es selbst einem solchen zum Opfer fiel.

U-Boot-Beute.

Bergen, 12. August. Der norwegische Postdampfer „Iris" ist gestern vormittag um 7½ Uhr von einem deutschen Unterseeboot eine Stunde von der Küste entfernt angehalten worden. Das Unterseeboot gab zwei Schüsse ab, die vor dem Bug des Schiffes vorbeigingen. Ein Offizier und mehrere Mann kamen an Bord. Ein Passagier erzählte, eine Anzahl von Paketen, die für Rußland bestimmt gewesen seien, sei über Bord geworfen worden. Das Unterseeboot verschwand darauf in südlicher Richtung.

Bergen, 12. August. Der bergische Dampfer „Aura" ist heute früh von einem deutschen Unterseeboot vor Marstenen torpediert worden. Die „Aura" war mit Holz nach England unterwegs.

Kopenhagen, 12. August. Deutsche Torpedoboote haben gestern vormittag südlich von Drogden den Dampfer „Tellus" aus Stockholm und den Dampfer „Bollsted" aus Christiania angehalten und beide abends südwärts beordert, begleitet von einem deutschen Patrouillenboot.

Christiania, 11. August. Der norwegische Segler „Eden" wurde gestern abend auf der Reise von Newcastle nach Archangelsk in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot angehalten und gezwungen, einen Teil der Ladung, die für Rußland bestimmt war und aus 30 Tonnen Blei, Zink und Eisenplatten bestand, über Bord zu werfen. Dann konnte der Dampfer die Fahrt fortsetzen.

Ein Friedenskongreß in der Schweiz?

Bern, 11. August. Die Turiner „Gazzetta del Popolo" erfährt aus Rom aus einer in vatikanischen Angelegenheiten gewöhnlich gut unterrichteten Quelle, daß die amerikanischen Kardinäle auf Aufforderung des Papstes einen Friedenskongreß einberufen wollen, an dem Kardinäle und Bischöfe teilnehmen würden. Der Primas von Spanien habe bereits zugesagt. Der Kongreß solle in der Schweiz zusammentreten und von den Vereinigten Staaten, Spanien und Holland unterstützt werden.

Die Festung Nowo Georgiewsk.

Kaukasus-Geschichten vom türkischen Kriegsschauplatz.

Das erfolgreiche Vordringen der Türken im südlichen Kaukasus, das soeben aus Konstantinopel gemeldet wurde, lenkt das Interesse auf diesen bisher weniger beachteten Kriegsschauplatz, um den Geschichte und Sage ein romantisches Gewand gewoben haben, wie es nur wenige Landschaften der Erde ihr eigen nennen können. Am Ararad, in dessen Bannkreise die jüngsten türkischen Siege erfolgten, strandete nach der Ueberlieferung die Arche Noah; weiter nördlich, nach dem Kaspisee zu, liegt im Lande der Tschetzenzen die wilde Bergveste Weden, der letzte Zufluchtsort des furchtbaren Schamyl in seinem jahrelangen Freiheitskampfe gegen die Russen, und überall zerstreut wohnen die viel besungenen Tscherkessen, die nach einer gut beglaubigten Ueberlieferung von den berühmten Koreischiten in Mekka abstammen und einst aus Arabien nach dem Kaukasus gewandert sind, wie denn auch ihr Name vom arabischen Sseri-tschere-keß, d. h. „spurlos verschollene Kriegsmänner", abgeleitet wird. In der Landschaft des jetzigen Kriegsschauplatzes nun wohnen überwiegend die Adherbeidschan-Tataren, die auch auf persisches und türkisches Gebiet übergreifen und im Kaukasus etwa eine Million Seelen stark sind. Sie sind hier vielfach von armenischen und kurdischen inselartigen Gruppen durchsetzt und reichen bis nahe an Tiflis heran. Anthropologisch interessant sind sie, weil sich bei ihnen die sonst meist nur bei amerikanischen Völkern geübte Sitte der künstlichen Schädeldeformation findet: den kleinen Kindern wird die Stirn zurückgedrückt und der Kopf so eingeschnürt, daß er im Profil aussieht, als sei er auf dem hinteren Teil des Scheitels mit einer nach hinten emporstehenden Kappe bedeckt. Auffallend ist es, daß sich der Bau einiger Sprachen dieser Kaukasusvölker nur dem der Indianersprachen vergleichen läßt, was früher zu manchen phantastischen gelehrten Konstruktionen Anlaß gegeben hat. Recht plastisch ist die Wortbildung dieser Gebirgssprachen, so wird der Strauß „Kamelsperling", die Schildkröte „Lederfrosch", der Adler „Himmelsvogel", die Küche „Feuerstube" genannt usw.

Der Adherbeidschan-Tatar der Araratlandschaft, wie ihn einer der wenigen Kenner dieser kaum durchforschten Gegenden, R. v. Erckert, schildert, ist kriegerisch, treu und als Soldat zuverlässig, aber zugleich Fanatiker; er verachtet und haßt jeden Andersgläubigen, besonders den Nichtmohammedaner. Eben deshalb aber sympathisiert er überall mit den türkischen Truppen, denen er ein unübertrefflicher Wegweiser ist. Für seinen Charakter mag eine kleine Episode bezeichnend sein, die mit v. Erckerts Worten „wie so vieles im Orient und Kaukasus gleichsam aus einer andern echt menschlichen und unverfälschten Welt" anspricht. Ein Adherbeidschanmann war in einer buschreichen Schlucht überfallen und ausgeplündert worden. Er klagte bei dem sogen. Friedensrichter in Kuba, ward aber abgewiesen, da er keinen Zeugen beibringen konnte, — eine Entscheidung, die dem Mohammedaner allerdings nicht verständlich war, da dieser Allah als Zeugen für genügend hält. Der Tatar bestand auf seiner Klage und der Richter wie Shylock auf seinen Schein, in diesem Falle dem russischen Gesetz, das einen Zeugen der Gewalttat verlangt. Schließlich entdeckte der Adherbeidschanmann, daß er doch einen Zeugen schaffen könne. Er ritt an jene viele Kilometer entfernte Stelle der Waldschlucht und fällte einen jungen Baum neben dem Platze, an dem der Raub stattgefunden hatte. Diesen Baum schleppte er vor die Wohnung des Richters und meldete diesem die geforderte Beschaffung eines Zeugen. Bei aller Kindlichkeit des Einfalles wurde die Wahrheitsliebe des Naturmenschen allgemein bewundert: hatte er doch einen schwierigen, viele Meilen weiten Ritt gemacht, um gerade den Baum herbeizuschleppen, der genau neben der Unglücksstätte stand, statt irgendwo einen beliebigen anderen zu fällen, was zu kontrollieren keinem eingefallen wäre — aber der Richter verstand die Sache schief und bestrafte den Mann wegen Verhöhnung des Gerichtes ... Die kleine Geschichte ist charakteristisch für den Mann des Kaukasus wie für die russische Justiz, die sich gar keine Mühe gibt, den Anschauungen des Volkes gerecht zu werden. So ist es kein Wunder, daß das Regiment des „weißen Zaren" auch hier erntet, was es gesät hat und den Zusammenbruch einer Gewaltherrschaft erlebt, die alles Nationale im Kaukasus stets zu unterdrücken bemüht war.

Aus Kunst und Wissenschaft.

* **Stadttheater.** Die Leitung des Stadttheaters hat auf mehrere Jahre als Vertreter der schweren Heldentenor-Partien den Kammersänger Karl Straetz vom Stadttheater in Bremen verpflichtet. Als jugendliche Sängerin tritt Fräulein Else Köppen vom Münchner Hoftheater in den Verband der städtischen Bühne ein. — Das Lustspiel von Paul Quensel „Das Alter", die erfolgreichste Neuheit des Königl. Schauspielhauses in Berlin, wird, wie uns die Leitung des Stadttheaters mitteilt, zu Beginn der neuen Spielzeit am Hallischen Stadttheater zur Aufführung gelangen.

* **Albert Friedrichs Abschiedsabend** findet, wie man uns schreibt, am Freitag, den 20. d. M., im Saale der Loge zu den fünf Türmen statt, und zwar zugunsten der Kriegsblinden unseres tapferen 4. Armeekorps. Was Herr Friedrich während der siebenjährigen Dauer seines hiesigen Aufenthaltes unserem Schauspiel als Charakterdarsteller gewesen ist, das hat die Kritik gar oftmals hervorgehoben. Gewiß bedarf es nur dieses Hinweises, um dem allgemein beliebten Künstler an seinem Abschiedsabend ein volles Haus zu sichern, wozu im übrigen wohl auch der edle, zeitgemäße Zweck beitragen dürfte. Ihre solistische Mitwirkung haben die Herren Paul Klanert (Klavier) und Konzertmeister Otto Hagel (Violine) zugesagt. Auf das aparte Programm (u. a. Wildenbruchs „Hexenlied" mit Schillings Musik, Rheinbergers Violinsonate in Es-Dur) sei schon jetzt hingewiesen.

* **Freilichttheater an der Saale.** Die Theaterleitung schreibt uns: Heute, Donnerstag, nachmittag wird zum ersten Male Goethes „Iphigenie" gegeben. Die Titelrolle spielt Frl. Weber als Debut, die ja als Vortragskünstlerin in Vereinsaufführungen den Hallensern bereits vorteilhaft bekannt ist. Die Gastspiele der Herren Herbert und Fricke sind verlängert. Ersterer spielt den Orest, letzterer den Pylades. Für die Rolle des Theras ist Herr Albert Friedrich gewonnen worden, der auch die Regie übernommen hat. Den Arkas spielt Herr Arthur Becker. Der weihevollen Stimmung der „Iphigenie" wird die Freilichtbühne besonders gerecht. Die Aufführung ist für nachmittag 5 Uhr angesetzt, um auch dem Publikum, das abends nicht gern im Freien sitzen will, Gelegenheit zum Besuch der Freilichtbühne zu geben. — Morgen, Freitag, abends 8½ Uhr, findet eine Wiederholung der Vorstellung statt.

* **Heinrich Brunner** †. Der weitbekannte Rechtshistoriker Wirklicher Geh. Rat Prof. Heinrich Brunner, ist im 76. Lebensjahre in Kissingen gestorben. Heinrich Brunner war der Nestor und er ist, man darf sagen, der Klassiker der Wissenschaft der deutschen Rechtsgeschichte. Seine berühmte Darstellung dieses Gebietes, die zuerst in den Jahren 1887 bis 1892 erschienen ist, zeichnet sich gleicherweise durch ein tiefes und allseitiges Wissen, durch die geistige Durchdringung des Stoffes und durch die klare, anschauliche Darstellung aus. Mit Recht hat man dieses Werk als eine Kulturgeschichte des deutschen Mittelalters unter dem Gesichtspunkte des Rechtes bezeichnet. Brunner ist in Wahrheit zu den Universalhistorikern zu rechnen. Für ihn stand das Recht nicht als etwas Vereinzeltes im Volksleben, sondern er erfaßte es stets als einen unlöslichen Teil, als eine Funktion des gesamten geschichtlichen Lebens der Nation. Dabei spürte und forschte er nach allen Seiten, bis er die verborgenen Wurzeln der Einrichtungen und Gedanken des Rechtes ergraben hatte. Ueberhaupt war dieser gründliche Kenner ältesten deutschen Rechtslebens und Rechtsdenkens keineswegs ein gegenwartsfremder Mensch; vielmehr erwuchs ihm gerade aus seinen stillen geschichtlichen Studien ein lebendiger politischer Sinn. So hat er, der geborene Oesterreicher, schon im Jahre 1863 den klaren Blick für Deutschlands künftige Entwicklung bekundet, indem er bereits zu diesem Zeitpunkte offen für einen festeren Zusammenschluß der reichsdeutschen Staaten und Stämme unter Preußens Führung sich aussprach. Dafür hat er aber dann auch später, als er schon jahrzehntelang die Berliner Professur bekleidete und ganz im Norden festgewurzelt war, das lebendige Verständnis für die Bedeutung des Deutschtums in Oesterreich, sowie überhaupt im Auslande gehabt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191508127/fragment/page=0002
DFG

Der Bericht des Großen Hauptquartiers.

(Wiederholt, da nur in einem Teile der gestrigen Auflage enthalten.)

(W. T. B.) **Großes Hauptquartier, 11. August.**

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nordlich von Souchez wurde ein französischer Handgranatenangriff abgeschlagen.

Bei Courcy nördlich von Reims versuchten die Franzosen, einen von ihnen vor unserer Front gesprengten Trichter zu besetzen; sie wurden daran verhindert. Der Trichter wurden von uns in Besitz genommen.

Unsere Infanterie wies am späten Abend einen Angriff am Lingekopf ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Schwächere Vorstöße, die die Russen in den letzten Tagen längs der Straße Riga—Mitau machten, wurden leicht abgewiesen. Sonst nördlich des Njemen keine Veränderung.

Ein Angriff starker russischer Kräfte aus Kowno heraus scheiterte. Die Zahl der dort seit dem 8. August gefangen genomenen Russen erhöhte sich auf 2116, die der Maschinengewehre auf 16.

Oestlich von Lomza drangen unsere Truppen gegen die Bobr—Narew-Linie vor. Der Gegner hält nur noch im Brückenkopf bei Wizna.

Südlich von Lomza weicht die ganze russische Front. Die stark ausgebaute Czerwony—Bor-Stellung konnte vom Feinde nicht gehalten werden. Unsere Verfolgungsarmeen überschritten den Czerwony—Bor und dringen östlich desselben vor. Der Bahnknotenpunkt südlich von Ostrow wurde genommen.

Oestlich von Nowo-Georgiewsk wurde das vom Feinde geräumte Fort Benjaminow besetzt. Die Festungen Nowo-Georgiewsk und Brest-Litowsk wurden von unseren Luftschiffen mit Bomben belegt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Die verbündeten Truppen erreichten in scharfer Verfolgung am linken Flügel die Gegend von Kaluczyn. Auf dem rechten Flügel stürmte die Armee des Generalobersten v. Woyrsch heute früh die feindlichen Nachhutstellungen beiderseits Jedlanka (westlich von Lukow). Es wurden über 1000 Gefangene gemacht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen. Die verbündeten Truppen sind im Angriff gegen feindliche Stellungen hinter den Abschnitten der Bystrzyca (südwestlich von Radzyn), der Tysmienica (westlich von Parczew), sowie in der Linie Ostrow—Uchrusk. Am oberen Bug und an der Zlota-Lipa ist die Lage unverändert.

Während die Russen auf ihrem langen Rückzuge aus Galizien und dem eigentlichen Polen die Wohnstätten und die Erntefrüchte überall in sinnlosester Weise zu vernichten suchten, was ihnen allerdings bei der Eile, mit der sie sich bewegen mußten, häufig nur lückenhaft gelang, haben sie diese Tätigkeit jetzt, wo sie in nicht mehr von rein polnischer oder ruthenischer Bevölkerung bewohnte Gegenden gelangt sind, eingestellt.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

(W. T. B.) **Wien, 11. August.** Amtlich wird verlautbart 11. August 1915:

Russischer Kriegsschauplatz:

Die über den Wieprz vorgedrungenen österreichisch-ungarischen Truppen vertrieben gestern den Feind aus der Gegend nordwestlich Kock und setzten die Verfolgung in nordöstlicher Richtung fort. Zwischen der oberen Thamienica un am Bug, wo die Russen in der Linie Ostrow—Uchrusk neuerlich festen Fuß gefaßt hatten, ist der Angriff der Verbündeten im Gange. Sonst im Nordwesten nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Artillerie- und Angriffstätigkeit der Italiener an der küstenländischen Front nahm gestern wieder an Umfang zu. Am Rande des Plateaus von Doberdo griffen starke feindliche Kräfte unsere Stellungen östlich Monfalcone an. Diese verblieben nach erbitterten Kämpfen ausnahmlos in unserem Besitz. Der abgeschlagene Gegner erlitt namentlich durch flankierendes Geschützfeuer schwere Verluste. Zwei Angriffe gegen den nach Westen vorspringenden Plateaurand wurden schon durch unsere Artillerie erstickt. Gegen den Görzer Brückenkopf versuchten sich die Italiener bei Pevma an die Hindernisse heranzuarbeiten. Hier wurden sie mit Handgranaten vertrieben. Ein in der Dunkelheit bei Zagora (südwestlich Plava) angesetzter Angriff der Italiener mißlang ebenso wie die vorgestrigen. Im Kärntner- und Tiroler Grenzgebiet ist die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Aus belgischen Archiven.

Die marokkanische Frage. — Die Entsendung des „Panther" nach Agadir. — Kriegsvorbereitungen Englands.

Die „Nordd. Allg. Ztg." setzt ihre Veröffentlichungen aus belgischen Archiven fort und bemerkt dazu einleitend: Das deutsch-französische Marokko-Abkommen vom 9. Februar 1909 sollte die Probe auf das Exempel werden, ob es Frankreich mit der Durchführung der in Algeciras für Marokko gewährleisteten wirtschaftlichen Gleichberechtigung voller Ernst war. So standen die Dinge, als im Frühjahr 1911 die Zuspitzung der Lage in Fes den französischen Kolonialfanatikern die Handhabe bot, um das Kabinett Monis unter dem Vorwande der Gefährdung der französischen Militärmission wie überhaupt der Europäer in Fes zu dem folgenschweren Entschluß zu bestimmen, mit größeren Machtmitteln die Ruhe wieder herzustellen.

Damit war die Lage geschaffen, der die deutsche Regierung um so weniger ruhig zusehen konnte, als unter diesen Umständen mit einem allgemeinen Auflodern fanatischer Volksleidenschaft in ganz Marokko gerechnet werden mußte. Die angebliche Gefährdung der Europäer in Fes konnte zu einer wirklichen Gefährdung aller Fremden in vielen Teilen Marokkos den Anstoß geben. Nicht überall aber standen französische Truppen zum Schutze bereit. Wollte die Kaiserliche Regierung die im Süden des Landes lebenden Deutschen und die dort vorhandenen großen wirtschaftlichen Interessen nicht ungeschützt lassen, so mußte sie mit eigenen Machtmitteln eingreifen. S. M. S. „Panther" wurde mit dieser Aufgabe betraut.

Die Ernennung Delcassés zum Marineminister veranlaßte Baron Greindl zu der Bemerkung, daß Delcassé sich damit gebrüstet habe, einen aggressiven Bund gegen Deutschland zusammengebracht zu haben.

In einem Bericht vom 4. März 1911 erwähnt Baron Guillaume, daß in Deutschland längs der französischen Grenze andauernd eine regelrechte Propaganda getrieben werde, um Desertionen aus der deutschen Armee in die französische Fremdenlegion herbeizuführen.

Bald danach aber mußte der Gesandte auf neue drohende Verwicklungen hinweisen. Die marokkanische Frage tauchte wieder auf. Herr Cambon wies in Berlin darauf hin, daß Frankreich genötigt sein könnte, einzuschreiten, um dem bedrängten Mulai Hafid zu helfen. Ohne Zweifel, so meint Greindl, handelte es sich um Annexionsfragen, denn Frankreich habe die Algecirasakte mit der festen Absicht unterzeichnet, sie niemals zu beobachten.

Der 2. Juli bringt die erste belgische Aeußerung über die Sendung des „Panthers". Auch hier nimmt Herr Guillaume für das gute Recht Deutschlands Stellung. Er schreibt: Für die, die zugeben, daß Frankreich aus ernsten Gründen nach Fes ging, ist es klar, daß es schwerlich dort wieder hinausgehen wird oder sich aber gezwungen sehen wird, dorthin zurückzukehren, und daß es auf diese Weise den Geist des Vertrages von Algeciras verletzt. Wenn Deutschland angesichts dieser Tatsache eine Kompensation fordert, so bedeutet dies, daß es nicht erzwingen will, daß Frankreich zurückweicht, aber auch selbst nicht die Absicht hat, sich in Agadir festzusetzen. Aber es ist der Ansicht, daß die Regierung der Republik das vereinbarte Gleichgewicht der Kräfte gestört hat, und fordert seinen Anteil.

Interessant ist die Bestätigung, die wir durch Graf Lalaing von den damals von englischer Seite so oft in Abrede gestellten Kriegsvorbereitungen Englands erhalten. „Ich habe", so schreibt der Gesandte am 18. November, „aus durchaus zuverlässiger Quelle ersehen, daß die Offiziere des aktiven Heeres damals plötzlich in ihrem Urlaub zurückberufen wurden, daß Einkäufe von Pferden für die Kavallerie stattfanden und das Nordseegeschwader zeitweise in Kriegsbereitschaft gesetzt wurde."

Zu der Behauptung Greys, daß zwischen Frankreich und England keine Geheimverträge beständen, schreibt Greindl:

Die Entente cordiale ist nicht auf der positiven Grundlage der Verteidigung gemeinsamer Interessen begründet worden, sondern auf der negativen Grundlage des Hasses gegen das Deutsche Reich. Die Entente cordiale hat in Frankreich den Gedanken an die Revanche, der geschlummert, zu neuem Leben erweckt. Hier entstand auch der Zustand der Unruhe und des Unbehagens, in dem Europa sich seit sieben Jahren befindet.

Von der Westfront.

Der Kampf um Hooge.

London, 11. August. Feldmarschall French meldet: Die Engländer befestigten das nordwestlich Hooge und in den Ruinen des Dorfes selbst gelegene Gelände, das sie gewannen. Schwache Infanterieangriffe wurden während der Nacht abgewiesen. Gestern nachmittag wurde ein heftiger Artilleriekampf geliefert, was zur Folge hatte, daß alle offenen Schützengräben südlich Hooge für beide Teile unhaltbar wurden. Wir zogen unsere Linie südlich des Dorfes ein wenig zurück, was ohne sonderliche Bedeutung für unsere Front ist.

Was Joffre meldet.

Paris, 12. August. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Im Artois lebhafte Kanonade um Souchez. Ein deutscher Angriffsversuch mit Petarden wurde abgeschlagen. In den Argonnen meldet man sehr heftiges Bombardement unserer Stellungen östlich der Straße Vienne le Château. Auf der übrigen Front war die Nacht ruhig.

Die Zustände im französischen Generalstab.

Genf, 11. August. Die „Suisse" erfährt aus Paris: Die sozialistische Presse fordert energisch die Sanierung des Generalstabes, der Tausende von Hilfskräften enthalte, die unnütz seien. Solche Offiziere seien sofort zur Front zu senden und durch Offiziere zu ersetzen, die bereits länger im Feuer gestanden haben.

Poincaré von der Front zurück.

Die „Frankf. Ztg." meldet: Die Agence Havas berichtet aus Paris: Präsident Poincaré, der Paris am Sonnabend verlassen hatte, ist am Dienstag früh zurückgekehrt, nachdem er den Truppen in den Vogesen und dem Elsaß, wo die Bevölkerung ihre warme Sympathie für Frankreich kundgegeben hat, einen Besuch abgestattet hatte. Poincaré ist über Belfort zurückgekehrt.

Die ausartende Rekrutierung.

London, 12. August. Die „Times" schreibt, daß die Rekrutierung ausarte und daß dabei abwechselnd mit Einschüchterungen und Schmeicheleien vorgegangen werde, was zu Skandalen führe. Es trete dabei klar zutage, daß die Regierung die Unpopularität, die sie selbst nicht auf sich nehmen wolle, anderen aufzubürden suche.

Englands schlechte Ernte.

London, 12. August. Die „Times" berichtet, daß die Ernte in England eine der schlechtesten in der letzten Zeit zu werden verspricht. „Daily Chronicle" führt aus, daß Schlimmste bei der Ernte sei die Tatsache, daß das schlechte Wetter sich auch über ganz Amerika auszudehnen scheine, so daß die dortige riesige Weizenernte nur langsam eingebracht werde.

Der Luftschiffangriff auf England.

Der englische Bericht.

London, 11. August. (Reuter.) Amtlich wird gemeldet: Ein Geschwader feindlicher Luftschiffe besuchte in der letzten Nacht die Ostküste. Durch Brandbomben wurden einige Brände verursacht, die aber schnell gelöscht werden konnten. Es ist kein Materialschaden zu melden. Dreizehn Personen sind tot, zwölf Personen verwundet. Ein Luftschiff wurde durch Artilleriefeuer vom Lande her beschädigt. Es wird berichtet, daß das Luftschiff heute früh nach Ostende geschleppt worden ist.

Weiter wird aus London noch berichtet:

Der Angriff deutscher Luftschiffe auf die englische Ostküste erfolgte durch fünf Zeppeline, welche von Flugzeugen begleitet waren. Es heißt, daß zwischen 150 bis 300 Bomben verschiedenen Kalibers abgeworfen worden sind. Eine große Anzahl von Häusern scheint zerstört zu sein.

„Ein Heldenstück ersten Ranges."

Zu dem heldenhaften Untergang des Hilfsschiffes „Meteor" werden dem „Berl. Tagebl." aus Kopenhagen noch einige Einzelheiten berichtet. In dem Telegramm heißt es: Der letzte Zug und heldenmütige Untergang des kleinen deutschen Minenhilfsschiffs „Meteor" stellt sich nach den Berichten der dänischen Augenzeugen als ein abenteuerliches Seeheldenstück hohen Ranges dar. Der „Meteor", ursprünglich ein Handelsschiff mittlerer Größe, jetzt als Minenleger in der nördlichen Nordsee verwendet, hatte sich schon früher durch einen wagehalsigen Streifzug an der norwegischen Küste, bei dem das kleine Schiff eine ganze Anzahl norwegischer und englischer Bannwarendampfer versenkte, bei den Skandinaviern in Licht und Achtung gesetzt, und sein letzter Zug am Dienstag hat in Skandinavien das größte Aufsehen erregt. Das Ende des „Meteor" stellt der Bericht folgendermaßen dar: Gleich nach der Vernichtung des „Ramsey" hatten englische Kriegsschiffe seine Fährte aufgenommen, und am Montag abend hatten 4 englische Schlachtkreuzer den „Meteor" in der Nähe der dänischen Gewässer erjagt. Im Angesicht der überlegenen Verfolger nahm sich der „Meteor" noch Zeit, einen norwegischen Dampfer anzuhalten, die gefangenen Engländer und schließlich die eigene Mannschaft zu überführen. S. M. S. „Meteor" wurde darnach in die Luft gesprengt. Die Mannschaft vom „Meteor" schiffte sich auf einem vorüberfahrenden schwedischen Segler ein, der sie nach einem deutschen Hafen führte. Nach Aussage der dänischen Seeleute hatte der „Meteor" vor und während der Verfolgung Zeit gefunden, 400 Minen zu legen. Der Weg von der deutschen Bucht bis zu den Orkneyinseln beträgt 550 Seemeilen. Diesen Weg konnte der „Meteor" unbehelligt von den englischen Seestreitkräften zurücklegen und dabei noch die bereits bekannt gegebenen Taten verrichten! Dieser erfolgreiche Streifzug legt Zeugnis dafür ab, was ein wagemutiger Seeoffizier trotz der sogenannten englischen Herrschaft in der Nordsee vollbringen kann, auch wenn er nur über einen Handelsdampfer verfügt, und ebenso legt er Zeugnis davon ab, wie mangelhaft die englische Wachsamkeit zur See ist. Wo war das gewaltige Aufgebot der britischen Torpedobootszerstörer, Torpedoboote, Vorpostenboote, bewaffneten Fischdampfer und anderer mehr mit ihrer drahtlosen Telegrapheneinrichtung? Der stählerne Sicherungsgürtel, der um die meerumspülte Insel gelegt ist, von dem der erste Lord der Admiralität Balfour noch vor kurzem soviel Rühmens machte, hat versagt.

Der Kaiser an die Helgoländer.

(z. B.) **Hamburg,** 11. August. Auf das Telegramm der Helgoländer an den Kaiser aus Anlaß der 25jährigen Zugehörigkeit der Insel zum Deutschen Reiche ist heute folgende Antwort eingegangen:

Se. Majestät der Kaiser und König lassen für das erneute treue Gelöbnis der Helgoländer am Tage der 25jährigen Zugehörigkeit der Insel zum Deutschen Reiche herzlich danken. Se. Majestät erkennen es mit Freude an, daß die Söhne Helgolands an der Verteidigung des Vaterlandes ruhmvollen Anteil nehmen, und vertrauen auf das bedeutungsvolle Bollwerk in der Nordsee, das sich auch in der Zukunft als ein kräftiger Schutz der heimischen Küste gegen feindliche Angriffe erweisen wird.

Staatssekretär Solf über den Verlust von Südwest.

Ein Brief des Staatssekretärs Dr. Solf als Antwort auf ein Schreiben des Präsidenten der Deutschen Kolonialgesellschaft, Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg, über die Kapitulation in Südwestafrika veröffentlichen die Süddeutschen Monatshefte.

Der Staatssekretär nennt die Trauerkunde den härtesten Schlag, den der Weltkrieg der Kolonialverwaltung zugefügt habe, verweist auf die Kapitulationsbedingungen, die, obgleich im einzelnen noch nicht völlig klargestellt, doch jedenfalls ehrenvoll seien, und untersucht alsdann die Frage, ob sich der Verlust des Schutzgebietes durch stärkeren militärischen Schutz hätte vermeiden lassen. Er erinnerte an die wohlbegründete Ansicht Bismarcks, daß gegen England die Kolonien nicht in ihnen selbst, sondern nur in Europa verteidigt werden könnten und müßten. Nach diesem Standpunkte habe die Kolonialverwaltung dauernd verfahren, und auch der Reichstag habe zugestimmt, daß die Schutztruppen nur im Hinblick auf Eingeborenenaufstände bemessen wurden. „Ein gegen englische Angriffe genügender militärischer Schutz an Ort und Stelle hätte Kräfte des Mutterlandes festgelegt, die für die Entscheidung in Europa unentbehrlich gewesen wären. Wir müssen deshalb an dem Gedanken festhalten, daß der Schutz der deutschen Kolonien durch das auf europäischem Boden stehende deutsche Heer erfolgt. In dieser Hinsicht dürfen wir angesichts der Erfolge unserer Armee und der okkupierten Landesteile unserer Feinde zuversichtlich der Zukunft entgegensehen."

Der Staatssekretär schließt: „Deutschland darf in dem Bezuge der wichtigsten kolonialen Rohstoffe nach diesem Kriege noch weniger als vorher von dem ihm feindlichen Auslande abhängig sein. Von der Durchführung unserer Kolonialpolitik dürfen wir uns nicht abschrecken lassen und werden den schweren Schlag, der die deutsche Kolonialpolitik getroffen hat, mit dem unerschütterlichen Entschluß beantworten, auf der als notwendig erkannten Bahn fortzufahren. Der Wahlspruch „per aspera ad astra" ist das Gelöbnis, welches das deutsche Volk in der ernsten Stunde ablegt, wo Teile seiner Kolonie der Uebermacht seiner Feinde zeitweilig erliegen."

Handel und Verkehr.

Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft.

(Erhöhung des Grundkapitals.)

In der gestrigen Aufsichtsratssitzung der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft wurde über die befriedigende Geschäftslage berichtet und über einen Plan Beschluß gefaßt, der die langjährigen Beziehungen zu den Berliner Elektrizitäts-Werken noch enger zu gestalten bestimmt ist.

Die allgemeine Lage stellt die A.-E.-G. vor die Aufgabe, durch Vermehrung und Ausbau ihrer Fabrikationszweige für die Möglichkeit einer vorübergehenden Einschränkung der Auslandstätigkeit einen Ausgleich zu schaffen. Für solche Ausdehnungen kommen in erster Reihe ökonomische Stromerzeugungsanlagen in Betracht. Der Grubenbesitz der B.-E.-W. im Bitterfelder Revier ist für solche Zwecke bestimmt und neuerdings noch erweitert worden. Die Absicht, diese Kohlenlager für die Berliner Stromversorgung nutzbar zu machen, ließ sich nach den Entschlüssen der Stadtverwaltung nicht verwirklichen. Infolgedessen gewinnen die B.-E.-W., die bis dahin ein reines Betriebsunternehmen gewesen waren, in vorwiegendem Maße den Charakter eines spezialisierten Industrieunternehmens, dessen Entwicklung nicht wie bisher lediglich auf dem Wachstum einer Großstadt beruht, sondern von den Handelskonjunkturen einzelner Erzeugnisse abhängig wird. Den Aktionären der B.-E.-W. soll ermöglicht werden, sich von den unvermeidlichen Risiken einer zum Teil auf neue Grundlagen zu stellenden industriellen Entwicklung zu befreien, die auch mit zeitweiser Einsenkung der Erträgnisse verbunden sein kann. Im Rahmen der gesamten Unternehmungen der A.-E.-G. vermindern sich solche Bedenken, weil die A.-E.-G. durch die Vielseitigkeit ihrer Interessen und ihre bedeutenden Reserven eine größere Stetigkeit der Entwicklung erwarten läßt.

Die Verwaltung der A.-E.-G. beabsichtigt, den Aktionären der B.-E.-W. den Tausch von je 4000 Mark B.-E.-W.-Stammaktien ausschließlich Gewinnanteilschein für 1914/15 gegen 3000 Mark A.-E.-G.-Aktien mit halber Dividendenberechnung für 1915/16 vorzuschlagen.

Den Aktionären der B.-E.-W. verbleibt somit der Gewinnanteilschein für die Zeit vom 1. Juli 1914 bis 30. Juni 1915. Vorbehaltlich der Genehmigung durch die außerordentliche Generalversammlung, die auf den 3. September einberufen wird, soll für den Umtausch eine Frist vom 6. bis 15. Sept. einschließlich gestellt werden.

Zur Abrundung soll das Grundkapital der A.-E.-G. über das durch Umtausch sich ergebende Erfordernis noch um 2 925 000 Mark Stammaktien erhöht werden, die ein Bankenkonsortium übernehmen würde.

Mitteldeutscher Braunkohlenmarkt im Juli 1915.

Der Deutsche Braunkohlen-Industrie-Verein in Halle gibt folgenden Ueberblick über den Geschäftsgang: Auf dem mitteldeutschen Braunkohlenmarkte ist der Geschäftsgang durchweg gut gewesen. Die Beschäftigung war meist gleich, teilweise auch besser als die des Vormonats und vielfach besser als im Juli 1914; geringer gegen das Vorjahr war sie nur in sehr wenigen Fällen. Der Absatz in Briketts und auch in Naßpreßsteinen war allgemein gut; die Nachfrage konnte nicht überall befriedigt werden. Ueberarbeit hat in vermehrtem Umfange stattgefunden. Der Arbeitermangel ist durch die noch immer andauernden Einziehungen zum Militär weiter verschärft worden. Die Beschäftigung von Kriegsgefangenen hat zugenommen, trotzdem Gefangene in einzelnen Fällen nicht zu erhalten waren, weil der Ernte wegen jetzt in erster Linie die Landwirtschaft bei der Zuweisung berücksichtigt wird. Auch Frauen sind in verstärktem Maße zur Arbeit herangezogen worden. Die Löhne haben mehrfach eine weitere Steigerung erfahren; auch sind neuerdings einige Zulagen gewährt worden.

Zum Abbau des Börsenmoratoriums.

Das W. T. B. veröffentlicht folgendes: „Mit Genugtuung ist an maßgebenden Stellen die Beobachtung gemacht worden, daß unsere Banken und Bankiers die Berechtigung der letzthin ergangenen Warnung vor Ausbreitung der Effektenspekulation anerkennen. Es kommt nun vor allen darauf an, die Mahnung dauernd wirken zu lassen, damit die Notwendigkeit entfällt, scharfe Maßregeln zu ergreifen. Ein wichtiges Mittel zur Erreichung des angestrebten Zieles und gleichzeitig zur Wiederherstellung möglichst geordneter Verhältnisse im Wertpapierhandel ist neben einer durchgreifenden Einschränkung der Kreditgewährung für die Zwecke des Effektenverkehrs der weitere Abbau des Börsenmoratoriums. Bisher ist in dieser Hinsicht nur wenig geschehen. Man hat sich darauf beschränkt, im Herbst vergangenen Jahres die Abführung eines Einschusses von 5 Prozent der Schuldsumme von Lombards ohne Ueberdeckung (Reports) und bei sonstigen seinerzeit per Ultimo Juli 1914 abgeschlossenen Wertpapiergeschäften zugunsten der Geldgeber oder Verkäufer zu bestimmen. Darüber hinaus ist nur dahin gewirkt worden, daß solche Engagements, die mit Nutzen für den Käufer oder Geldnehmer abzuwickeln sind, glatt gestellt werden. Aber auch bei dieser, zum ersten Male im vorigen Monat beschlossenen Maßregel ist kein eigentlicher Zwang ausgeübt, sondern nur ein erhöhter Zinsfuß angedroht worden. Ganz unberührt geblieben sind bisher von den Abbaubestimmungen, die aus der Entnahme von Ultimogeld herrührenden Verpflichtungen, die Börsenlombards mit vereinbarter Ueberdeckung. Es wird nun an den maßgebenden Stellen als erforderlich betrachtet, auf sämtliche seit dem Juli 1914 noch laufenden Verpflichtungen den Abbau zu erstrecken, und zwar denkt man zunächst an eine Rückzahlung von 10 Proz. des ursprünglichen Schuldbetrages. Dabei würde der Börsenvorstand dafür zu sorgen haben, daß in besonders geeignet erscheinenden Fällen seitens des Geldgebers eine gewisse Rücksicht geübt werden kann. Ein Abbau des Börsenmoratoriums erscheint, abgesehen von den erwähnten Gründen, vor allem auch im Interesse des Ansehens der Börse als erforderlich. Dem gleichen Zwecke dient die von der Regierung beabsichtigte schärfere Kontrolle des freien Marktes; denn wollte die Effektenspekulation sich von neuem in übermäßiger Weise betätigen, so könnte das dem Ansehen der Börse nur schaden."

-b- **Genehmigte Häute-Auktionen.** Der Schutzverband der Häuteverwertungen Mitteldeutschlands gibt bekannt, daß das Kriegsministerium genehmigt hat, daß im August versuchsweise im Bezirk der fünf Organisationen der Häuteverwertungs-Vereinigungen unter besonderen Bedingungen je eine Auktion für Kalb- und Hammelfelle abgehalten werden darf. Zur Versteigerung dürfen nur rohe Felle von weniger als 10 Kilo Grüngewicht, bezogen auf das vollständige Fell, gelangen. Die zur Versteigerung kommenden Vorräte sind in der üblichen Weise zu einer Verkaufsliste zusammenzustellen. Für jeden Posten ist in der Liste der im Juli 1914 durchschnittlich für die betreffenden Sorten erzielte Preis anzugeben. Sobald ein Angebot abgegeben wird, welches um 20 von 100 höher als dieser Julipreis ist, muß der betreffende Posten dem Bieter zugeschlagen werden. Die Bekanntgabe der Juli-Durchschnittspreise 1914 wird allen Interessenten von den einzelnen Häuteverwertungen Leipzig, Berlin, Mannheim, Düsseldorf, Hamburg auf Wunsch übersandt.

Hallischer Marktbericht.

Donnerstag, den 12. August 1915.

Eier pro Mandel	2.10—2.20 M.	Aepfel pro Pfd.	0,15—0,26 M.
Butter pro Stück	1,00—1,10 „	Pflaumen v. Pfd.	0,35—0,40 „
Zwiebeln v. Mdl.	0,12—0,15 „	Stachelbeer. v. Pf.	0,20—0,25 „
N. Kartoffeln Pfd.	0,08—0,10 „	Heidelbeer. v. Pf.	0,35—0,40 „
Blumenkohl Stck.	0,10—0,80 „	Himbeeren v. Pf.	0,60—0,65 „
Wirsingkohl v. St.	0,15—0,30 „	Getr. Pflaum. Pf.	0,75—0,90 „
Weißkohl v. Stck.	0,15—0,40 „	Pflaumenmus Pf.	0,35—0,40 „
Rotkohl v. Stck.	0,30—0,50 „	Gänse pro Pfd.	1,00—1,39 „
Mohrrüben v. M.	0,10 „	Enten pro Stück	3,00—4,00 „
Kohlrabi v. Mdl.	0,40—0,45 „	Jg. Hähne v. Stck.	1,50—1,75 „
Salat 3 Stck.	0,10 „	Hähne pro Stück	2.50—3,50 „
Gr. Bohnen v. Pf.	0,25—0,30 „	Hühner v. Stück	2,00—3,00 „
Gurken v. Stck.	0,05—0,25 „	Tauben v. Paar	1.20—1,60 „
Aprikosen v. Pfd	0,50—0,60 „	Kaninchen v. St.	1,00—1,30 „
Birnen pro Pfd.	0,15—0,30 „		

Der Markt war außerdem noch mit Fischen besetzt.

Kirchliche Nachrichten.

Domkirche (ref. Gemeinde). Freitag 13. August abends 8 Uhr Kriegsbetstunde Herr Domprediger Konsistorialrat Josephson.

Paulusgemeinde. Freitag abend ½9 Uhr Gemeinschaftsstunde.

Kirche zu Seeben. Freitag 13. August abends 8 Uhr Kriegsbetstunde Herr Pastor Hobbing.

Witterungsbericht vom 11. August.

Während das nordöstliche Barometerminimum den Einfluß auf unsere Wetterlage nunmehr völlig verloren hat, ist ein neues Tief von Westen herangezogen und hat seinen Wirkungskreis auf das westliche Deutschland ausgebreitet, woselbst vielenorts Gewitter und Regenfälle aufgetreten sind. Im Dienstbezirk trat im Laufe des Tages allgemein Aufheiterung ein und die Temperatur stieg stellenweise bis auf 25 Grad. Da der Luftdruck über Zentraleuropa sehr gleichmäßig verteilt ist, so haben wir ziemlich heiteres, etwas wärmeres Wetter mit Neigung zur Gewitterbildung zu erwarten.

Witterungsbericht vom Brocken.

Mittwoch, 11. August. Seit Anfang der Woche haben wir eine Besserung des Witterungscharakters zu verzeichnen, das Barometer ist in den letzten 24 Stunden um 1 Millimeter gestiegen, die Kuppe ist nebelfrei, der veränderliche Wind hat ganz abgeflaut. Seit gestern mittag haben wir Windstille hier oben, eine sehr seltene Erscheinung für den Blocksberg. Die Regenfälle haben aufgehört; aber der Himmel zeigt fortgesetzt ein trübes, wolkiges und teilweise auch unfreundliches Gesicht. Die Erwärmung hat in den letzten Tagen Fortschritte gemacht; die Temperaturen sind zurzeit normal, und es ist nicht ausgeschlossen, daß auch noch größere Wärme eintritt. Auch gestern hatten wir einen prachtvollen, klaren Sommertag, 12 und 13 Grad Wärme, schwache Luftbewegung oder teilweise Windstille, dabei eine Fernsicht, wie man sie sehr selten hier oben antrifft. Heute morgen Sonnenaufgang, 12 Grad Wärme im Schatten, Windstille, starker Dunst in der Ebene und der Himmel mit Gewitterwolken bedeckt. Wir haben veränderliches, wolkiges und warmes Wetter bei schwachen unbeständigen Winden zu erwarten; auch Gewitterneigung vorhanden.

Voraussichtliches Wetter am 13. August.

Fortdauer des ziemlich heiteren, warmen Wetters mit Neigung zur Gewitterbildung.

Oeffentliche Wetter-Ansage für den 13. August. Ziemlich heiter, warm, vielfach Gewitter.

Wasserwärme der Saale vom 12. August. mitgeteilt vom Jungdeutschlandbad: 20 Grad C.

Telegraphische Wasserstands-Nachrichten vom 12. August 1915.

Saale.		Elbe.	
Weißenfels	+0,10	Aussig	—
Trotha	+1,38	Barby	+0,78
Bernburg	+0,34	Magdeburg	+0,70
Calbe	−0,16	Wittenberge	+0,52

Druck und Verlag: General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen. Verlag von Gebrüder Huck. Verantwortliche Redakteure: Chefredakteur Konrad Pohl (Politik und Feuilleton), Albert Herling (Lokales, Gerichtssaal und Umgebung), Johannes Pronk (Allgemeiner Teil und Handel), Hermann Brandes (Briefkasten u. Sport), Walter Piennigdorf (Anzeigen), sämtlich in Halle. — Sprechstunde der Redaktion 12—1 Uhr mittags.

Die vorliegende Nr. des „Gen.-Anz. für Halle u. d. Provinz Sachsen" umfaßt 10 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191508127/fragment/page=0003
DFG

Zu Nr. 235/7. 15 A 7 I.

Bekanntmachung

über die Verwendung von Benzol und Solventnaphtha sowie über Höchstpreise für diese Stoffe.

Auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 (G. S. S. 451 ff.), des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (R. G. Bl. S. 516), der Bekanntmachung betreffend Aenderung dieses Gesetzes vom 2. Januar 1915 (R. G. Bl. S. 25) und der Bekanntmachung über Vorratserhebung vom 2. Februar 1915 (R. G. Bl. S. 54) wird hiermit verordnet:

§ 1. **Dieser Verfügung unterliegen**

nicht nur gereinigtes oder ungereinigtes Benzol bezw. Motorenbenzol oder Mischungen dieser mit gereinigten oder ungereinigten Benzolhomologen, sondern auch Betriebsstoffe, die hergestellt sind aus Kokereirohbenzol, Leichtöl aus der Teerdestillation, Vorlaufölen von der Destillation von Teeren, sogen. Kohlenwasserstoff aus den Oelgasanstalten, wie überhaupt alle benzolhaltigen Körper, die aus Prozessen pyrogener Zersetzung entstammen, gleichgültig, ob sie unter ihrem wissenschaftlichen oder technischen Namen oder unter Phantasienamen in den Handel gebracht werden.

§ 2. **Dieses Benzol darf nur in enttoluoltem Zustande**

verkauft, geliefert und verbraucht werden.

Zum Bezug und Ankauf von toluolhaltigem Benzol sind allein berechtigt:

1. chemische Fabriken, welche das Benzol zur Herstellung von Benzolderivaten für die Heeresverwaltung verwenden;
2. Destillationen, die sich verpflichten, das Benzol gemäß dieser Bestimmung zu enttoluolen und das Toluol an die Kriegschemikalien-Akt.-Ges., Berlin, abzugeben.

Soweit mit den vorhandenen Apparaten eine vollständige Toluolentziehung nicht möglich ist, muß jedoch mindestens der Toluolgehalt so weit herabgesetzt werden, daß er in der Verbrauchsmischung höchstens $^{1}/_{100}$ des Benzolgehalts ausmacht, gleichgültig, ob es sich um ein reines Benzol-Toluol-Gemisch oder um ein Gemisch mit dritten oder weiteren Komponenten handelt.

Einer Benzol-Gewinnungs- oder Reinigungsanstalt, der es nachweislich durchaus nicht möglich ist, diese Vorschrift zu erfüllen, oder die sich außerstande sieht, die Enttoluolung in der vorgeschriebenen Weise ausführen zu lassen, kann durch die Inspektion des Kraftfahrwesens in Berlin-Schöneberg eine Ausnahme gestattet werden.

§ 3. Das Benzol von der in § 2 gekennzeichneten Beschaffenheit **darf in letzter Hand nur geliefert werden:**

— soweit nicht das Kriegsministerium oder in seinem Auftrage die Inspektion des Kraftfahrwesens durch Sondererlaß darüber verfügt hat oder verfügen wird —

a) an chemische Fabriken (Farbwerke), soweit es nachweislich zur Herstellung von Benzolderivaten für die Heeresverwaltung dient;

b) an landwirtschaftliche, staatliche oder kommunale Betriebe, wenn es nachweislich als Motorenbetriebsstoff (jedoch nicht für Kraftwagen) zu landwirtschaftlichen, staatlichen oder kommunalen Zwecken benutzt wird;

c) an gewerbliche Betriebe als Motorenbetriebsstoff sowie allgemein als Kraftwagenbetriebsstoff, jedoch nicht über rund 15 v. H. der Erzeugung bezw. der den Lagerhaltern und Verkäufern von den Gewinnungsanstalten gelieferten Mengen;

d) an die Erzeuger zum Selbstverbrauch in dem Erzeugungsbetrieb in Mengen, die auf Grund zu stellender Anträge von der Inspektion des Kraftfahrwesens festzusetzen sind.

§ 4. Das unter 3 b fallende Benzol darf auf Wunsch der Empfänger, soweit der Vorrat reicht, ungemischt, sonst in Form von Benzolgemischen, insonderheit als Benzolspiritus, das unter 3c fallende nur in Form solcher Gemische verabfolgt werden, und zwar ohne Freigabeschein.

Benzol-Spiritus darf nur hergestellt werden:

für Zwecke des § 3b aus 70 Gewichtsteilen Benzol und 30 Gewichtsteilen Spiritus,

für Zwecke des § 3c aus 25 Gewichtsteilen Benzol und 75 Gewichtsteilen Spiritus.

Jede andere Mischung bedarf der besonderen Genehmigung der Inspektion des Kraftfahrwesens, auf deren Vorschlag die unterzeichnete Behörde jeweilig einen bestimmten Höchstpreis für die Mischung festsetzen wird.

Für Zwecke des § 3c darf Benzol von Besitzern, die es ihrerseits von dritten Personen erworben haben, nur insoweit abgegeben werden, als die zulässige Menge von 15 v. H. der Erzeugung nicht bereits von früheren Besitzern für den bezeichneten Zweck verwendet worden ist und letztere dies ausdrücklich bescheinigt haben.

§ 5. **Solventnaphtha und Xylol**

dürfen, soweit sie nicht dazu dienen, das Benzol kältebeständig zu machen, in letzter Hand nur an solche Verbraucher abgegeben werden, die diese Erzeugnisse nachweislich zur Erfüllung mittelbar oder unmittelbar vorliegender Heeresaufträge brauchen.

§ 6. **Benzol (§ 1, 2), Solventnaphtha und Xylol**

sind ohne Verzug dem Verbraucher zuzuführen und dürfen nicht länger als höchstens einen Monat auf Lager gehalten werden. Mengen, die nach dieser Frist nicht abgesetzt oder vom Verbraucher nicht angefordert worden sind, müssen der Inspektion des Kraftfahrwesens angezeigt werden, die hierüber weitere Verfügung treffen kann.

§ 7. **Höchstpreise.**

a) Die nach dem Enttoluolen verbleibenden Benzole oder seine Homologen oder deren Mischungen mit toluolfreien Fraktionen anderer Benzolhomologen oder anderer Körper und Stoffe, gleichviel unter welchem Namen und unter welcher Zusammensetzung sie geliefert werden, dürfen den Verbrauchern (letzte Hand) nicht zu höheren als den unter b angegebenen Preisen verkauft werden. Die Preisabstufung für Rein- und Rohware ist innerhalb der hier gezogenen Höchstgrenze dem Handel selbst überlassen, ebenso die Preisfestsetzung des Handels unter sich. Jedoch darf für Handelsbenzol, Solventnaphtha I und II und Xylol (nicht sogenannte Roh- und Reinware, die im Werte unter bezw. über dieser Handelsware steht) nicht über 55 Mark für 100 kg ab Gewinnungsanstalt gefordert oder gezahlt werden.

b) Der Höchstpreis (letzter Hand) beträgt für:

Reintoluol	45	Mk. für 100 kg
Benzol	62	„ „ „ „
Solventnaphtha I und II .		
Xylol		
Benzol-Spiritus (Mischung 70 B : 30 Sp.)	67	„ „ „ „
Benzol-Spiritus (Mischung 25 B : 75 Sp.)	74	„ „ „ „

c) Dem Höchstpreise ist der heutige Spirituspreis (Großhandelssatz der Spiritus-Zentrale für vollständig vergällten Spiritus 95 v. H.) mit 58,50 Mk. für das hl oder 71,50 Mark für 100 kg (0,8143 spez. Gewicht) zugrunde gelegt. Bei Aenderung dieses Preises erhöhen oder ermäßigen sich die obigen Höchstpreise für Benzol-Spiritus entsprechend, d. h. sie erhöhen oder ermäßigen sich um 30 oder 75 v. H. der von der Spiritus-Zentrale festgesetzten Erhöhung oder Ermäßigung des Spirituspreises für 100 kg.

d) Die am 1. August 1915 5 Uhr morgens vorhandenen Benzolmengen dürfen von Gewinnungsanstalten und Händlern letzter Hand nicht über den bis 14. August gültigen Höchstpreisen verkauft werden, selbst dann, wenn die Abgabe erst nach dem 14. August erfolgt oder der Veräußerungsvertrag erst nach diesem Zeitpunkt; geschlossen wird.

e) Diejenigen Mengen Reinbenzol, Reinxylol usw., die etwa nach § 11 ausnahmsweise für pharmazeutische Zwecke freigegeben sind, unterliegen nach der Freigabe den Preisbestimmungen der Arzneitaxe.

§ 8. Der Höchstpreis schließt die Versendungskosten ab letzter Lagerstelle nicht ein; er gilt für Zahlung Zug um Zug. Wird die Zahlung gestundet, so dürfen bis 2 v. H. Jahreszinsen über Reichsbankdiskont für den Zeitraum berechnet werden, für welchen der Kaufpreis gestundet ist.

§ 9. Auf Verträge, die unter den bisher geltenden Bestimmungen betreffend Verwendung von Benzol und Solventnaphtha sowie Höchstpreise für diese Stoffe geschlossen oder von diesen beeinflußt worden sind, finden die Bestimmungen dieser Bekanntmachung nur insoweit Anwendung, als nach dem Zeitpunkt des Inkrafttretens keine Gemische mehr zu anderen als nach dieser Bekanntmachung zulässigen Bedingungen geliefert werden dürfen.

§ 10. **Die Benzolgewinnungsanstalten**

haben bis zum 12. jeden Monats der Inspektion des Kraftfahrwesens eine Aufstellung der im Vormonat erzeugten Benzolmengen nach einem Muster einzureichen, das sie von der Inspektion des Kraftfahrwesens in Schöneberg erhalten können.

§ 11. **Ausnahmen von vorstehenden Bestimmungen,**

jedoch keine Aenderung der Höchstpreise, kann die Inspektion des Kraftfahrwesens in Berlin-Schöneberg bewilligen.

Für die Auslegung der Bestimmungen ist das Kgl. Preußische Kriegsministerium (A. D., Verkehrs-Abteilung) allein zuständig.

§ 12. **Mit Gefängnis bzw. Geldstrafe, auch Einziehung,**

wird nach Maßgabe der eingangs genannten gesetzlichen Bestimmungen bestraft, wer dieser Verordnung zuwiderhandelt, sofern nicht nach allgemeinen Strafbestimmungen höhere Strafen verwirkt sind.

§ 13. Diese Verordnung tritt mit dem 15. August 1915 in Kraft und an die Stelle der Bekanntmachung vom 30. April 1915 Nr. 2707 3. 15. A 7 V. Die unterzeichnete Kommandobehörde bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Magdeburg, den 10. August 1915.

Der stellv. Kommandierende General des IV. Armeekorps:

Frhr. von Lyncker,
General der Infanterie.
à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191508127/fragment/page=0004

Kriegserinnerungstafel

12. August 1914:

Kriegserklärung Englands an Oesterreich-Ungarn.

Kriegserklärung Marokkos an das Deutsche Reich.

In dem Dorfe Arsbeck (Regierungsbezirk Aachen) wird der erste englische Flieger herunter geschossen.

Deutsche Unterseeboote sind an der Ostküste Englands und Schottlands entlang bis zu den Shetland-Inseln vorgedrungen.

Lokales.

Halle, den 12. August 1915.

Wider die Teuerung.

Wenn nicht alles trügt, scheint die durch allerlei nicht gerade schöne Machenschaften bestimmter Kreise entstandene und für das gesamte deutsche Volk, soweit es nicht selber in Wuchergeschäften verwickelt ist, immer unerträglicher gewordene Teuerung auf ihren Höhepunkt angelangt zu sein und beginnt allmählich wieder abzuflauen. Wenigstens beginnen in verschiedenen landwirtschaftlichen Artikeln die Preise eine „normalere" Gestalt anzunehmen. Die vom Bundesrat angedrohten Strafen wider die Lebensmittelwucherer und die sonstigen Vorschriften beginnen mit der Zeit doch ihre Wirkung auszuüben, wie andererseits auch das in verschiedenen Orten letzthin zutage getretene, wenn auch nicht gerade schöne, so doch zum mindesten energisch zu nennende Auftreten des Publikums gegenüber überspekulativem Händlergeist abschreckend gewirkt haben mag. An dem guten Willen der Regierung, dem Uebel abzuhelfen, ist jedenfalls nicht zu zweifeln, da sie selbst das größte Interesse daran hat, das Uebel nicht ins Ungemessene auswachsen zu lassen. Aber auf Grund der allgemeinen rechtlichen Grundlage, die sie geschaffen hat, erwartet das Publikum ein entschiedeneres und rascheres Vorgehen der kommunalen und der Polizeibehörden. Hieran aber fehlt es zunächst — auch bei uns in Halle hat man noch nichts auf diesem Gebiete gehört, weder von Bestrafungen noch von ausgehängten Preislisten u. dergl., nachdem bereits eine ganze Reihe anderer Städte mit wirklichen Taten begonnen haben.

In Berlin ist man jetzt dabei, eine Organisation zu schaffen, die, ohne die berechtigte Bewegungsfreiheit des Handels zu unterbinden, doch gröbliche Auswüchse in der Preisbildung zu beseitigen und zu verhüten sich bemüht. Eine solche Organisation setzt jedoch die Beteiligung weiter Kreise der Bürgerschaft, der Produktion, des Handels und der Verbraucher voraus. Auch ist die Mitwirkung von Sachverständigen erforderlich. Deshalb müssen in der geplanten Organisation besondere Abteilungen für die wichtigsten Gruppen des Lebensmittelshandels, namentlich für Fleisch, für Obst und Gemüse, für Butter und Eier und für Kolonialwaren geschaffen werden.

In Leipzig hat man die Einsetzung eines Ueberwachungsausschusses gegen Wucherpreise beschlossen und organisiert, dem die dringend notwendige Aufgabe zufällt, umgehend Material über die gewissenlose Ausnutzung der Notlage zu sammeln, das den zuständigen Behörden baldige Veranlassung zu durchgreifenden Maßnahmen geben soll und wird. Die Bemühungen um das Zustandekommen eines Kommunal-Getreideversorgungsverbandes, die im übrigen Sachsenlande und auch sonst im Reiche erfolgreich und nutzbringend durchgeführt wurden, sind leider in Leipzig mit der nächsten Umgebung aus unerklärlichen Gründen gescheitert.

Gegenüber den Vorwürfen, die vielfach aus Anlaß der Teuerung wider das selbständige Handelsgewerbe erhoben werden, wird darauf verwiesen, daß die Vertretungen von Kleinhandel und Gewerbe sich immer mit Erfolg bemüht haben, die gegen ihre Standesangehörigen erhobenen Vorwürfe auf ihre Berechtigung nachzuprüfen. In vielen Einzelfällen ist es gelungen, die Haltlosigkeit der Verdächtigungen nachzuweisen. Sie wenden sich auch jetzt an das öffentliche Urteil und verlangen Schutz vor Unrecht und Verleumdung. Als Beweis unter vielen mögen die folgenden Feststellungen gelten. Die Handelsschutz- und Rabattsparvereine von Rheinland und Westfalen — Vereinigungen selbständiger Ladengeschäftsinhaber — haben unter Führung der Vereine Elberfeld und Barmen in den Kreisen der Geschäftsinhaber Erhebungen über die im Juli vorherrschende Höhe der Ein- und Verkaufspreise wichtiger Verbrauchsartikel angestellt. Diese Untersuchungen sind durchgeführt unter Aufsicht eines Ausschusses unparteiischer, in öffentlichen Stellungen befindlicher Personen, u. a. des preußischen Landtagsabgeorneten Bacmeister, der Leiter der statistischen Aemter in Elberfeld und Barmen, Handelskammermitglieder u. a. m., und haben, soweit die Stadt Barmen in Frage kommt, die in der folgenden Uebersicht geordneten Nachweise ergeben:

	Durchschnittl. Einkaufspreis Pfg.	Durchschnittl. Verkaufspreis Pfg.	Verdienst in % brutto %	Durchschnittl. Preis vom Statistisch. Amt am 30. Juli 1915 Pfg.	Durchschnittl. Preis vom Einkäufertag, 2. Juli, des Konsumentenausschusses Pfg.
Zucker	28,9	31,25	10,2	30,5	32
Naturbutter	179,51	194,84	7,86	191	187
Margarine	100	120	16,66	116	unbekannt
Eier	13,94	15,60	10,64	15,06	16,50
Reis	60,75	69	12	65,1	unbekannt
Käse	109,42	133,38	17,88	143,83	"
Kaffee	122,76	143,97	14,73	152,33	"
Back-Salatöl	195	222,29	12,27	200	"
Kunstspeisefette u. Pflanzenfette	99,12	117,5	15,64	unbekannt	
Aepfel, Rübenkraut und Marmeladen	36,57	49,42	26,4	"	
Kriegsnudeln	42	50	16	"	
Graupen	38	42	9,06		
Kartoffeln	49,5	54,5	9,19	55,5	unbek.
Petroleum	55	60	8,3	unbekannt	

Durchschnittsverdienst aller Artikel . . . 12,2 %
ab mindestens 4 % für Rabattmarken . . . 3,0 „
Bleibt ein Bruttonutzen von 8,2 %

Daß dieser Bruttoverdienst von 8,2 Prozent, Verlust durch Eintrocknen, Verderben usw. ungerechnet, nach Abzug der Geschäftsunkosten einen Reinverdienst überhaupt nicht ermöglicht, muß jedem klar sein, der nur ein wenig wirtschaftlich denken kann. Der Untersuchungsausschuß hat dies in einem Protokoll ausdrücklich bezeugt. Die Forderung, welche der berufsmäßige Kleinhandel nach wie vor erhebt, ist die Festsetzung angemessener Höchstpreise für die Warenerzeugung, den Großhandel und den Kleinhandel, dann werden die gerechten Interessen aller Kreise gewahrt.

Auf eine direkte Folge der Lebensmittelteuerung möge in diesem Zusammenhange noch besonders aufmerksam gemacht werden. Es ist naturgemäß, daß Jeder aus seinem Einkommen zunächst die Ausgaben für die Ernährung bestreitet. Wenn aber das Einkommen sich nicht steigert — und das ist doch jetzt zumeist der Fall, vielfach ist sogar eine Verminderung eingetreten — dann bleiben für andere Ausgaben, zumal für Kleidung, Wäsche und Wohnung nicht mehr die Beträge übrig, die sonst im normalen Verlauf der Zeiten hierfür aufgewendet wurden. Es sind also Einschränkungen in den Ausgaben für diese Dinge die notwendige Folge; die bedeuten aber eine weitere unangenehme Einbuße für andere Erwerbsstände, für die Hausbesitzer usw. Auch aus diesem Grunde sollte man sich daher allenthalben mit vermehrter Entschiedenheit der Bekämpfung des Lebensmittelwuchers zuwenden. A.

*

Der Verkehr mit Brotgetreide und Mehl, der im letzten Jahre für die Stadt Magdeburg durch die Hand der Reichsgetreidestelle vermittelt wurde, hat nicht unbedeutende Schwierigkeiten mit sich gebracht. So wurde bei einem größeren Teil der Landwirte das Getreide nicht rechtzeitig abgenommen, so daß die Besitzer in finanzielle Schwierigkeiten gerieten, und auch das Getreide wegen der fehlenden hinreichenden Lagerungsmöglichkeit der Gefahr des Verderbens ausgesetzt war. Die Kleinmühlen wurden trotz aller Bemühungen des Magistrats mit Aufträgen nicht berücksichtigt. Das Mehl wurde zum größten Teil von fernabliegenden auswärtigen Mühlen nach Magdeburg überwiesen, so daß, abgesehen von den Kosten und Störungen des Transports und der Lagerung, sehr oft Beschwerde über minderwertige Qualität des Mehls geführt wurde. Die Magdeburger Mühlen, deren Mehl zum überwiegenden Teil nach anderen Landesteilen zur Verfrachtung gelangte, wurden aus ihrem bisherigen Absatzgebiet verdrängt. Schließlich hatten die Abhängigkeit von der Kriegsgetreidegesellschaft und die besonderen Unkosten durch Lagerung einen verhältnismäßig hohen Mehlpreis zur Folge. Trotz aller Bemühungen und trotz des guten Willens auch seitens der Kriegsgetreidegesellschaft war es nicht möglich, die hervorgetretenen Mißstände zu beheben.

Der Magistrat ist daher, sobald sich die Möglichkeit durch die neue Verordnung vom 28. Juli bot, sofort bestrebt gewesen, für die neue Ernte zur Selbstwirtschaft überzugehen und zu diesem Zweck einen Zusammenschluß mit den umliegenden Landkreisen Kalbe a. S., Jerichow I, Jerichow II, Neuhaldensleben und Wanzleben herbeizuführen. Dank der tatkräftigen Mitwirkung des Regierungspräsidenten v. Miesitscheck ist auch die Gründung der sog.

Kornverteilungsstelle Magdeburg und Umgegend

zustande gekommen. Die Gewährung der Selbstwirtschaft des neugegründeten Kommunalverbandes Magdeburg und Umgegend liegt zurzeit dem Minister zur Entscheidung vor. Nach den bisherigen Verhandlungen steht zu erhoffen, daß die Genehmigung erteilt wird. Durch die Selbstwirtschaft werden, wie bestimmt zu erwarten steht, die obigen Mißstände beseitigt, und vor allen Dingen wird es sich auf Grund der bisherigen Berechnungen ermöglichen lassen, den Brotpreis herabzusetzen. Wenn dies Ziel erreicht würde, so ist die bedeutende Mehrarbeit, die dem Magistrat aus dem neuen System erwächst, reichlich belohnt.

*

Aus dem Anzeigenteil der „Allgemeinen Fleischerzeitung", des bekannten Berliner Fachblattes, ist zu ersehen, wie stark das Angebot auf dem Fleisch- und Wurstmarkte ist und wie — verhältnismäßig billig! Da bietet eine Berliner Firma in Nr. 182 und 183 gesalzenen fetten Speck den Zentner mit 145 Mark an, eine Kölner prima feste trockene Salami das Pfund zu 1,60 Mark, Schweinsköpfe mit voller Backe kosten in Halle das Pfund 63 Pf., geräuchert in Altona 70 Pf., frisch gesalzene Schweinemagen zum Füllen und Verwursten in Halberstadt 25 Pf., prima knochenloses, mild gesalzenes Rindfleisch in Halle 93 Pf. usw. usw. Sehr stark ist Angebot und Nachfrage für Schinken, Speck und Wurst mit „kleinen und ganz kleinen" Fehlern.

* **Der Bauausschuß** genehmigte gestern einen Landerwerb zur Kanzleigasse, bei dem es sich um 3½ Quadratmeter handelt; der Preis wurde auf 60 M. (statt der geforderten 85 M.) für den Quadratmeter festgesetzt. Eine Petition um Rückzahlung von Kanalbaukosten für das Grundstück Mötzlicherstraße 14 soll dem Magistrat als Material überwiesen werden; es sind für das Grundstück seinerzeit die Gebühren mit 50 Mark bezahlt worden, der Gesuchsteller wünscht nun ihre Herabsetzung auf 25 Mark, entsprechend den kürzlich von der Versammlung beschlossenen neuen Sätzen und Rückzahlung der zu viel gezahlten 25 Mark. Für die Warmwasserleitung des neuen Schwimmhallenbades wurden die geforderten 11 000 Mark bewilligt, die aus Ersparnissen beim Bau entnommen werden sollen. Die Leitung wird von dem Gaswerke aus über die Genzmerbrücke, durch die Langestraße, den Moritzzwinger, die Neue Promenade und Poststraße nach der Schimmelstraße geführt. Eine andere Linienführung wurde als zu teuer verworfen. Eine Beschwerde über Vergebung von Lieferungen und die Vorlage betr. Einrichtung eines Schülerbades in der Talamtschule mußte vertagt werden.

* **Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt am 5. Juli** der Unteroffizier Hermann Thiemann im Ref.-Inf.-Regt. Nr. 36, Lessingstraße 21, Sohn des Friedhofarbeiters August Thiemann hier, Huttenstraße 2b. Ferner der 18jährige Kriegsfreiwillige Gefreiter Erich Koch im Ref.-Inf.-Regt. Nr. 227, Sohn des Kaufmanns Max Koch, Königstraße 59; Gefreiter der Reserve Walter Morch hier, Kronprinzenstraße 40, dem als Kriegsinvaliden die Auszeichnung nachträglich persönlich durch den Herrn Bezirkskommandeur überreicht wurde; Stud. phil., Leutnant der Ref. Walther Horn vom 177. Inf.-Regt.; Dr. phil., Vizewachtmeister Alfred Tobias vom Feldartillerie-Regt. Nr. 41 — Ballon-Abwehr-Kanonenzug — und Kaufmann, jetzt Unteroffizier d. Landw. Fritz Wagenknecht, von der Eisenbahnbrückenkompagnie Nr. 25.

* **Militärische Personalveränderungen.** Zum Leutnant d. R. befördert Offiziersaspirant des Beurlaubtenstandes Amthor (Halle) bei der Garde-Ersatz-Brigade, Hauptmann Scheele im Füs.-Reg. Nr. 36 wurde zur Dienstleistung im Ersatz-Bat. d. Ref.-Inf.-Reg. kommandiert.

* **Die Kriegsbeschädigten-Fürsorge** vom Roten Kreuz für Halle und Saalkreis hat in den letzten Wochen eine weitere Ausdehnung ihrer Arbeiten vornehmen können. Die Zahl der in der Fürsorge geführten Kriegsbeschädigten ist über 350 hinausgegangen. In etwa 40 verschiedenen Unterrichtskursen erhalten zurzeit mehr als 150 Kriegsbeschädigte Ausbildung; landwirtschaftliche, gewerbliche, kaufmännische Fachkurse sind in Halle selbst und auswärts für unsere Kriegsbeschädigten im Gange. Die unterrichtliche Förderung der Kriegsbeschädigten ist zu einem besonders groß ausgebauten Arbeitsgebiet der Hallischen Fürsorge geworden. Der Wert einer gründlichen Ausbildung besteht darin, daß der Kriegsbeschädigte nicht auf irgend einen vorläufigen Posten kommt, von dem er bei erster bester Gelegenheit verdrängt werden kann, sondern daß er beim Ausscheiden aus der Fürsorge unmittelbar auf einen festen Platz gelangt. Mit Rücksicht auf die so unentbehrliche Ausbildungszeit ist die Zahl der endgültig untergebrachten Kriegsbeschädigten noch nicht sehr groß; doch vergeht schon jetzt keine Woche, in der nicht wenigstens 5 bis 7 Kriegsbeschädigte feste Stellung finden. Nach Abschluß zahlreicher, jetzt laufender Kurse wird, da die Arbeitgeber gern unsere Kriegsbeschädigten nehmen, die Stellenvermittlung wohl eine Steigerung erfahren.

* **Einschränkung des Briefverkehrs nach dem nichtfeindlichen Auslande.** Zur zweckentsprechenden Durchführung der während des Krieges notwendigen militärischen Ueberwachung des Nachrichtenverkehrs mit dem Ausland ist es erforderlich, daß der Brieftext der offen aufzuliefernden Privatbriefe nach dem nichtfeindlichen Ausland, mit Ausnahme der besetzten Teile Belgiens und Russisch-Polens, gleichviel ob die Briefe in deutscher oder in einer für den Briefverkehr nach dem Auslande gestatteten fremden Sprachen abgefaßt sind, nicht über zwei Bogenseiten gewöhnlichen Briefformats (Quart) hinausgeht. Die Briefe dürfen keine Anlagen enthalten, in denen sich Nachrichten befinden, sie müssen ferner in deutlicher, ohne weiteres gut lesbarer Schrift mit nicht zu engem Zeilenabstande geschrieben sein, auch dürfen keine Schriftzeilen über Schriftzeilen einer anderen Richtung quer hinweglaufen. Bei Geschäftsbriefen kann, wenn sie im übrigen den vorstehenden Bedingungen entsprechen, der Inhalt den Raum von zwei Bogenseiten überschreiten und die Beifügung von Rechnungen, Preisverzeichnissen und dergleichen geschäftlichen Anlagen erfolgen. Zur Verpackung der Briefe nach dem Auslande dürfen nur Umschläge verwendet werden, die aus einer einfachen Papier- oder Stofflage, also ohne Futtereinlage aus Seidenpapier oder anderen Stoffen, hergestellt sind. Bei Briefen, die den an[illegible]enen Anf[illegible]erungen nicht entsprechen, müssen die Absende[illegible] rechnen, daß sie infolge der Erschwerung des Prüfungsgeschäfts mit mehrwöchiger Verspätung am Bestimmungsort eintreffen. Bei dieser Gelegenheit wird besonders darauf hingewiesen, daß der Abfluß der nach dem Auslande gerichteten Briefsendungen sich naturgemäß umso regelmäßiger und pünktlicher gestalten wird, je geringer die Zahl der zu bearbeitenden Sendungen ist. Es ist daher wünschenswert, daß die Zahl der Privatbriefe nach dem nichtfeindlichen Auslande auf das unabweisbare Bedürfnis beschränkt werde.

* **Frühzeitiger Herbst?** Während sonst die alten Störche um den 25. und 26. August die Reise nach den Winterquartieren anzutreten pflegen und die jungen etwa 8 Tage früher, steht die der letzteren unmittelbar bevor, wie die Flugübungen bezeugen. Nach sonstigen Beobachtungen duldete Freund Adebar merkwürdigerweise nicht, daß seine Jungen, nachdem sie die ersten größeren Flugübungen gemacht haben, nach ihrer Geburtsstätte zurückkehren. Heuer stellten sie sich jedoch an diesen öfter wieder ein und sind immer noch gefüttert worden, jedenfalls weil sie für die weite Reise noch nicht kräftig genug gehalten wurden. Auch Züge von Bekassinen oder Sumpfschnepfen und Scharen von Kiebitzen sind bereits beobachtet worden; die Stare versammeln sich schon länger in Scharen auf Bäumen und im Schilfe von Teichen, während dies eigentlich erst im Herbst zu geschehen pflegt. Verschiedene unserer gefiederten Lieblinge, wie der Pirol, der Wiedehopf, der immer seltener wird, der Kuckuck und ein Teil unserer Schwalben haben uns bereits verlassen. All dies gibt Wetterpropheten Anlaß, einen baldigen Herbst anzukündigen.

* **Freiwillige Angebote in Kriegsmetall.** Auf Anregungen aus dem Kreise des Metallgewerbes hin und in Verbindung mit der zuständigen amtlichen Stelle ist eine Geschäftsstelle für freiwillige Angebote in Kriegsmetall errichtet worden. Ihre Aufgabe ist, im eigensten Interesse von Handel und Gewerbe der Kriegsmetall-Akt.-Ges. auf Grund freiwilliger Angebote Metall in möglichst großem Umfange zuzuführen. Die Handelskammer zu Halle kann dieses Vorhaben nur unterstützen. Firmen, denen Rundschreiben und Angebotvordrucke nicht zugegangen sein sollten, ist dringend zu empfehlen, sie von der Hilfsstelle für freiwillige Angebote in Kriegsmetall, Berlin W. 35, Steglitzerstraße 36, einzufordern.

* **Verlegter Personenzug.** Von Freitag, den 20. Aug., ab wird der Personenzug 577 Cassel—Halle zwischen Sangerhausen und Halle wie folgt verlegt: Sangerhausen ab 9.20 abends, Eisleben ab 9.59 abends, Halle an 11.05 nachts.

* **Benzol und Solventnaphtha.** Eine Bekanntmachung des stellvertretenden kommandierenden Generals des 4. Armeekorps über die Verwendung von Benzol und Solventnaphtha sowie über die Höchstpreise für diese Stoffe befindet sich im heutigen Anzeigenteil.

* **Die Vergütung für Oelfrüchte** behandelt eine im Anzeigenteil heute veröffentlichte Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers.

* **Keine Männerkleidung zu Vogelscheuchen!** Um geflüchteten Militärgefangenen nicht Gelegenheit zu geben, ihre Uniformen mit Zivilkleidern zu vertauschen, wird es als notwendig bezeichnet, daß die Vogelscheuchen in den Feldern usw. nicht mit vollständigen Männersachen, sondern nur mit Lumpen oder Frauensachen zu bekleiden sind.

* **Kriegsandenken-Sammlung und Heldenhalle für unsere sächsisch-thüringische Heimat, den Regierungsbezirk Merseburg.** Unser Mitbürger, Juwelier Tittel, hat aus seinem großen Bekanntenkreise eine interessante Sammlung von Ansichtspostkarten, Photographien und Bildern unserer wackeren kriegsgefangenen Krieger in den feindlichen Gefangenenlagern in England, Irland, Marokko, Tunis, Algier, Korsika, Frankreich, Rußland und Sibirien zusammengebracht, auch sehenswerte Ansichtspostkarten und Photographien unserer tapferen Feldgrauen von der Ost- und Westfront, Kriegszeitungen und sonstige Sehenswürdigkeiten gesammelt, und beabsichtigt diese Sammlung nach und nach zu einer großen Kriegsandenkensammlung für unsere sächsisch-thüringische Heimat, verbunden mit einer Heldenhalle, zu erweitern. Um das Interesse für diese Sammlung in den weiteren Kreisen zu erwecken, sollen die bisher zusammengebrachten, schon recht sehenswerten Sachen vom 2. September an in einem besonderen Ausstellungszimmer in dem ersten Stock des Hauses Schmeerstraße 12 der Allgemeinheit zugängig gemacht werden. Die Ausstellung wird Wochentags von früh 8 bis abends 8 Uhr und Sonntags von vormittags 11 bis 8 Uhr abends geöffnet sein. Das Eintrittsgeld soll für Erwachsene 10 Pf. und für Kinder bis zu 14 Jahren 5 Pf. betragen. Die Einnahmen werden abzüglich der Unkosten ohne Kürzung zugunsten unserer kriegsgefangenen Landsleute verwendet werden. Angehörige der deutschen, österreich-ungarischen und türkischen Heere sowie der Marine sollen freien Eintritt haben. Geeignete, sehenswerte Ausstellungsgegenstände werden noch leihweise oder käuflich übernommen.

* **Zur Kriegsbeschädigtenfürsorge** sind im Verlage des Preßverbandes in Halle, Kronprinzenstraße 14, nachstehende drei Schriften, die sämtlich portofrei geliefert werden, erschienen: Der Kriegsbeschädigte und die Kriegsrente. Von Prof. Wiedenfeld-Halle. 8 Seiten. 2. Auflage. Die Landwirtschaft als Arbeitgeber für Kriegsbeschädigte. Von Rittergutsbesitzer Schurig-Stedten. Invalidenansiedlung in der Provinz Sachsen. Von Regierungsrat Metz-Halle.

* **Der Verein der Gastwirte von Halle und Umgegend** hielt seine Monatsversammlung in Niemberg beim Kollegen Hirsch ab. Die Prüfung der letztjährigen Abrechnung ergab alles in bester Ordnung, so daß dem langjährigen Kassierer Bruno Hermann, Ehrenmitglied des Vereins, ebenso dem Vorstand die beantragte Entlastung erteilt werden konnte. Auf eine Eingabe an den Regierungspräsidenten in Merseburg bezüglich des Alkoholverbotes ist der Bescheid gekommen, daß deshalb mit den Nachbarbezirken Fühlung genommen werden solle. Man darf danach auf eine Abänderung der Verordnung hoffen, die den Wünschen der Gastwirte mehr entspricht. Der Verband erinnert nochmals an die Angaben, betr. die Geschäftsausfälle während der Kriegszeit, man möge alsbald die betr. Formulare ausfüllen und zurücksenden. Die nächste Monatsversammlung wird beim Kollegen Probst, Obstweinschenke in Büschdorf, abgehalten.

* **Apollotheater.** Nur noch zwei Aufführungen bringt das „Dresdener Residenz-Ensemble" von „Dorf und Stadt", da bereits am Sonnabend das Lustspiel „Großstadtluft" von Schönthan und Kadelburg auf dem Spielplan erscheint.

* **Im Café Bauer** finden jetzt von dem Violinvirtuosen Wilhelm Ohliger regelmäßig nachmittags von 4 Uhr an patriotische Konzerte statt.

* **Der Kriegerverein Alemannia** hält am Freitag seine Monatsversammlung im Vereinslokal „Mars-la-Tour" ab. Am Sonntag nimmt der Verein an der Gedächtnisfeier auf dem Gertraudenfriedhof teil und tritt 10½ Uhr an der Gastwirtschaft „Lüderitzberg" an.

* **Selbstmord eines russischen Offiziers.** Am Dienstag wurde auf dem Gertraudenfriedhof ein im hiesigen Offizier-Gefangenenlager interniert gewesener, freiwillig aus dem Leben geschiedener höherer russischer Offizier beerdigt. Die Leiche wurde im Beisein einer Anzahl russischer und französischer Offiziere im besonderen Quartier auf der Westseite des Friedhofes beigesetzt. Ein russischer Pope sprach am offenen Grabe die Gebete. Wie es heißt, schwebte gegen den Selbstmörder ein Verfahren vor dem Kriegsgericht, weil er die Veranlassung gewesen sein soll, daß in Rominten (Ostpreußen) preußische Förster als spionageverdächtig erschossen wurden.

* **Bei dem gefährlichen Scheckschwindler,** von dessen hier erfolgter Verhaftung wir bereits wiederholt Näheres mitteilen konnten, handelt es sich um den Postbeamten Kind aus Rudolstadt. Bei Durchsuchung seiner Rudolstädter Wohnung wurde ein großer Kasten mit Fälschungsmaterial beschlagnahmt.

* **Zusammenstoß.** In der Ludwig Wucherer-straße stieß ein von auswärts gekommenes Lastfuhrwerk mit einem Motorwagen der Stadtbahn zusammen. Das Lastfuhrwerk wurde erheblich beschädigt. Nach Angabe von Zeugen trifft den Motorwagenführer die Schuld. Eine Betriebsstörung trat nicht ein.

* **Festnahme.** Durch einen berittenen Polizeibeamten wurde in der verlängerten Huttenstraße ein älteres Ehepaar festgenommen, das sich hier wohnungslos umhertrieb und Felddiebstähle ausgeführt hatte.

Brandunglück in der Sprengstoffabrik Reinsdorf.

(W. T. B.) **Berlin,** 12. August. In der Sprengstoffabrik Reinsdorf bei Wittenberg hat gestern ein Brandunglück stattgefunden, dem leider auch eine Anzahl Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Eine militärische Bedeutung hat das Ereignis nicht, da der Betrieb keine Unterbrechung erleidet. Die Ursachen sind noch nicht festgestellt.

Aus der Umgebung.

* **Radewell,** 11. August. (Vertretung.) Die Einführung des neu gewählten Ortspfarrers Superint. Bodenstein in Hohengöhren kann voraussichtlich erst im Oktober erfolgen. Deshalb macht sich eine weitere Verlängerung der Pfarr-Cura nötig. Die allgemeine Pfarramtvertretung führt Pastor Kästner-Nietleben weiter; dieser hält auch die Kriegsbetstunden.

* **Hohenthurm,** 11. August. (Das Eiserne Kreuz) wurde am 3. ds. dem Vizefeldwebel Emil Jentsch, Sohn des vor einigen Tagen verstorbenen Sattlermeisters Franz Jentsch hier, durch S. Exzellenz Beck persönlich überreicht. Vizefeldwebel E. Jentsch befindet sich bei der Korpskapelle des 8. Res.-Korps.

g. **Raßnitz,** 11. August. (Eingestelltes Verfahren.) Mehrere Schulknaben statteten einem hiesigen Ladengeschäfte Besuche ab und benutzten die Gelegenheit, in einem unbeobachteten Augenblicke die Ladenkasse beträchtlich zu erleichtern. Obwohl vom Ladeninhaber kein Strafantrag gestellt war, ist doch der Vorfall zu Ohren der Sicherheitspolizei gelangt und Anzeige erstattet worden. Nach den Ermittelungen hat sich jedoch ergeben, daß die Jungen bei Ausführung der Tat sich nicht der Strafbarkeit ihrer Handlungsweise bewußt waren, weshalb das Verfahren gegen sie eingestellt worden ist.

g. **Lochau,** 11. August. (Aufkauf von Brotgetreide im Saalkreise.) Zum Aufkauf des für den Saalkreis beschlagnahmten gesamten Brotgetreides aus der Ernte 1915 ist vom Kreisausschuß des Saalkreises die Zentralgenossenschaft zum Bezuge landwirtschaftlichen Bedarfs in Halle als Kommissionär bestellt worden. Zur Hilfeleistung bei Abwicklung der Geschäfte sind der Zentralgenossenschaft verschiedene Aufkäufer bezw. Mäkler zur Verfügung gestellt und jedem ein besonderer Bezirk übertragen worden. Für den Bezirk in hiesiger Umgebung wird das Brotgetreide vom Getreidehändler Meincke in Schwoitsch bei Gröbers aufgekauft.

* **Merseburg,** 11. August. (Entwichene Kriegsgefangene.) Am 9., morgens zwischen 5 und 6 Uhr, entwichen von dem Arbeitskommando Mansfeldisches Kupfer- und Messingwerk in Hettstedt die 24jährigen russischen Kriegsgefangenen Ilga Soklewski und Viktor Banko. Die am 8. August vom Arbeitskommando Franz Behrendt, Gurkeneinlegerei und Sauerkohlfabrik in Freyburg entwichenen drei französischen Kriegsgefangenen Jean de Gouttes, Albert Berthier und Charles Beveraggi sind gestern wieder ergriffen worden.

* **Naumburg,** 11. August. (Gegen die Preistreibereien in Butter und Eiern) wurden von der hiesigen Polizei Maßnahmen getroffen. Der Preis von 95 Pfg. für ein halbes Pfundstück Butter soll nicht überschritten werden. Alle Bauernfrauen, die mehr verlangten, wurden heute nach der Polizeiwachtstube gebracht, wo ihre Namen festgestellt wurden; im Wiederholungsfalle sollen sie bestraft werden. Ebenso wurden Frauen herangeholt, die für ein Ei 14 Pfg. forderten. Die Kartoffelpreise beginnen bereits zu sinken. — In Jena wurde der Höchstpreis für ein Stück Butter auf 85 Pfg. festgelegt.

-i- **Halberstadt,** 11. August. (Von der Straßenbahn überfahren) wurde gestern abend die in 40er Jahren stehende Frau Pastor Gebauer von der hiesigen Moritzkirche. Sie kam auf der Rückkehr von einem Ausflug aus der Taubenstraße und bog auf ihrem Fahrrad, ohne zu klingeln, in die Gröpenstraße ein. In diesem Augenblick kam ein Straßenbahnwagen heran. Die Dame sprang vom Rad, kam zu Fall und geriet unter den Räumer des Wagens, der ihr Kopf und Brust eindrückte. Sie war kurz darauf eine Leiche.

* **Harzgerode,** 11. August. (Milchkrieg.) Der Magistrat gibt amtlich bekannt: „In anmaßender Weise, die anderen bevormundend, haben einige hiesige Landwirte, voran Karl Dittmar, Mittelstraße, und Friedrich Stumme, für sich eine Preiserhöhung der Milch auf 24 Pf. beschlossen, und unbeauftragt, eigenmächtig ihre Ansicht als die aller hiesigen Landwirte hinzustellen versucht. Wir geben dieses Verhalten hiermit öffentlich bekannt."

* **Dessau,** 11. August. (Vom Zuge überfahren.) Gestern abend wurde auf einem Bahnübergange der Kreisstraße nach Oranienbaum eine Radfahrerin, die aus Ziebigk stammende Frau Anna Müller, von einem Zuge der Dessau-Wörlitzer Eisenbahn überfahren und ziemlich schwer verletzt. Die Verunglückte wurde in den Zug aufgenommen und nach Ankunft in Dessau von der Sanitätswache sofort in das Kreiskrankenhaus übergeführt. Die Frau war trotz des warnenden Zurufs des Heizers und einer anderen Radfahrerin direkt gegen die Lokomotive gefahren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191508127/fragment/page=0005

Der Kampf der Helden von Tsingtau.

Von Otto von Gottberg.

V.

Der Glaube der Tsingtauer, daß die Japaner die Werke sturmreif wähnten, war kein irriger. Doch sollte der Belagerer die Widerstandskraft der Verteidigung unterschätzt haben. Am trüben grauen Sonntag-Vormittag des 1. November gönnte er den Unseren leidliche Ruhe. Doch fehlte in der Tsingtauer Kirche zum ersten Male das Militär. Pfarrer Winter predigte nur Bürgern. Als sie aus dem Gotteshaus traten, schwoll die Kanonade zu lauterem Lärm an. Aus allen Feuerschlünden schien der Gegner die notdürftig ausgebesserten Infanteriewerke zu bewerfen. Nicht ohne Erfolg versuchte er namentlich die Feuerlinien und die Haupthindernisse zu zerstören. Nachmittags bestreute er die Signalstation und die Hänge ihres Hügels. Granaten durchschlugen den Turm. Eine riß die Reichskriegsflagge bis auf einen Zipfel mit. Die Matrosen stritten um die Ehre, wer unter Feuer eine neue hissen solle. Ein Wagehals kletterte hinauf und bald war unser Fähnlein von neuem an die Stange gebunden. Das wehende Tuch grüßte der hell und froh ins Granatenkrachen hallende Gesang: „Stolz weht die Flagge schwarz, weiß, rot."

In Erwartung des Sturmes sank die Nacht.

Aber erst gegen 10 Uhr löste ein Fernspruch vom Infanteriewerk 4 „Der Feind greift an", die Spannung im Geschäftszimmer des Gouvernements. Das Detachement Sachsse — Matrosen der versenkten Schiffe — rückt im Laufschritt als Reserve hinter das Werk. Ehe es eingreifen kann, meldet der Werkkommandant, der Angriff sei abgeschlagen. Um Mitternacht bricht ein zweiter unter dem Feuer seiner Gewehre zusammen. Mit ihrem Geknatter verklingt draußen der Donner der Kanonen. Des Morgens erste Stunden bringen Ruhe.

Der 2. November tagt klar. Die Japaner haben sich über Nacht auf der ganzen Front dem Hindernis näher gegraben und unsere Geschütze aus guten Gründen geschwiegen. Erst nach Sonnenaufgang versucht ihr Feuer den Gegner in seinen neuen Stellungen zu erschüttern. Oberleutnant Maurer, der aus der Iltisbatterie die Front der feindlichen Infanterie überblickt und ihre Bewegungen darum täglich für das Gouvernement in eine Karte zeichnet, muß heute den langen roten Strich überall 50—150 Meter vor den blauen ziehen. Also nur wenig Gelände bleibt dem Gegner noch zu überwinden. Wann es gelingen wird, ist lediglich Frage der Zeit. Wohl hat unsere Artillerie mit Munition sparsam gewirtschaftet, aber vormittags geht ihr karger Vorrat mehr und mehr auf die Neige. Der Platz wird bald wehrlos unter den 250 schweren Geschützen des Gegners liegen. Darum müssen „die verehrlichen Herren Offiziere aus eifersüchtiger Absicht" an die Vernichtung von Kaiserlichem Besitz und Material denken. Die Werkstätten der Werft gehen in Flammen auf. Schwimmdock und „Kaiserin Elisabeth" finden ein Wellengrab. Der große 150 Tonnen-Kran, ein Wahrzeichen von Tsingtau, bricht im Rauch einer Dynamitexplosion zusammen. Der tapfere kleine „Jaguar" sieht noch einen letzten schönen Sonnenuntergang, die zackigen Gipfel des Lauschan röten und hält bis in die Nacht den rechten Flügel der Japaner unter Feuer. Um 2 Uhr früh pfeift ihm die letzte seiner Granaten das Sterbelied. Mit geöffneten Ventilen versinkt er im Hafen.

Unterdessen hämmern die japanischen Geschütze von Land und See her so heftig an unsere Werke, daß die unter schwerem Feuer der Blockadeflotte stehenden Geschütze von Fort Huitschuenhuk der See den Rücken kehren und den Kameraden in der Landfront Hilfe bringen müssen. In den 24 Stunden bis zum nächsten Mittag schlagen 92 schwere Treffer in das Fort. Davon liegen 51 hart bei den Geschützen und Kommandostellen. Ein Blindgänger kracht durch die Decke von Turm 5. Ein Krepieren der Granate hätte kein Mann der Besatzung überlebt. Den Erdboden umpflügend, zerstören feindliche Geschosse die zwei Meter tief liegende Telephon- und Wasserleitung. Das Werk ist ein Trümmerhaufen, als der Befehl kommt, den letzten entbehrlichen Mann zur Abwehr des erwarteten Sturms in die Landfront zu schicken. Befehl ist Befehl. Achselzuckend schickt der Kommandant die Hälfte seiner Leute mit einem Abschiedswort an den linken Flügel unserer Stellung hinter dem Moltkeplatz. Für die Zurückgebliebenen beginnen Stunden schier über Menschenkräfte gehender Arbeit. In der Nacht haben sie nicht geschlafen, aber sie müssen ohne Ablösung wie ohne Unterlaß feuern. Der gegen die Rohre wehende Sturm drückt nach jedem Schuß den Rauch in die Türme wie Batterien und beizt die geröteten Augen im schweißtriefenden Gesicht des Kanoniers bis zum Tränen. Beim Oeffnen des Verschlusses der alten 24 Zentimeter-Kanonen aus den Takuforts schlagen sengendheiße Stichflammen von zwei Meter Länge nach hinten. Aber wie Mauern stehen die Leute durch den langen schweren Tag in der Hölle. Rauchbinden um den Mund und nasse Lappen um den Kopf, arbeiten sie halbnackt bis zum Umfallen. Wenn Kameraden einen Ohnmächtigen wecken, taucht er den Kopf ins kalte Wasser eines Eimers, trinkt einen Schluck Kaffee und tritt wieder zum Geschütz. Der Stolz auf solche Leute läßt des Führers Augen brennen. Wie aus einem Guß scheint seine Batterie — von Stahl Kanonier und Kanone! — Als er mit anerkennenden Worten eine kurze Feuerpause befiehlt, reißen die Leute die Binden vom Mund und singen ein Lied vom Vaterland. Unter Eisenhagel verlebt so die Batterie den Tag und ohne Schlaf die zweite der Nächte, die gleiches Feuer, gleiche Arbeit bringen.

Die Beschießung dauert fort.

Auch in der Nacht zum 3. November treiben die Japaner Gräben wie Stollen vor und gelangen jenseits des Haipo unter die Mauern des neulich umstrittenen Wasserwerks. In das Blockhaus 5 beim Werk 5 dringen sie schon ein. Die Besatzung kann das Gebäude noch sprengen und ins Werk kriechen.

Weniger erfolgreich ist die Arbeit der Japaner in der Nacht zum 4. November. Aus den Werken jetzt auch in der Dunkelheit sichtbar, liegen sie unter Gewehrfeuer. Sparsam aber wirksam verbraucht unsere Artillerie ein gut Teil vom Rest ihrer Munition gegen das Gelände vor dem Haupthindernis, namentlich der Werke 3 und 4, weil dort der Gegner den Durchbruch zu planen scheint. Gegen die Erwartung der Unseren setzt er ihn noch nicht an, aber mit unverminderter Heftigkeit fällt sein Feuer während des ganzen 4. November und der nächsten Nacht. Am Morgen des 5. weckt der Telephonoffizier den Gouverneur mit der Meldung, der Feind sei in das Wasserwerk am Ufer des Haipo gedrungen. Dann bittet Werk 1 um Artillerieunterstützung, die nicht mehr gewährt werden kann, und ein Fernspruch aus Werk 2 berichtet: „Der Gegner hämmert mich mit 28 Zentimeter-Mörsern ab." Es geht zu Ende! —

Die Japaner liegen überall vor dem Hindernis. Ihre Pioniere haben den Stacheldraht durchschnitten. Von Land wie See her brüllen ihre Geschütze, und ohne zu antworten, können auch unsere Seefrontbatterien wieder nur das Gelände vor den Werken 3 und 4 belegen. Noch immer geht dort der feindliche Eisenhagel am dichtesten auf unsere Stellung nieder. Um 2 Uhr 30 Minuten nachmittags meldet Oberleutnant Ramin: „Das Werk 3 ist zu Trümmern zerschossen, ein Werkhindernis gibt es nicht mehr, die Feuerlinie ist zerstört, Kaserne hält noch, alles andere, auch Dynamitkammer, habe ich mit Inhalt vernichtet. Ich halte das Werk."

Er hält es mit den 200 Mann, die jedes Werk als Besatzung hat, und jetzt, da wir ihn unter dem Eisenhagel geduckt hinter einer Mauer kauern glauben, greift er zur Tinte und Feder. Der Kriegsfreiwillige Voskamp ist eben gefallen. Dem Vater, der als Missionssuperintendent in der Stadt wohnt, schreibt der Werkkommandant im Krachen der auf und neben der Kasematte berstenden Granaten einen Brief: „In dem lang aufgeschossenen, schmächtigen jungen Soldaten, der so knabenhaft aussah, lernte ich einen außergewöhnlich mutigen Kämpfer kennen, der sich oft freiwillig zu schweren Posten meldete." In gleicher Stunde richtet auch aus der Bismarckkaserne der Mann, an dessen Ohr ohne Pause Meldungen vom Näherschreiten des Unheils klingen, der Gouverneur, der mit allen Sorgen einer Festung die Verantwortung für ihr Schicksal trägt, an den seines Sohnes Beraubten einen Brief mit Worten wärmsten Mitgefühls. — Deutsche Offiziere!

Die Mannschaft ist der Führer wert.

Das Ende des fast schon zwecklosen Kampfes und wahrscheinlich des eigenen Lebens vor Augen, bleibt ihre harte Entschlossenheit, Graben oder Werk bis zur letzten Patrone zu halten, und ihre freudige Hingabe an den Dienst, unerschüttert. Mehr als eine Telephonleitung ist von Geschossen zertrümmert, aber ohne Unterlaß laufen wie sonst beim Gouvernement Meldungen vom Stand des Gefechtes ein. Den Offizieren des Stabes scheint es ein Rätsel, wie die Träger von Meldekarten ihren Weg durch den Regen von Blei und Eisen finden. Keuchend, aber lachend, kommen sie mit vom Laufen geröteten Wangen. Schmunzelnd machen sie sich über den Teller, der ihnen reichlich gefüllt wird, und gehen vergnügt zurück in die Gefahr. — Um 8 Uhr 15 Minuten abends hallt von Werk 4 ungewöhnlich lautes Knattern von Infanteriefeuer und Maschinengewehren. Es wäre nicht unmöglich, daß der Feind das Werk überrumpelt und abgeschnitten hat. Korvettenkapitän Sachsse muß die Marinekompagnie vorführen und kommt zur Zeit, um das Gelingen eines Vorstoßes auf unseren Schützengraben zwischen Werk 5 und dem Watt zu verhindern. Dann lodern schwelende Flämmchen längs der ganzen Front des Gegners auf. Die Männer auf dem Iltisberg glauben Leuchtkäfer gegen unsere Linien schwirren zu sehen. Fackelträger laufen des Gegners Pionieren voran. Im rötlichen Flackerlicht von brennendem Pech glitzern dahinter die blinkenden Bajonette von Schwärmen und Kolonnen. Rollend, zu einer einzigen gewaltigen Salve anschwellend, prasselt das Feuer unserer Schützen hinein. Seit einer Woche ohne Schlaf, schießen sie aus glühheißem Gewehr, bis Finger und Hand erlahmen. Dunkel liegt wieder das Gelände vor dem Hindernis, und unsere Granaten sausen hin. Auch Fort Huitschuenhuk läßt nochmals die Geschütze spielen, aber um Mitternacht weicht das Glück aus seinen Mauern. Ein Volltreffer schlägt in einen der feuernden 24 Zentimeter-Türme. Die Besatzung fällt. Die Kameraden haben keine Zeit, Tote zu beklagen. „Kann Dir die Hand nicht geben!" denken wohl die aus dem anderen Turm zum Klarmachen des Geschützes unter die Gefallenen gerufenen Leute. Während japanisches Eisen von Land und See her am Fort rüttelt, können sie doch das Geschütz wieder schußfertig machen. Um 4 Uhr früh erlaubt eine Feuerpause, die Gebliebenen zu bestatten. Mit dem rechten Wort findet ein Kanonier den rechten Platz für die Braven: „Begraben wir sie dicht bei ihrem Geschütz!" Es geschieht in Hast. Die Ueberlebenden sprechen ein kurzes Gebet und singen leise ins kühle Morgendämmern: „Ich hatt' einen Kameraden". Ihre Augen schimmern noch feucht, aber grimmig hart sind die Mienen, als sie den letzten Rest an Geschossen für die Rache und den Kehraus stapeln.

Zum Kehraus steigt um 6 Uhr morgens mit einem letzten Auftrag des Gouverneurs auch Oberleutnant z. S. Plueschow auf. Im ersten Licht des jungen Morgens kreist er noch einmal über dem Feind und dem Land, das mit Meer und Bucht, mit Berg und Tal das Fliegen schwer und gefahrvoll, aber auch schön machte. Viele Augen blicken nach, als er im Flug nach Süden und Schanghai verschwindet. Mit seinem Auftrag trägt er den Befehl, der Festung fernzubleiben. Der Gouverneur weiß sie verloren. Er kämpft nicht mehr, um Werke zu halten. Er kämpft für deutsche Waffenehre.

Ein Feuerüberfall der feindlichen Artillerie zwingt um 9 Uhr früh zur Räumung des Schützengrabens zwischen Werk 3 und 4. Sie schenkt dem Gegner neue Hoffnung. Zwanzig Minuten später brechen Sturmkolonnen mit Gerät gegen Werk 3 vor. Noch einmal zerschellt der Angriff am zähen Widerstandswillen der Verteidiger. Wieder hat der Feind geirrt, als er seine Stunde gekommen glaubte. Es ist, als ob er ein letztes Mal Atem hole, aber auch als ob jetzt rote Wut ihn packe. Mit einem Feuer, wie Tsingtau es noch nicht hörte, hämmert er durch den langen Tag unsere Stellungen mit schwerstem Artilleriefeuer ab. Die Parole, die um Mittag dieses 6. November der Fernsprecher zu den kampferschöpften Truppen trägt, lautet: „Für Kaiser und Reich!" Sie ist die letzte in Tsingtau gewesen und bleibt Parole, wenn Deutsche von der Festung sprechen. Als gegen Abend der Gouverneur eine Parole für den kommenden Tag geben soll, schüttelt er den Kopf. Die letzte Losung soll die aller Tage sein: „Für Kaiser und Reich".

*) Vergl. die Nummern 169, 180, 183 und 186.

Zwischen Weichsel und Bug.

Von unserm zur Armee Mackensen entsandten Kriegsberichterstatter.

Im Hauptquartier des Korps ...., 30. Juli.

Die Schlacht von Wladyslawow.

Ob die amtlichen Stellen und die Kriegsgeschichte sich den obigen Namen zu eigen machen werden, mag dahingestellt bleiben. Ich meine damit den gestrigen Sieg der zu gemeinsamem Angriff befohlenen Truppenteile der Armee Mackensen, und benenne ihn nach dem Gefechtsstand des leitenden Generals während der Schlacht. Es handelte sich um den Durchbruch durch die sehr starke russische Stellung an der Straße Krasnostaw—Lublin. Die Straße befand sich bei Beginn der Schlacht gestern morgen 4 Uhr von Lublin bis zu dem Ort Fajslawice in der Hand der Russen. Bei Fajslawice lief die Stellung des Gegners östlich ab in der Richtung auf Dobryniow, einem kleinen Ort am Wieprz, dem mehrfach erwähnten rechten Nebenfluß der Weichsel. Die Bewegung nach rückwärts war ein Ergebnis der Kämpfe, die am 17. Juli zur Einnahme von Pilaszkowicze und von Krasnostaw geführt hatten.

Stellung: das bedeutet in diesem Kriege als nahezu selbstverständlich Schützengräben, Drahtverhaue und derlei. Im vorliegenden Falle war die der Russen so stark wie nur irgendwo im reinen Schützengrabenkrieg. Sie war überdies eine dreifache. Westlich des mit allen Mitteln für die Verteidigung vorbereiteten Dorfs Fajslawice war sie weit ins südliche Vorgelände hinein über die große Straße von Krasnostaw hinweg ausgebogen. Die Buchtung ging aus von der Höhe 225 der deutschen Generalstabskarte 1 : 100 000, und zog sich von dort über das Vorwerk Ignasin bis ungefähr an die Straße Gardzenice—Suchodolny. Das vielfach waldige, sonst von Getreide-, Kartoffel-, Hafer- und Buchweizenfeldern bedeckte Gelände ist allenthalben wellig. Zwischen den zahlreichen ausgedehnten Höhen liegen Mulden und Schluchten; in den Mulden, langgestreckt, die Dörfer. Es handelt sich also um ein Gelände mit vielen und guten Deckungen für alle Waffen, die hier natürlich ausschließlich der Infanterie und Artillerie zu statten kamen. Die Wege laufen teils in gerader Linie über Höhen und Täler hinweg, teils schließen sie sich den Senkungen in mannigfachen Windungen und Krümmungen und oft unter Verengerung zu Hohlwegen an. Sie sind günstigstenfalls nicht viel wert und meist ganz spottschlecht. Alles in allem das geborene Manöverfeld, — ein Fleckchen Erde, das an die taktische Geschicklichkeit der Führung im Großen wie im Kleinsten weitgehende Anforderungen stellt, dafür aber ihr auch sozusagen unbegrenzte Möglichkeiten eröffnet.

Die Ausbuchtung südlich der Straße Piaski—Krasnostaw mit dem widerstandsstarken Fajslawice machte dieses Stück zur Hochburg der Verteidigungslinie des Feindes. Sein Fall mußte seine Stellung in ihrer ganzen Ausdehnung unhaltbar machen und entweder zu seinem Rückzug oder zur Aufrollung und Vernichtung der Truppe führen. Deshalb wurde der Angriff der Stoßgruppe auf die Strecke Ignasin—Fajslawice—Dobryniow angesetzt.

Der Durchbruch ist gelungen.

Der Feind hat, nach hartem Widerstande, unseren Sturmkolonnen das Schlachtfeld geräumt, und ist dann, von den an dem Angriff beteiligten Truppenteilen hart verfolgt, nach Norden abgerückt. Er hat auch, weiter ostwärts, seine bisherige Verteidigungslinie geräumt, wobei er seine wahre Absicht durch einen wütenden Angriff unmittelbar vor ihrer Ausführung zu verschleiern suchte. Schließlich ist er auch der uns wesentlich benachbarten österreichischen Armee gegenüber zurückgegangen; diese ist mit ihren Spitzen bereits nahe Lublin, das sie vermutlich in allernächster Zeit besetzen wird. Unsere Verfolgung hat die Bahnlinie Iwangorod—Cholm überschritten, ebenso die sehr wichtige Straße Piaski—Dorohuoza—Cholm; dazu den Wieprz in entsprechender Höhe. Der Feind hat seine Geschicklichkeit in rechtzeitigem Rückzug abermals betätigt. Wir haben 4000 Gefangene gemacht, drei Geschütze genommen, dazu eine Anzahl Maschinengewehre. Etwaige Ergebnisse der Verfolgung sind hierbei noch nicht in Ansatz gebracht. Von großer Wichtigkeit für uns ist die nunmehr vollständige Verfügung über die Straße Krasnostaw—Piaski zugunsten unseres Nachschubs; von noch größerer die Unterbindung der Aufmarschbahn des Feindes Iwangorod—Cholm, deren Besitz ihm bisher Truppenverschiebungen hinter seiner Front ebenso erleichterte, wie sie ihm seinen Munitionsersatz und die Verpflegung im Vergleich mit uns verhältnismäßig bequem machte. In den genannten Punkten war die Verfügung über die Straße Cholm—Piaski, deren er nun ebenfalls, zunächst in ihrem Endstück, entraten muß, eine große Erleichterung seiner Verteidigung. Kurz, auch bei vorsichtigster Wertung kann die Armee Mackensen mit der Abschlußrechnung des 29. Juli, die überdies nur eine einstweilige ist, recht zufrieden sein.

Ein großer Anteil am Verdienst des Tages gebührt der schweren Artillerie. Geschickt verteilte Beobachter sahen jeden Punkt der feindlichen Verteidigung hinlänglich ein, um ihn mit dem geeigneten, gutsitzenden Feuer belegen zu können. Die Anordnungen waren so getroffen, daß auch das erforderliche Geschützmaterial überall sofort zur Verfügung stand. Munition war weit über den Bedarf hinaus zur Stelle.

Führer des Gegners war nach Gefangenenaussagen der Bulgare Dimitri Radkow, der noch immer einer der Notanker des russischen Heeres zu sein scheint trotz der Ungnade, die das Ungewitter des Mackensen-Zuges über ihn gebracht haben soll. Den Fürstentitel hat ihm die „Befreiung" des sogenannten Galizien, dessen wahrer Name „Rot-Rußland" bei dieser Gelegenheit erst entdeckt wurde, neben einem Ehrensäbel im Frühjahr eingebracht. Ob die Durchlaucht den Verlust von Przemysl und Lemberg überdauert hat, weiß man nicht genau; den Ehrensäbel hat er einstweilen in einem griechischen Kloster niedergelegt, wo er ihn erst nach seinem Widereinzug in die Städte seines ersten Triumphes zurückfordern will. Der Ausgang des gestrigen Tages öffnet den Mönchen alle Aussicht, sich noch geraume Zeit des ihnen anvertrauten Unterpfandes zu erfreuen. Das Schlachtfeld von gestern grenzt unmittelbar an eine der letzten Kampfstätten des Dankl-Zuges aus dem August des vergangenen Jahres. Die mehrfach bereits überwachsenen Massengräber der damals gebliebenen Oesterreicher un Russen blicken ernst herab von ihren Höhen auf die Flur, der neues Blut zu trinken nunmehr beschieden.

*

Truppenverschiebungen und Neuzuteilungen gingen vor sich. Daß das Hauptquartier ..... ein paar Kilometer weiter nach vorn verlegt wurde, ohne daß die Truppe gleichzeitig vorrückte, hatte erkennnen lassen, daß abermals besondere Ereignisse bevorstanden. Generale benachbarter Truppenteile erschienen bei dem Führer des ... Korps, auch Offiziere des Armeeoberkommandos sprachen zu einem „auf mehrere Tage" berechneten geheimnisvollen Besuch vor. Besprechungen wurden abgehalten; wer es in der Nähe sah, wußte auch ohne besondere Anfrage Bescheid.

Die größte Sorge war das Wetter; der Wege wegen. Dieses Land hat ein anderes Klima als die Heimat. Regengüsse, die man zu Hause willig als Wolkenbrüche anerkennt und als seltene Naturwunder bestaunt, gibt es hier ganz unversehens alle paar Tage. Sie verwandeln Weg und Steg zuerst in ein Netz von Gießbächen und dann in einen Morast, durch den es ein Fortkommen nicht gibt. Auf den Höhen trocknet der Schlamm schnell wieder aus; in den Hohlwegen aber, besonders in den wichtigeren, durch die täglich Kolonnen hindurch müssen, bleibt noch tagelang nach solchem Bad Roß und Wagen stecken, von den Autos ganz zu schweigen. Die Pferde fallen; woher aber soll, was das wichtigste ist, bei der Bahnlosigkeit dieses gesegneten Erdenwinkels die Artillerie Futter für ihre Rohre bekommen, wenn der Verkehr von den Munitionsdepots mit der Front und sogar der von der großen Munitionsbagage zur Batterie nicht ganz glatt vor sich geht?

Bis zum Nachmittag vor der Schlacht blieb es denn auch ganz schön. Dann aber kam eine Stunde der Sorge. Gewaltige Lasten gelblich düster gefärbter Wolken ballen sich im Norden zusammen und hasten in wildem Durcheinander am Horizont herauf. Unwetter, deren jedes, wo es niedergeht, Vernichtung der Ernte, Hochwasser und Ueberschwemmung bedeutet, wälzen sich droben durcheinander, fallen übereinander, und fegen doch, vom Orkan gepeitscht, sonder Rasten in jäher Flucht vorwärts. Gleichzeitig beginnen unsere Batterien für morgen sich einzuschießen. Da packt uns der Sturm. Kalk und Stuck krachen vom Gemäuer hernieder, in den Kronen der schönen alten Bäume des Parks heult und braust der Schlachtgesang der Schöpfung wie mitten in der Brandung des Löwengolfs, unsichtbare Geisterhände schütteln sie hin und her, als gälte es, eine Probe auf ihre Leistungsfähigkeit für ein weiteres Hundert Jahre; und ihr üppiges Gezweig reißt an den Aesten, an denen es sitzt, als wolle es sie, sich selbst zum Verderben, in wahnsinniger Empörung herniederreißen vom Stamme. Es wird finster und der Aufruhr überschreit die Stimme des Menschen. Leise nur und gedämpft, wie aus großer Entfernung, klingt der Donner der Geschütze; und doch steht ein Teil der Batterien uns ganz nahe. Wüte immerhin, Sturm, wüte und brause; peitsche die Wetter weiter, weiter, wie du sie hierher gepeitscht hast, wenn es nicht etwa deines Amtes ist, unseren Feinden beizustehen! Wenn nur irgend ein namhafter Teil der Wassermengen, die du führst, hier niedergeht, ist uns für morgen viel, wo nicht alles, verdorben! Noch ist nicht ein Tropfen gefallen; und nur ab und an leuchtet der Blitz auf, kracht ein schwerer Donnerschlag. Nun eben setzt es ein; der Guß beginnt. Doch der Sturm, so ungebärdig er sich gibt, ist in der Tat unser Freund. Er gönnt den Wolken kein Weilen, jagt sie in wilder Hetze gen Süden und, so viele ihrer neu heraufkommen, immer wieder gen Süden, wo sie dann am sturmerprobten Grenzwall der Karpathen zerschellen mögen. Schon wie die ersten Tropfen fallen, wird es wieder hell; es pladdert eine Stunde lang ganz gehörig, dann wird es von neuem ruhig und die Abendsonne lacht freundlich hernieder. Das Laub in den Kronen säuselt nur noch leise. Glockenklar aber, scharf abgesetzt im Schlag, mit prächtigem Nachhall und mit verstärktem Singen des Geschosses, das zum Feind hinüberfliegt, bringt mit regelmäßigen Pausen der Donner jedes Geschützes durch die reine, dünne Luft, die wir nach der Schwüle atmen, zu uns herüber. Das ist unsere Abendmusik! Das Orchester ist namhaft verstärkt worden; wer ihre Stimme kennt, kann bei seinem Zusammenspiel große Mörser, schwere und leichte Haubitzen und Kanonen deutlich unterscheiden ...

Alles in allem: der Regen war schlimm, hat die Wege nicht gerade verbessert und den Truppen wäre eine trockene Nacht vor dem Angriff statt einer nassen wohl zu gönnen gewesen. Aber es wird trotzdem gehen. Die Herren vom Generalstab sind von kühler überlegener Ruhe und lächeln in ruhiger Zuversicht über jeden Gedanken auch nur einer entfernten Möglichkeit des Mißlingens. Das fein verästelte Nervennetz der Heeresgruppe, die morgen früh zum Angriff antreten wird, der Fernsprecher nämlich, ist frei von elektrischen Störungen geblieben und arbeitet ohne Tadel. Nur eine oder zwei Nebenleitungen versagen, und müßten sofort nachgesehen werden. Doch da ist wahrscheinlich nicht das Wetter schuld, sondern irgend eine bübische Hand, die sie, als Liebesdienst dem Feind, durchschnitten hat. Das ist in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, Wenn es nur gelingen wollte, endlich einmal den Verüber solchen Streichs, auf den nach Kriegsrecht der sofortige Tod steht, auf frischer Tat zu erwischen und ein Beispiel aufzustellen!

Ad. Zimmermann, Kriegsberichterstatter.

Kleine Chronik.

Prinz Eitel Friedrich und der blinde Wehrmann.

Aus Kleve wird berichtet: Der verwundete und erblindete Wehrmann Wilhelm Michels erhielt von seinem Kommandeur Prinz Eitel Friedrich folgende teilnahmsvolle und kameradschaftliche Karte: „Mein lieber Michels! Ihr freundlicher Gruß aus der Heimat hat mich sehr gerührt. Sie haben das Schönste, was der Mensch besitzt, das Augenlicht, für die heilige Sache des Vaterlandes hingegeben. Gott der Herr gebe Ihnen die Kraft, diese schwere Prüfung mit Gottvertrauen und Zuversicht hinzunehmen. Das liebe Regiment steht wieder in schwerem Kampf nach Erstürmung von ... Trotz schweren Kämpfen ist der Geist der Heldenschar mustergültig und ungebrochen. In treuer Kameradschaft: Ihr alter Kommandeur Eitel Friedrich."

Die eigene Todesanzeige.

Ihren eigenen Tod hat die Arbeitertochter Marta Weiß aus Adamsruh bei Insterburg angezeigt. Im Sommer 1914 schwebte gegen die Weiß ein Strafverfahren wegen gefährlicher Körperverletzung. Um einer Aburteilung aus dem Wege zu gehen, verschwand die Angeklagte nach Berlin. Als ein Gendarm bei ihren Eltern den Aufenthalt der Tochter feststellen wollte, zeigte ihm die Mutter einen Brief, worin eine „Frau Admiral v. H." den Eltern mitteilte, daß ihre Tochter Marta am 7. Oktober 1914 beim Aussteigen aus der elektrischen Straßenbahn in Berlin schwer verunglückt und nach zwei Stunden gestorben sei. Am 12. Oktober sei sie auf dem Kirchhof in Plötzensee beerdigt worden. Diesen Brief hatte, wie sich später ergab, die Angeklagte selbst geschrieben. Die Strafkammer in Insterburg verurteilte sie jetzt wegen Urkundenfälschung zu einer Freiheitsstrafe.

Gute Weinernte im Moselgebiet.

Vom ganzen Moselgebiet liegen erfreuliche Nachrichten über den glänzenden Stand der Weinberge vor. Wenn nichts Unvorhergesehenes eintritt, erwartet man einen Rekord. Vereinzelt stehen die Trauben bereits im Wein, was sonst erst fünf bis sechs Wochen später einzutreten pflegte.

Ostpreußische Kriegsstörche.

Wie aus zahlreichen Mitteilungen zu ersehen ist, haben sich die Störche aus Frankreich nach Mitteldeutschland verzogen, weil sie durch die Truppenbewegungen und das Geschützfeuer gestört werden. Ein ähnlicher Vorgang ist, nach der „Königsb. Allg. Ztg." in Masuren zu beobachten. Der mit sumpfigem Gelände durchsetzte Landstrich ist schon in Friedenszeiten reich an Störchen, welche zumeist von den zahllosen Fröschen der Wiesen und Moräste leben. Die Zerstörung der ostpreußischen Dörfer durch die Russen geschah zu einer Zeit, in der die Störche sich in ihren afrikanischen Winterquartieren aufhielten. Nach ihrer Rückkehr fanden sie die einstigen Wohnstätten zum größten Teil vernichtet. Nicht wenige Störche haben sich trotzdem entschlossen, das frühere Heim wieder herzurichten oder es in der Nachbarschaft aufzubauen, wenn das alte Haus nicht mehr vorhanden war. Deshalb sieht man in den Grenzdörfern Storchennester in den Dachsparren, Kaminen oder Giebelwänden der Häuserruinen. Den Beweis, daß sich der Storch als Haustier fühlt und mit Vorliebe in der Nähe menschlicher Siedlungen lebt, erbringt die Tatsache, daß sich nicht eines der Nester auf einem Baum befindet, selbst in den Dörfern nicht, in denen die Ansiedlung auf Bäumen leichter gewesen wäre, als auf den Häusern. Die gleiche Erscheinung des Rückzuges aus der Feuerlinie zeigt sich wie in Frankreich auch in Polen. Schwärme von Störchen haben sich gastweise in der Nähe der ostpreußischen Seen und Sümpfe angesiedelt und sind mit den sozusagen eingeborenen Störchen in Streit geraten. Anscheinend haben sich nicht nur polnische Störche nach Ostpreußen geflüchtet, sondern, was für die Erforschung des Zugvogelproblems nicht ohne Interesse ist, auch solche aus Frankreich, denn beim Einsturz eines Gebäudes, der den Tod einer Störchin zur Folge hatte, wurde am Bein des Vogels ein Ring mit einer französischen eingravierten Inschrift gefunden. Es ist anzunehmen, daß sich noch mehr französische Vögel an den masurischen Seen befinden. Ob die eingewanderten Störche dem deutschen Boden auch fernerhin treu bleiben werden, muß die Zukunft lehren.

Herr Unthan, das medizinische Rätsel.

Die Verwundeten- und Krankenfürsorge-Organisationen verschiedener Städte haben bereits Vorträge veranstaltet, in denen Herr Unthan, der ohne Arme geboren wurde, den verwundeten Soldaten am eigenen Leibe zeigte, wie man auch als vermeintlicher Krüppel sich noch betätigen und ein nützliches Mitglied der menschlichen Gesellschaft sein kann. Aus einem Vortrage, den Geh. Medizinalrat Deneke in der Magdeburger Ausstellung für Verwundetenfürsorge hielt, erfährt man, daß Unthan in Königsberg i. Pr. als Sohn eines Lehrers geboren wurde. Er ist jetzt 65 Jahre alt und seit 31 Jahren in kinderloser Ehe verheiratet. Der Vortragende meinte, daß der Körper des Herrn Unthan eine Unsumme von Rätseln biete, mit deren Lösung sich die hervorragendsten Fachgelehrten fast aller Länder beschäftigt hätten. Man müsse es als ein Problem bezeichnen, wie es Herrn Unthan möglich geworden sei, in so vollkommener Weise die Arme durch die Füße zu ersetzen. Darauf ergriff Herr Unthan selbst das Wort. Er erklärte, daß es überhaupt kein Krüppeltum gebe, sofern nur der feste Wille vorhanden sei, es zu überwinden. Armlose Leute, die nicht über 30 Jahre alt seien, könnten durch Uebung soweit kommen, daß sie sich mit den Füßen waschen und die Speisen zum Munde führen könnten. Herr Unthan zeigte dann die bekannten Tätigkeiten, wie Violinspielen, Schießen, Kartenspielen, Trompetenblasen, Schreiben, Zigarrenanzünden, Nägelfeilen usw., die er alle mit den Füßen ausführte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191508127/fragment/page=0006

Gerichts-Zeitung.

Hallische Ferienstrafkammer vom 11. August.

Ins Zuchthaus zurück.

Die Verbrecher haben sich ihrerseits schnell an den Krieg gewöhnt und ihre Tätigkeit den veränderten Umständen angepaßt. Sie bedienen sich bei ihren Betrügereien jetzt des Mitleids für die verwundeten Soldaten. Zu dieser Sorte von Verbrechern gehört der 30jähr. ehemalige Kaufmann Pauli, der über 12 Jahre in Gefängnissen und Zuchthäusern zugebracht hat. Er erlitt diese Strafen meistenteils wegen Betrug und Urkundenfälschungen. P. macht einen vornehmen Eindruck. Im Juni d. J. aus dem Zuchthaus entlassen, kam er nach Halle, wo er schon nach einigen Tagen wieder festgenommen werden mußte. Er hatte sich in einem hiesigen Musikaliengeschäft als „Freiherr von Hammerstein" vorgestellt und ein Bandonion im Werte von 90 bis 120 Mark zu kaufen gewünscht. Er wollte dieses Instrument angeblich für die verwundeten Krieger in ein Feldlazarett schicken. Da ein Instrument in dieser Preislage nicht auf Lager war, ließ der „Freiherr" seine Adresse, Karlstraße 24, zurück. Als der Inhaber des Geschäfts mit dem Instrument, das er sich eiligst in Leipzig besorgt hatte, in die angegebene Wohnung kam, mußte er zu seinem Leidwesen erfahren, daß man dort keinen „Freiherrn von Hammerstein" kenne. Nur einen gewissen Jemand habe man scherzhafterweise mit diesem Namen belegt. In einem anderen Falle hatte sich P. in einem Schuhgeschäft ein Paar Stiefel im Werte von 36 Mark bestellt, und nach deren Empfange war er schleunigst verschwunden. Bei einem Uhrmacher entwendete er eine goldene Damenuhr. Wegen aller dieser Taten mußte er sich jetzt verantworten. Er gibt an, daß man ihm trotz seiner dringenden Bitten keine Invalidenkarte ausgestellt habe, so daß ihm unmöglich gewesen sei, irgendwo ehrliche Arbeit zu erhalten; das habe ihn wieder auf die Bahn des Verbrechens getrieben. Antragsgemäß erhielt P. wegen Betrugs und Diebstahls im Rückfalle fünf Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust.

Eigenartige Praktiken einer Milchhändlerin.

Die Milchhändlerin R. aus Hettstedt war vom dortigen Schöffengericht von der Anklage der Milchverwässerung freigesprochen worden. Gegen dieses Erkenntnis legte der dortige Amtsanwalt Berufung ein, die jetzt die hiesige Strafkammer beschäftigte. Es wurde festgestellt, daß bei der R. Milch gefunden worden war, die 25 Prozent Wasserzusatz enthielt. Der Polizeibeamte wurde nach diesem Vorfalle beauftragt, Stallproben zu entnehmen. Da die R. aber ihre Milch von einer Molkerei bezieht, paßte der Beamte den Wagen ab und ging sofort nach Ankunft desselben in den Laden. Bei seinem Eintritt machte die R. schnell und möglichst unauffällig die Tür eines Nebenraumes zu. Dem Beamten kam das verdächtig vor und er trat sofort in diesen Raum ein. Hier fand er zu seiner Ueberraschung die Gefäße, in die die Molkereimilch umgegossen wurde, je nach ihrer Größe mit dem gleichen Prozentsatz Wasser gefüllt (1 bis 3 Liter). Frau R. behauptete, das geschehe, um die Kannen abzukühlen. Bevor die Milch umgeschüttet würde, entferne man das Wasser. — Im allgemeinen vermeiden es die Milhändler sorgsam, nach dem Reinigen der Kannen Wasser in diese zu bringen, damit nichts von diesem billigen Stoffe in die Milch komme. Deshalb werden die Kannen umgestülpt aufgestellt. Frau R. war schon einmal in ein Untersuchungsverfahren wegen Milchpanscherei verwickelt, das aber niedergeschlagen wurde, weil man nicht feststellen konnte, ob sie oder ihre Austrägerin gewässert hatte. Frau R. steht schon lange in dem Verdacht der Panscherei, so daß sogar ein Arzt eine bezügliche Eingabe machte, weil sich die Einwohner über den mangelhaften Zustand der Milch erregten. — Die Strafkammer kam zu keinem Urteil und vertagte die Angelegenheit, um neue Zeugen zu laden.

Sportnachrichten.

Pferdesport.

• **Die Berliner Wettannahmestellen des Unionklubs genehmigt.** Die Erlaubnis zur Wiedereröffnung seiner Berliner Wettannahmestellen für die Rennen zu Hoppegarten ist dem Unionklub jetzt von der Regierung erteilt worden. Dagegen bleiben die Wettannahmestellen der Rennvereine im Reiche geschlossen. In Berlin werden Wetten sowohl von der Annahmestelle des Unionklubs wie von den Theaterkassen des Warenhauses A. Wertheim angenommen. Schriftliche oder telegraphische Aufträge zur Ausführung von Wetten sind jedoch ausschließlich an die Wettannahmestelle des Unionklubs, Berlin NW. 7, Schadowstraße 8, zu richten.

Leichtathletik.

• **Mitteldeutsche Leichtathletik-Meisterschaften in Leipzig.** Der Verband Mitteldeutscher Ballspielvereine bringt am Sonntag in Leipzig seine leichtathletischen Kriegsmeisterschaften zum Austrag. Die Nennungen sind recht zahlreich ausgefallen, es meldeten über 80 Sportsleute aus 21 Vereinen. Anschließend an die Veranstaltung findet ein Fußball-Städtespiel Leipzig—Halle auf dem Leipziger Sportplatz statt. Leipzig stellt folgende recht spielstarke Mannschaft auf: Tor: Schulze (Spielvereinigung); Verteidigung: Völker (V. f. B.), Schneider (Eintracht); Läufer: Hartmann (Olymp.), Sickert (Eintracht), Hofmann (Wacker); Stürmer: Schulz und Köhler (Spielvereinigung), Heidrich (Eintracht), Benning (Olymp.), Hesse (V. f. B.).

Schwimmsport.

• **Der Hallische Schwimmverein von 1902** veranstaltet am Sonntag, 15. August, nachmittags 4 Uhr, in der Hoffmannschen Badeanstalt, Weingärten 41, ein Vereins-Wettschwimmen, worauf schon heute Freunde des Schwimmsports aufmerksam gemacht seien. Unter den Wettkämpfen dürften am meisten die Stafetten, sowie ein Damen-Wettschwimmen interessieren. Den Schluß der Veranstaltung bildet ein Wasserballspiel.

Briefkasten des „General-Anzeigers".

(**Jeder Anfrage müssen Name und Adresse des Einsenders, sowie die letzte Abonnementsquittung beigefügt sein. Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet. Geschäftsfirmen können** im Briefkasten nicht empfohlen werden. Für die Richtigkeit der Auskünfte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

• **A. K. 286.** Bei der Pensionierung kommt die Kriegszeit doppelt in Anrechnung.

• **Kassandra.** 1. Die Brotmarkenausgabestelle ist im Recht. Wenn Sie statt, wie bisher, am Montag einmal an einem Dienstag die Marken abgeholt haben, erhalten Sie künftig die Marken erst am Dienstag. 2. In der anderen Angelegenheit können wir Ihnen nur den Rat geben, abzuwarten, ob etwas gegen Sie unternommen wird.

• **Nichte Frieda.** Siehe Kopf des Briefkastens.

• **M. W. in W.** Wenn wir Ihren Brief recht verstehen, hat sich Ihr Hund tatsächlich im Jagdrevier befunden. Danach hatte der Jagdberechtigte das Recht, den Hund zu erschießen. Es gelten hier die betr. Bestimmungen des Preuß. Allgem. Landrechts Teil II, Tit. 16, §§ 64 bis 67. § 64: Niemand darf auf fremden Jagdrevieren Hunde laufen lassen, die nicht mit einem Knüppel, welcher sie an der Aufsuchung und Verfolgung des Wildes verhindert, versehen sind. § 65: Ungeknüppelte, gemeine Hunde, ingleichen Katzen, die auf Jagdrevieren herumlaufen, kann jeder Jagdberechtigte töten, und der Eigentümer muß das Schußgeld bezahlen. § 66: Wenn Jagd- oder Windhunde während der von einem Jagdberechtigten auf seinem Revier angefangenen Jagd bloß überlaufen, so können sie nicht getötet, sie müssen aber sofort zurückgerufen werden.

• **Kriegsjunge L.** Eine Prämie gibt es für die Geburt eines Kindes nicht, wohl aber Wochenbeihilfe, wenn das bisherige Einkommen des im Felde stehenden Gatten weniger als 2500 Mark betrug. Der Antrag ist, wenn der Vater des Kindes einer Krankenkasse angehörte, bei dieser, im andern Falle beim Gemeindevorstand zu stellen. Es wird gewährt: ein einmaliger Beitrag zu den Kosten der Entbindung in Höhe von 25 Mark, ein Wochengeld von 1 Mark täglich, einschl. der Sonn- und Feiertage für 8 Wochen, von denen mindestens 6 in die Zeit nach der Niederkunft fallen müssen, eine Beihilfe bis zum Betrage von 10 Mark für Hebammendienste und ärztliche Behandlung, falls solche bei den Schwangerschaftsbeschwerden erforderlich werden; für Wöchnerinnen, solange sie ihre Neugeborenen stillen, ein Stillgeld in Höhe von einer halben Mark täglich bis zum Ablauf der 12. Woche nach der Niederkunft. Erhält die Familie auch noch Kriegsunterstützung, so darf diese nicht gekürzt werden.

• **H. K.** Die Kommunalsteuer beträgt in Halle in diesem Jahr 185 Prozent der staatlichen Einkommensteuer. Ist nun bei der staatlichen Einkommensteuer nicht berücksichtigt, daß Sie drei Kinder zu unterhalten haben, kann dies auch nicht bei der städtischen Steuer geschehen. Es ist aber jedoch anzunehmen, daß bei der Einschätzung der Ihnen aufzuerlegenden Staatssteuer Ihre Unterhaltungspflicht für drei Kinder berücksichtigt worden ist, Sie hätten sonst innerhalb der gegebenen Frist reklamieren müssen.

• **G. A. 100.** Auf Kriegsunterstützung haben nur die Frauen der Kriegsteilnehmer Anspruch, die dieser bedürftig sind. Da nun die Kriegsgetraute ihre Stellung beibehalten, also ein genügendes Einkommen hat, vielleicht auch noch nicht einmal einen eigenen Hausstand gegründet hat, sondern bei den Eltern verblieben ist, so ist die Bedürftigkeitsfrage verneint worden.

Walhalla-Theater
Anfang 8[10] Uhr. b116
Heute, Donnerstag, zum 13. Male:
„Fräulein Kadett"
Posse in 3 Bildern v. J. Winkelmann u. W. Steinberg.
Musik von Paul Lincke.
Nusselich, Schornsteinfeger . Gustav Bertram a. G.

Olympia-Park
Heute Donnerstag Konzert
Mitwirkende: Käte Schmidt u. Willy Brohs.
Eintritt 20 Pfg. (b117) Kriegsverwundete frei.

Oberpollinger
Jägergasse 1 — Ecke Gr. Ulrichstr.
Abschiedsmonat der hier in Halle a. S. so sehr beliebten Damenkapelle **„Kampe"**.
Am 16. August findet ein **Benefiz** mit ausgewähltem Programm statt zu Gunsten d. Rot. Kreuzes.
Um zahlreichen Besuch bittet b3317
Frau Beth-Winter geb. Henkelmann.

Pfälzer Schiessgraben.
Im grossen Konzert-Garten:
Täglich gross. patriotisches Konzert
der gesamten Görlach'schen Musikkapelle.
Ganz neues, reichhaltiges Programm. Anfang abends 8 Uhr. Jeden Mittwoch und Sonntag schon von nachmittags 4 Uhr an. Eintritt frei. 1126
Ergebenst ladet ein Karl Henkelmann.

Raben-Insel.
Freitag den 13. August von nachmittags 3½—7 Uhr
Großes
Wohltätigkeits-Konzert,
ausgeführt von der Halleschen Bergkapelle zu Gunsten der Hinterbliebenen und Verwundeten unserer U-Boot-Besatzungen.
Eintritt 15 Pf. Militär und Kinder frei.
Der Reinerlös wird der Deutschen Luft- und Unterseefahrt-Kriegshilfskasse Berlin überwiesen.
·114 E. Kurzhals.

Eisen-Gießerei
in der Provinz Sachsen empfiehlt sich zur prompten und schnellen Lieferung von h03323
Roh-Guß
und fertig bearbeiteten Gußstücken. Gefl. Angebote unter T. 157 an die Geschäftsstelle der Zeitung erbeten.

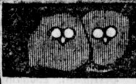
Leistungsfähige Maschinen-Fabrik
welche bisher Graugußrohlinge bearbeitete,
sucht neuen Auftrag
(evtl. aus zweiter Hand) in Stahlguß- od. Preßstahlrohlingen von 7,6 od. 10 cm. Offerten unt. T. 797 an die Exped. ds. Blattes erb. b3758

Dauerware!
Ia. Geräucherte Schweinsköpfe
mit großer Backe per Pfd. 95 Pfg., vers. in Postpaket. Bahnkübel von 25 Pfd. an p. Pfd. 90 Pfg. Nachn.
Wilh. C. Pape, Hamburg 4 HG. (ei2

Möbelwagen
gesucht f. 4 Zimmerwohnung v. Halle nach Halberstadt z. 1. Okt. Aug. Beesenerst. 24, p. r.

Für unsere Krieger
Dr. Bondz's Lecithin-Eisentinktur
bestes Nähr- und Kräftigungsmittel
jetzt Fl. 1.50, sonst Preis 2.00.
Schwanen-Drogerie, Leipzigerstraße. e371

Harnröhren-Leiden!
Speziell chronische Hautleiden beh. mit nachw. Erfolg ohne Einspritzung, seit 47 Jahr. Direktor Harder, Berlin, Linienstraße 142.


VL
Lichtspielhaus **Astoria** Lichtspielhaus
Ab Freitag
Manya — die Türkin.
Ein sensationelles Detektivdrama in 4 Akten.
Ausserordentlich fesselnde Momente.
Herrliche Szenerien.
— Die Hand — des Schicksals.
Ein Drama aus dem Leben in 2 Akten.
Knippchen unter - bösen Buben. - e240
Köstliche Komödie. Nordischer Kunstfilm.
Dazu die neuesten Aufnahmen von allen Kriegsschauplätzen sowie ein auserlesenes Beiprogramm.

Hühneraugen
beseitigt schnell u. schmerzlos Dr. Bergers Spezialmittel à 60 Pf. All. echt b. M. Waltsgott Nachf., Drog., Gr. Ulrichstr. 30.

Benzol-Ersatz
wasserhell, für Automobile und stehende Motoren bestens geeignet, hat abzug. (a2934
Rudolf Fiedler, Leipzig-Eu., Tel. 13850.

Fuhrleute
zum Steinefahren gesucht Fürstenthal 6a, p.

5 Mark Belohnung
dem Nachweiser seines Gartendiebes zahlt Alw. Taatz.

Bad Wittekind.
Freitag d. 13. Aug. nachm. 3½ Uhr
Kurkonzert
vom (e439
Stadttheater-Orchester.
Leitung: Kapellmeister Fritz Volkmann.
Eintrittspreis: pro Person 35 Pfg.

Freilichttheater an der Saale.
Saalschlossbrauerei.
Freitag den 13. August nachmittags 4½ Uhr
Kinder-Vorstellung.
Lügenmäulchen und Wahrheitsmündchen.
Abends 8½ Uhr
Iphigenie von Goethe. (h03488

Kaiser-Saal
Gr. Steinstrasse 24.
Täglich:
Patriotische Konzerte
vom (h03480
österr. Damen-Salon-Orchester „Dalila".
Humoristischer Stimmungskellner
Der Bayern-Seppel.

Jeden Freitag **Schlachtefest**
Otto Späters Nachf., Steinweg 18. o178

Konzerthaus Vaterland,
Landwehrstr., a. Riebeckplatz
Tägl. patriotisch. Konzert.
Div. Eis und Eisgetränke.
Angenehmer Garten. †257

Gar. reinen Bienenhonig gibt ab C. Schulz, †172 Leipzigerstr. 93.

C. Brodtes Privat-Speisehaus
Mittagstisch von 11—4 Uhr.
Bill. Preise. Kl. Brauhausstr. 1.

Eisenmoorbad Düben.
Hochprozent. Moor. Keine Kurtaxe. Billige Pens. trotz d. Krieges. Herrl. Wald. Bahnstrecke Eilenburg—Wittenberg. Prospekte d. die Badeverwaltung u. die Apotheke.
Telephon 4. b18

mit seiner altberühmten Veste und herrlichen Umgebung.
Illustrierte Prospekte umsonst durch Magistrat oder Fremdenverkehrsverein

Zurück Dr. Beleites. z220

Durch Riesenfänge **extrabillig**
Bratschellfisch Pfd. 21 Pf.
Angelschellfisch, klein. ca. 1 Pfd. schw. Pfd. 26 Pf.
Jütländer Angelschellfisch, feinste ausgesf. Ware Pfd. 40 Pf.
Seehecht, extrafein Pfd. 38 Pf.
Seehechtkoteletten, extrafein Pfd. 48 Pf.
Cabliau o. K. Pfd. 42 Pf.
Feinste neue Vollheringe, zart und fein 3 Stück 25 Pf.
Feldpost-Packungen in staunend groß. Auswahl zu extra billigen Preisen nur bei (h03498
G. Schnabel, Inh. Paul Rost, Bernburgerstraße 17.
Fernruf 2728.

H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.
Erstes Spezialgeschäft für gute Strumpfwaren u. Trikotagen. e262

Möbel jeder Art
empfiehlt z. billigsten Preisen G. Schaible, Möbel-Fabrik, Gr. Märkerstr. 26. (h03152

Apollo-Theater
Heute abend 8[30] Uhr, vorletzte Aufführung v.
„Dorf und Stadt" e3
Ab Sonnabend, den 14. August: **„Großstadtluft."**

Edison-Theater, Goethestr. 26.
Heute zum letzten Mal
Der große Coup. Großer Detektiv-Schlager in 4 Akten. Wei2
Ab Freitag **Ein Wiedersehen i. Feindesland.**

Café Bauer.
Täglich patriotische Konzerte
von nachmittags 4 Uhr an z214
von dem Geigen-Künstler und Violin-Virtuosen **Wilhelm Ohliger.**

Bekanntmachung

über die Vergütung für Oelfrüchte.
Vom 5. August 1915.

Der **Bundesrat** hat auf Grund des § 4 der Verordnung über den Verkehr mit Oelfrüchten und daraus gewonnenen Produkten vom 15. Juli 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 438) folgende Bestimmung getroffen:

Die Vergütung für Verwahrung und pflegliche Behandlung der Oelfrüchte nach Ablauf der im § 4 der Verordnung genannten Frist von zwei Wochen beträgt für jeden angefangenen Monat und jede angefangene Tonne eine Mark.

Berlin, den 5. August 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Delbrück.

Bekanntmachung.

Wiederholte Warnung vor Brandstiftungen.

Infolge Kinderbrandstiftungen, sowie durch Fahrlässigkeit und Böswilligkeit sind in den letzten fünf Wochen Brandschäden mit einem Gesamtbetrage von rund 300 000 M. zur Anmeldung gekommen. Von dieser Summe entfallen über 200 000 M. auf Getreidevorräte, deren Verlust in der gegenwärtigen ernsten Zeit besonders zu beklagen ist.

Auf gemeinschaftliche Anregungen der beiden Land-Feuersozietäten der Provinz Sachsen hat das General-Kommando des 4. Armeekorps die nachstehende Verfügung erlassen:

Für die Dauer des Kriegszustandes wird verboten:

1. Kindern Streichhölzer, Feuerwerkskörper, Zigarren und Zigaretten zu verkaufen,
2. Kinder in der Nähe von Feldscheunen und Schobern (Diemen) sich selbst zu überlassen.

Ferner wird das Verbot des Rauchens in Ställen und Scheunen, sowie in der Nähe von Scheunen, Feldscheunen und Diemen (Schobern) in Erinnerung gebracht.

Zuwiderhandlungen werden strengstens bestraft.

Der stellvertretende kommandierende General.
gez. Frhr. von Lyncker, General der Infanterie, à la suite des Luftschiffer-Bataillons.

Oeffentlicher Verkauf.
Die für Freitag den 13. August, mittags 12½ Uhr angesetzte Versteigerung der
250 St. halbengl. Lämmer
auf Rittergut Kloster-Haeseler z221
wird hierdurch aufgehoben.
Albert Jahn, Halle S., beeideter Versteigerer.

Karte des italienischen Kriegsschauplatzes
umfassend Italien und Sizilien, die Grenzgebiete von Frankreich, der Schweiz, von Deutschland, Oesterreich-Ungarn mit Bosnien, von Serbien, Rumänien, Griechenland, der Türkei und Nordafrika.
Maßstab: 1 : 2200000. — Format: 65 : 95 cm.
Mit 180 Kriegsfähnchen der kriegführenden Länder zum Aufstecken auf Nadeln. Deutschland, Oesterreich-Ungarn und die Türkei sind im Gelbdruck ausgeführt, die feindlichen Staaten in grüner und die neutralen Länder in violetter Farbengebung.
Preis 45 Pfennig.

Karte d. westlich. Kriegsschauplatz
Von England bis Spanien — und von Berlin bis Bordeaux.
Maßstab: 1 : 2200000. Format: 60 : 90 cm.
Preis 45 Pfennig.

Karte d. östlichen Kriegsschauplatz
Von Petersburg bis Skutari — und von Kiew bis Berlin.
Maßstab: 1 : 2200000. Format: 60 : 90 cm.
Preis 45 Pfennig.

Karte d. türkisch. Kriegsschauplatz
Von Odessa bis Suez — und von Griechenland bis zum Kaspischen Meer.
Maßstab: 1 : 4000000. Format: 55 : 80 cm.
Jede der letzten drei Karten enthält 180 Kriegsfähnchen.
Preis 45 Pfennig.

Kriegskarten-Atlas
10 Karten über sämtliche Kriegsschauplätze der Erde in elegantem Leinenband gebunden.
Preis 1.50 Mark.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen
Verlagsgebäude Große Ulrichstraße 16.
Zweigstellen: Leipzigerstraße 34. Burgstraße 7 (Giebichenstein).

Eßt Seefische!
lebendfrisch und billig!
Kabeljau o. K., Koteletten, bratfert., Bratschollen, Rotzunge, allerfeinste Ware. (h03497
Neumarkt-Fischhalle,
Inh. Karl Pfeiffer, Tel. 658. Geiststr. 33.

Geschirre z. Schuttfahren
auf mehrere Wochen gesucht.
Albrecht & Troitzsch, Baugeschäft, Delitzscherstr. 90.

Jalousien
werden repariert und neu geliefert Grafeweg 3b, p.

Segeltuchschuhe
mit gebrauchtem Riemenleder, für Erwachsene und Kinder, empfiehlt billigst z209
J. Sternlicht, Alt. Markt 11, Hof, links.

Sport-Artikel
für e339
Fussball-, Tennis-, Hockey-Spieler, Radfahrer, Ruderer, Turner, sowie für Leichtathletik und Touristik
empfiehlt in grosser Auswahl sehr preiswert
H. Schnee Nachf.,
A. & F. Ebermann,
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Ihr künstl. Gebiss
sitzt, paßt u. fällt beim Kauen nicht herunter bei Gebrauch von Apollopulver - arom à Dose 50 Pf., nur echt in verschloss. Blechdosen (Schutz 5166). Zu haben in der Schwanen-Drogerie, Leipzigerstraße, Ecke Poststr. Willkommene Liebesgabe für Angehör. i. Felde m. künstl. Zähn.

Technikum Masch.-Elektro-Ing. T., Werkm. Hainichen i. Sa. Lehrfabr., Prog. fr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191508127/fragment/page=0007

Familien-Nachrichten

Statt Karten!

Ihre Verlobung beehren sich hiermit bekannt zu machen

Helene Hartwig
Richard Gessner
Unteroffizier im Füsilier-Regt. 36, z. Zt. im Felde.

Ostseebad Kolberg, den 12. August 1915.

Statt Karten!

Richard Neumerkel
Margarethe Neumerkel
geb. Sandring

Kriegs-Trauung.

Kiel. 11. August 1915. Halle a. S.

Statt besonderer Anzeige.

Ihre am 11. August 1915 vollzogene Kriegstrauung beehren sich anzuzeigen a02297

Oberarzt d. R. Dr. Berthold Krevet
Ilse Krevet geb. Hartmann.

Z. Zt. im Felde. Kammergut Sedlitz b. Pirna.

Meine Verlobung mit Fräulein

Elsa Kölbel

beehre ich mich anzuzeigen

Max Barth, Oberkellner.

Halle a. S., den 12. August 1915.

Fern von seinen Lieben starb bei einem Sturmangriff in Feindesland am 30. Juli durch Bauchschuß mein lieber, unvergeßlicher Mann, meiner beiden Kinder treusorgender Vater, mein herzensguter jüngster Sohn und Schwiegersohn, unser lieber Bruder, Schwager u. Onkel

Kurt Krüger

Ers.-Res. in einem Inf.-Regt., im 27. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an
Im Namen der Hinterbliebenen
Frau Martha Krüger geb. Galtzsch und die schwergeprüfte Mutter.

Halle a. S., den 12. August 1915.
Ruhe sanft in fremder Erde!

Den Heldentod für das Vaterland starb am 30. Juli im Osten unser seit der Geschäftsgründung bei uns tätiger 1. Gehilfe, der Ersatzreservist

Kurt Krüger.

Ehre seinem Andenken!

h3753 **Hoff & Bauer,**
Damen- u. Herrenfriseure, Mühlweg 22.

Auf dem Kriegsschauplatz starb am 2. August fürs Vaterland mein guter, treuer Mitarbeiter, der Disponent

Eugen Rothe

Einjährig-Gefreiter im Inf.-Regt. 93.

Das Andenken dieses Braven werde ich in Ehren halten. h3750

Ernst Gallmeyer,
Tuchgroßhandlung.

Den Heldentod fürs Vaterland starben unsere Kollegen

Otto Waldheim
Emil Hayn
und unser Maschinenmeister
Wilhelm Zimmer.

Wir werden den Gefallenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.
Halle a. S.
Das Personal der Betriebs-Abteilung des städtischen Elektrizitätswerkes.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 11. August bei den Kämpfen an der Lorettohöhe unser einziger, inniggeliebter Sohn, Bruder und Enkel, der Lehrer a02293

Fritz Saupe,

Leutnant und Kompagnieführer, Ritter des Eisernen Kreuzes

im Alter von 24 Jahren.

Zwochau u. Halle, den 11. August 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Am 31. Juli starb im Alter von 29 Jahren den Heldentod der Gymnasialhilfslehrer

Richard Schröter

Leutnant u. Kompagnieführer im 217. Res.-Inf.-Reg., Inhaber des Eisernen Kreuzes.

In tiefem Schmerz:
Schröter, Pastor em., und Frau geb. Heyer.
Reg.-Rat **Dr. Karl Schröter,** Hauptmann der Landwehr, und Frau.
Ilse Schröter, Martin Schröter.

Wir bitten von Beileidsbesuchen abzusehen.

Heute wurde mir durch einen seiner Kameraden die traurige Mitteilung, daß mein lieber, guter, heißgeliebter Mann, unser guter Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Hermann Richter

Reservist im Infant.-Regt. Nr. 226 am 3. August im blühenden Alter von 28 Jahren den Heldentod erlitten hat.

Die tieftrauernde Witwe
Minna Richter geb. Fritsche nebst Angehörigen.

Dölau, den 11. August 1915.
Ruhe sanft in fremder Erde!

Den Heldentod fürs Vaterland erlitt am 5. August infolge eines Bauchschusses unser einziggeliebter Sohn

Walter Lützkendorf

im Res.-Inft.-Regt. Nr. 226.

In tiefer Trauer
Die schwergeprüften Eltern nebst Braut
Hermann Lützkendorf und Frau
Postschaffner
Karl Treumann als Vetter.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 20. Juli unser unvergeßlicher lieber Sohn und Bruder, der Bäckergeselle

Leopold Becker

Kriegsfreiwilliger im Res.-Inf.-Regt. 230, 1. Komp. im 19. Lebensjahre.

Im tiefsten Schmerz
Robert Becker und Frau
nebst Geschwistern.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 8. Aug. bei Minensprengung durch Volltreffer mein lieber Mann, unser unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwager und Schwiegersohn

Otto Hädrich

Wehrmann im Res.-Inf.-Regt. Nr. 36, in seinem 37. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz
Klara Hädrich geb. Kleemann.
Familie **Hädrich** nebst Angehörigen.

Halle, Berlin. †308
Ruhe sanft in fremder Erde!

Danksagung.

Für die außerordentliche Teilnahme und Liebe beim Heimgange meines lieben, unvergeßlichen Mannes sage ich im Namen aller Hinterbliebenen meinen aufrichtigsten Dank. †304

Halle a. S., 12. August 1915.

Frieda Blazyczek
geb. Blichmann.

Gott der Herr erlöste am Dienstag abend nach kurzem, schweren Leiden meinen geliebten Gatten, treusorgenden Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den Bürodiener

Wilhelm Fischer

im 59. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an
Pauline Fischer geb. Licht nebst Kindern.
Halle a. S., Blücherstr. 10.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 2 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Auf dem Felde der Ehre fiel am 20. Juli

Herr Lehrer

Kolbe.

In ihm betrauern wir unsern treuen Vorstand sowie Förderer des Jugend-Vereins und allzeit treuen Lehrer.

Ein ehrendes Andenken bewahrt (a02285

Der Jugend-Verein und Schuljugend von Bennewitz u. Benndorf.

Nach langem, qualvollen Leiden verschied Dienstag abend 3/49 Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn und Bruder, der Invalid

Karl Oehring

im 44. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an (o66
Anna Oehring
geb. Lauterbahn u. Kinder.

Die Beerdigung findet Freitag nachm. 4 Uhr auf dem Gertrauden-Friedhof statt.

Fliegen-Fänger
Ia. Qualität
per 100 Stück **3.75,**
per 50 Stück **2.00.**
Schwanen-Drogerie,
Leipzigerstraße. e371

Stühle z. Flechten w. angen. Dachritzstr. 6, ptr. links. *

Schlaflos Kopfschmerz 125
Versuchen Sie Dr. Bergmanns Nerventropfen „Bonal" à 1.— mit Nerventee „Be-We" 1.—. **Bahnhofs-, Löwen- u. Adler-Apotheke.**

Helene Dönau
Franz Wachtel
Unteroffizier im bayer. Inf.-Regt. Nr. 23 zur Zeit im Felde
Verlobte.
Fienstedt, 12. Aug. 1915. a2969

Kopfwäsche
mit elektr. Vibrations-Massage u. Frisur, Naturwelle (Ondulat.) **1 Mark.** h3670
Teerbehandlg. 25 Pf. extra.
Moderne Frisuren mit Naturwelle **60** Pf.
Gesichts-Dampfbad mit elektr. Massage **1.25** Mk.
Handnagelpflege 1 Mk.
Erste Kräfte. 5 mod. Kabinen.
F. Dahm, Damen-Friseur, Schmeerstr. 5, I., Fernspr. 5334.

Für Trauer.
Schwarz Crêpe Eolienne
120 cm breit, Mtr. **6** Mk.
Weiches, leichtes, glanzloses Gewebe aus bester Wolle u. Seide.
Schwarz Japon
Mtr. von **1.60** Mk. an.
Schwarz Satin
Mtr. von **1** Mk. an.
Schwarze Seiden-Reste
für Blusen, Schürzen und Besätze zu billigsten Rest-Preisen.
Seidenhaus Georg Schwarzzenberger
Gr. Steinstr. 88.

Kopfwäsche
mit Teerseife und Frisur
80 Pfg.
Zopf-Siebert,
nur Leipzigerstr. 33 u. 79. I.

Vermietungen

3, 4 u. 5 Z., K., Bad und Innkl., Erker und Balkon, Loggia (Wintergarten) Gas u. Elektr. sof. od. sp. Zu erfr. **Beesenerstr. 10b, pt. l.** 1124

Friedrichstr. 25, II,
Wohnung, 530 Mk., 1.10. zu vermieten durch z126
Oskar Knoche, Krausenstr. 27.

Magdeburgerstr. 42, I. u. II.,
sehr schöne Wohnungen, schönste Lage z. Abverm., 1. 10. zu vm. durch Oskar Knoche, Krausenstr. 27.z113

Kirchnerstr. 17,
4 Zimmer-Wohn. 450 M., Nähe Bahn und Postamt II, 1. Okt. zu verm. Näheres Königstr. 26, b. Kelling.(z9

Schillerstr. 39
4 Zim.-Wohn., 2 K., K., Zub., sof. od. spät. z. vm. 128

Friedrichstr. 52, I.,
2 Zim., K., K. u. Zub. 1.10. zu vm. Zu erfr. I. r. (z2

Hafenstr. 43, (b2
St., 2 K. u. Zbh. z.1.10.z.v.

Ludw. Wuchererstr. 45
3 Z.-W. m. Zbh. z. 1.10.z.v.

Angerweg 47, (b3
4 Z.-W., Bad, Jnkl., Zbh. u. kl. Gart. sof. od. sp. z. v.

Friedrichstr. 52, II.,
4 Zim., K. u. Zub. sof. od. 1.10. z. v. Z. erf. I. r. (z3

5 Zim.-Wohnung
mit reichl. Zubehör, Nähe des Marktes gelegen, für 700 M., 1. Okt. z. vm. Näh. Kl. Steinstr. 4, im Laden.

Gr. Steinstr. 11, I,
4 Zim., 2 Kam. u. Zubeh. sof. o. sp. preisw. z. v. (129

St., K., K., 50 Tlr., 1.9. a. einz. L. z. vm. Kl. Brauhausstr. 3. *

Wohnung, 4 St. m. Zub., Vorderhaus, III. Et. 1. Okt. zu bezieh., 370 M. Zu erfr. beim Hausmann 127
Jacobstraße 46.

Streiberstr. 34
3 Stub., Kam., Kch. u. Zub., Koch- u. Leuchtgas, zum 1.10. zu verm., Pr. 440 M. 137

Goethestr. 22
zwei
1. Etagen-Wohnungen,
bestehend aus je 4 Zimmern, Balkon, Bad und Zubehör per 1. Oktober 1915 zu vermieten, Preis 575 Mark. Näh. Barfüßerstraße 18/19, im Kontor. z43

Magdeburgerstr. 13a, II.,
6 Z.-Wohn. f. 1350 Mk. sof. od. v. z. vm Näh. i. Ztg.-Gesch. z5

3 Zimmer, 1 Küche, Jnkl., Preis 380 M., sof. od. sp., **Krausenstr. 13, b. Schäfer.**

z33) **Wohn.,** 360 u. 400 M., sof. od. spät. z. v. **Merseburgerstr. 47,I. Frau Ganz.**

Wohn., Salon, 4 Z., Kch., Bad, Balk., 1. 10. z. verm. Besichtigung bis nachmitt. 4 Uhr **Rathausstr. 8/9.** z141

Mod. 4 Z.-Wohn. sof. oder 1.10. z. vm. Schönitzstr. 2.*

DER REGEN-MANTEL IM PFUNDPAKET
MARKE
D.R.M.G. ANGEMELDET

Das Pfundpaket ist die schnellste Beförderungsart ins Feld! Meine Erfindung besteht in einem Mechanismus, welcher gestattet, zwei Teile eines Mantels innerhalb einer Minute ohne Nadel und Zwirn zu einem Ganzen zu vereinen, ohne äussere Zeichen der Zweiteilen! Der Mantel ist aus feldgrauem Stoff, welcher nach den letzten Vorschriften der Heeresverwaltung imprägniert ist. Garantiert wasserdicht und geruchlos. — Der Versand geschieht in zwei zusammengehenden Einpfund-Paketen gegen vorherige Einsendung des Betrages. Als Mass genügen: Brustweite, Leibweite, Aermellänge. Bezeichnung ob für Offizier oder Mannschaft! e7

Preis 24,50 Mk. und 60 Pfg. für Porto und Verpackung.

Alleiniger Fabrikant:

G. Assmann, Hoflieferant, Halle a. S.

Kanzleigasse 1/2
1. Okt., Wohnungen f. 385 u. 350 M., sowie 2 Läden m. Wohn. zu verm. Näh. Baubüro, Ulestr. 3. (z41

2 St., K., K. u. Zb. 400 M., 1.10. z. vm. Schillerstr.23.*

Herrschaftl. Wohnung,
5 Zimmer, Bad, Innenkl. u. Zubeh. per 1. Oktober z. verm. Hermannstr. 13. (134

2 St., K., K. u. Zubehör 1. 10. 15 zu vermieten. (136 Zu erfr. Kl. Klausstr. 15.

Sonn. 4 Zim.-Wohn. sof. od. spät. Bernhardystr. 32.

Wörmlitzerstr. 6a,
3 Zim.-Wohn. m. Bad, Jkl., elektr. Treppenbel., zu vm.

Freundl. Wohnung,
Sagisdorferstr. 8,
3 Zim., Küche, Spsk., Jnkl., Korr. u. Zb. M. 300. h3433

Freiimfelderstr. 16,
Stube u. Küche f. einzelne Leute. M. 160. (h3434

4 Zim.-Wohnung,
Küche, Bad u. Jkls. sof. od. 1. Okt. z. v. Seebenerstr. 6, gegenüber v. Bürgerpark.

Herrsch. 6 Zim.-Wohnung m. Gas, elektr. Licht, reichl. Zubehör sof. od. spät. zu verm. L. Wuchererstr. 69.

Kaulenberg 5/6, II. l.,
frdl. Wohnung, 4 Zim., K., Balk., 2 Kell., Bodenraum p. sof. o. sp. preisw. z. v.*

Torstr. 56 (N. Steinweg) sonn. Wohn., 2 St., K., K., v. 300—400 M. N. I. b. Ahlheit.

Barfüsserstr. 8,
5 Zimmer, Küche nebst Zubehör 1. Oktober 1915 zu verm. Preis 500 M. (z167

Frdl. Wohn., 4 Zim., K., Zub., Gas, vollst. renov., sof. od. 1. Okt. z. vm. Näh. * Streiberstr. 38, pt. l.

Wohnung,
150 M., sof od. sp. z. vm. * Schumann, Canenaerweg.

2 St., Kam., K. u. Spsk. 1. Okt. zu vm. Pr. 315 M. Liebenauerstr. 162, I. l.(1148

Dzondistr. 4, 3 Zim. m. Zub. a. 1. 10. zu vm. Pr. 350 M. Z. erf. das. 1. Stock.

Merseburgerstr. 150,
3 St., K., Kch., Gas sof., 3 St., Küche, Innklf. zum 1. 10., je 400 M. zu vm. *

Kl. Wohn. an einz. L. 1.10. zu v. Sophienstr. 42. †284

Wohn. z. 1. Okt. z. verm. Lauchstedterstr. 4. Zu erfr. b. Lehmann, Seitengeb. †

Wohn., St., K., K., 1. 9. zu verm. Weingärten 34. *

Leere Stube m. Kochofen evtl. auch m. Kammer zu verm. Steinweg 30, IV. *

Steinweg 44,
1. Stock, ist eine kl. Wohn. an einz. Dame zu verm. *

Wohnung zu vermieten * Thomasiusstr. 47, I. l.

Friedrichstr. 21, Wohn. v. 240—500 M. sof. u. 1.10. *

Wohnung, 350 M.,
Part.-Wohnung, auch für Niederlage, Kontorzwecke oder Einstellen v. Möbeln geeignet, sof. od. spät. zu verm. Kaulenberg 1. *

St. u. Kam., 120 M., per 1. Sept. z. v. Spitze 25. *

Dryanderstr. 20,
3. Stock, 3 St., 2 Kam., K. u. Zub. z. 1. 10., 460 M. *

St., Kch., Korr. u. Nebenr. Z. erf. Kannischestr. 2, IV.

1 Wohn., 3 Zim., Kch. u. Zub., z. 1. 10. 15 z. v. Pr. 360 M. Böllbergerweg 6. *

Stube u. 2 Nebenräume
per 1. Sept. od. 1. Oktob. für 10 M. p. Monat, an einzelne Leute zu vermiet. Jägerplatz 34. (h03483

Gr. Stube sof. od. 1. 9. zu verm. Torstr. 42, H. II. *

Fürstental 6a,
Wohn., 4 Zimmer, Küche, Balkon, Gas, Wohnung, 2 Zim., Küche, Gas, 1. Okt. billig zu vermieten. *

3 Zim., pt., 1. Okt. zu vm. Lessingstr. 44. (Ro30

2 St., K., K. u. Zub., 1 St., Kam., K. z. 1. 10. Brandenburgerstr. 10, pt.

Mans.-St. an einz. Frau 1. Sept. Lessingstr. 44. (Ro31

Möbl. Zimmer

Schüler, Sext. bis Tertia, welche d. städt. Gymnasium bes. woll., find. mit gleichalt. Schüler gute Pension. Beaufsicht. d. Schularb. Schön. Zimm. Klavierunt. Off. unt. O. 9454 a. d. Exp. d. Bl. *

Gut möbl. Zim. Kannischestr. 22, I. *

Kl., frdl. möbl. Zim., Pr. 12 M. Gr. Wallstr. 2, III. r.

Z. 15. 8. m. Z., W. 3,50 M. Leipzigerstr. 12, S.-G. I. r.

Kl. m. Z., pt., m. sep. Eg., sof. z. vm. Forsterstr. 56.

Frdl. Schlafstelle zu verm. Adolfstr. 5, H. I. l. (Ro28

Anst. Mädchen f. Schlafstelle Trödel 20, I. *

Läden, Magazine etc.

Viktualiengeschäft
mit Wohnung, im Kellergeschoß, ev. als Plättladen, zum 1. 10. 15 zu vermieten Forsterstraße 39. (140

Bäckerei sofort oder später zu verm. Ro24 Merseburgerstr. 148.

Neubau Geiststr. 9 (Ecke)
Läden, Kontor im Erdgesch., Lagerkeller,
2 Wohnungen 1. Sept. zu verm. Gr. Wallstr. 42. *

Versetzungsh. frdl. Wohn., 4 Zim. u. Zub. 1. Okt. z. v. Lauchstedterstr. 14, III. r. *

4 Z., Gas, elektr. Trbel., 400 M. Kl. Ulrichstr. 31. *

Gr. Steinstr. 16
herrsch. Wohn., 4 Zimmer, Fremdenzim., Bad, gr. Balk., elektr. Aufzug, Zentralheiz., Warmwasserversorg., elektr. Licht, Gas, Müllabwurf, sof. od. später. Näh. das. IV. und Steinweg 20a, I. z217

Kl. St. u. K. z. 1. 10. an einz. Frau, mtl. 10 M., zu verm. Schwetschkestr. 12. *

Sternstr. 6, III.,
Wohn., 3 St. u. Zb., Gas, 1. Okt. z. v. Näh. Bäckerei.

5 Zim., II. Etg., sof. zu vm. Lessingstr. 44. (Ro29

St., K., K. u. St. K. zum 1. 10. zu vermieten (o68 Gabelsbergerstr. 4, pt. l.

Frdl., f. Kellerw. an einz. L. z. v. Uhlandstr. 4. (Ro32

Alt., gut. Vorkost- u. Kolonialw.-Gesch. mit Schnapskonzess., i. Eckh. Gr. Schloßgasse 7, 1.10. z. vm. Näh. I.*

Wegen Vergrößerung m. Hutmacherei z. Fabr., übersiedle ich nach Kl. Berlin 2, Ecke Sternstr. Verm. dah.

Moritzzwinger 18
klein. Laden, Zimmer und Magazin.
Hutmacherei Franz Zenk. *

LADEN
m. Ladenst. u. gr. Nebenr. m. Zentralhzg., el. L. u. Gas sof. z. vm. Barfüßerstr. 7. *

1 Pferdestall sof. zu vm. Taubenstr. 4, I. Besichtig. 12—1 u. 7—8 Uhr. (Me18

Miet-Gesuche

Alleinsteh. ält. Frau sucht **St. u. Kch. od. Kam., Stall.** Preis 40 Tlr. Off. u. V. 9459 an d. Exped. d. Bl. erb. *

Frau s. Wohn., b. 50 Tlr., b. 1.10. Mitte d. Stadt. Off. n. Leipzigerstr. 83, IV. *

Für die Leser unsres Blattes bringen wir einen

Kriegs-Atlas

enthaltend **10 Kriegskarten** über sämtliche Kriegsschauplätze der Erde. Die Karten sind erstklassige Stiche in 6farbiger Ausführung und sind so sinnreich gefalzt, dass jede gewünschte Kriegskarte bequem entfaltet werden kann, während der ganze Atlas in elegantem Ganzleinenband bequem in der Tasche zu tragen ist. — Infolge Herstellung einer grossen Auflage ist es uns möglich, diesen Kriegsatlas

zum ausserordentlich niedrigen Preise von M. 1.50

(nach auswärts Mk. **1.70**) unseren Lesern anzubieten.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191508127/fragment/page=0008

Vom Glück vergessen.

Roman von Fr. Lehne.

Verfasserin des Romans „Mag auch die Liebe weinen“.

4] (Fortsetzung.) (Nachdr. verb.)

Doch Blanka konnte es sich nicht versagen, in einem spöttischen Ton mit den beiden zu verkehren, der Hanna sehr weh tat, aber von Malte überlegen pariert wurde.

*

„Darf man eintreten?“

Blanka lugte zur Tür hinein, im seidenen Gummimantel und den Lackhut auf dem welligen Haar.

„Ich gehe ein Stück spazieren! Mama liegt auf der Chaiselongue, hat einen leichten Migräneanfall, und die Köchin hat auch schlechte Laune, weil sie durch die Vorbereitungen für heute abend und morgen, wenn der hohe Besuch da ist, mehr zu tun hat,“ sie trat ganz ein; schnuppernd hob sie das Näschen, „ah, wie das duftet! Die schönen Rosen! Der übliche Morgengruß von Malte — ein aufmerksamer Bräutigam, à la bonne heure! Nachmittag kommt er ja wohl, der Herrlichste von allen! Na, da werd' ich mich drücken, um euch glückliches Brautpaar nicht zu stören! 's ist zum Auswachsen hier in dem langweiligen Nest. Wären wir wenigstens in Tegernsee. Kommst du mit mir, Line? Ich will zur Abwechslung mal nach der Post gehen und fragen, ob etwas da ist.“

Gwendoline hatte Sehnsucht nach frischer Luft; die Rosen des Bruders und das stark geheizte Zimmer verursachten ihr beinahe Kopfweh. Sie schloß sich Blanka an. Die beiden jungen Mädchen gingen die kleine Anhöhe hinunter nach dem Dorfe.

„Na, Line, freust dich wohl auch, daß uns Malte heute beglückt?“ fragte Blanka.

„Frage doch nicht so! Du weißt doch recht gut, wie ich mit ihm stehe,“ entgegnete Gwendoline gepreßt.

„Ach ja, Malte hat selbst einmal gesagt, wie Hund und Katze! Dennoch wirst auch du froh sein, daß er das Goldfischlein gefangen hat,“ meinte Blanka listig.

Gwendoline blieb entrüstet stehen.

„Um mir das zu sagen, brauchtest du mich wirklich nicht zum Mitgehen aufzufordern! Zwar, ich bin ja Gast in eurem Hause, oder vielmehr nur gnädig mitgenommen. Darum muß ich mir manches gefallen lassen.“

Blanka wurde doch ein wenig rot.

„Mußt nicht immer gleich so kratzbürstig sein, Line, so hab' ich's doch nicht gemeint. Freuen könnt ihr euch aber doch.“

„Blanka, mein Wort darauf: ich würde wer weiß was geben, wäre diese Verlobung nicht zustande gekommen,“ sagte Gwendoline erregt.

Etwas ungläubig lächelte Blanka: „Bei dem großen Vorteil!“

„Ja, trotz des großen Vorteils, den die verarmten Reinhardts durch eine Verbindung mit den reichen Likowskis haben. Ich schäme mich, Blanka. Könnt' ich dich von der Wahrheit meiner Worte überzeugen! Hanna ist zu gut für Malte.“

„Aber sehr verliebt in ihn — und dein Bruder ist sehr klug.“

Gwendoline nickte traurig vor sich hin.

„Was soll ich dazu sagen, Blanka. Jedes Wort würde eine Anklage, ein Vorwurf gegen Malte sein! Wenn du wüßtest, wie viele Tränen ich schon um ihn geweint.“

„Warum hast du Jeannette nicht über ihn aufgeklärt?“

„Ich habe ihr mehr als einmal mein Herz ausgeschüttet — stets hat sie ihn verteidigt! Noch heute morgen — — ich kann wirklich nichts mehr sagen! Sie liebt ihn maßlos!“

„Die Närrin!“ brach Blanka aus, „sie ist so verliebt in ihn, daß sie, wie du sicher auch schon weißt, bereits ein Testament zu seinen Gunsten gemacht hat.“

„Das ist doch nicht wahr, Blanka,“ rief Gwendoline außer sich.

„Doch! — Das wußtest du noch nicht?“

„Nein, Blanka! Mir hat niemand etwas davon gesagt.“

„Dann lasse es dir von mir gesagt sein. Malte ist ein schlauer Fuchs. Er weiß, wie zart Hannas Gesundheit ist — er hat sie zu überreden gewußt,“ grollte Blanka.

„Das wußt' ich nicht, das wußt' ich nicht!“ stammelte Gwendoline tonlos, „aber das darf nicht so bleiben, das muß geändert werden. Blanka, diese Demütigung für mich! Jeder Bissen Brot, den ich bei euch esse, würgt mich. Ich kann nicht länger hier bleiben.“

„Ja, die beiden haben es schlau angefangen. Wir sollten nichts davon wissen — heimlich ist er mit ihr zum Notar gefahren. Ich weiß aber doch alles. Dich hat man auch bedacht. Außerdem hat Hanna Maltes Schulden, die sehr beträchtlich waren, sämtlich geregelt. Ich hab' nicht viel dazu gesagt — für Neid und Eifersucht hätte man es sonst halten können.“ Blanka lächelte dabei in unbeschreiblicher Weise.

„Blanka, ich hab' immer gedacht, daß Malte und du —“

„Ja, wenn ich gewollt hätte! Aber da ich deinen Bruder kenne, habe ich bestens für ihn gedankt. Und das Schaf — die Hanna — muß auf ihn hereinfallen!“ sagte sie mit bemerkenswerter Offenheit.

Gwendoline hatte sich noch nicht beruhigt. „Blanka, das Testament muß umgestoßen werden. Hanna hat sich beeinflussen lassen — ich werde ihr bei passender Gelegenheit alles sagen — es darf nicht bleiben — — und mich laßt abreisen.“

„Nein, das sollst du nicht, Line. Im Gegenteil, ich bitte dich sogar herzlich zu bleiben. Was sollen wir sonst mit Hanna anfangen. Du verstehst sie am besten. Ich kann ihre exaltierte Art gar nicht vertragen.“

Blanka sah an Gwendolines Aufregung, daß sie von der Testamentssache nichts wußte; sie war unschuldig daran.

„Na, Schluß, Line, wir können nun auch nichts mehr ändern; vielleicht wird Hanna noch rechtzeitig hinter den Charakter ihres edlen Malte kommen. — Hast du die hohen Herrschaften auch schon gesehen, die dort drüben die Villa „Waldflucht“ gekauft haben?“ fragte Blanka jetzt, indem sie auf ein Landhaus deutete, das inmitten eines großen, abgeschlossenen Parkes stand, „seit Mai wohnen sie schon hier; doch sie leben sehr zurückgezogen. Die junge Prinzessin Ehrenberg ist reizend; sie ist sehr schlank, wohl einen Kopf größer als ich, hat aschblondes Haar und ein Paar wundervolle dunkle Augen. Sie scheint aber sehr zart zu sein; eine schwache Lunge soll sie haben. Die Hoheit, ihre Mutter, ist eine kalte, unnahbare Dame! — Lasse uns einmal unauffällig an der Villa vorübergehen!“

Violinklänge und Klavierspiel drangen aus den geöffneten Fenstern in die friedliche Stille; Gwendoline blieb lauschend stehen. „O weh, man ist aber gar nicht im Takt — hörst du das nicht? Und das Klavierspiel ist obendrein sehr mäßig.“

„Die Prinzessin Maria Christina soll ja sehr musikalisch sein und gut Violine spielen — vielleicht ist es die Hofdame, die da so schlecht Klavier spielt.“

Die beiden jungen Mädchen bogen jetzt in den Hauptweg des Dorfes ein. Auf der Post fragten sie nach Briefen. Die junge Postgehilfin händigte jeder etwas aus; auch für Hanna war ein Brief darunter.

„Hurra,“ rief Blanka, die schnell ihre Ansichtskarten gelesen, „morgen, wenn das Wetter einigermaßen ist, kommen Lola und Lili von Bruck mit ihrem Bruder hierher! Möglich, daß auch Lichtenfels und Kronau

---

Möbl. Zimmer mögl. m. Schlafzim. von Herrn ges. (evtl. m. Mittagst.). Off. m. Pr. u. L. 4771 an d. Fil. d. Bl. Leipzigerstr. 34. (†288

Jg. Mädchen s. bill., saub. Schlafz., N. Riebeckpl. Off. u. L. 4811 an die Fil. d. Bl. Leipzigerstr. 34. (†290

Möbl. Zim., ev. v. Pens., v. jung. Dame ges. Nähe Geiststraße. Offerten unter N. 9473 a. d. Exp. d. Bl. *

Jg. Kriegerswitwe m. 1 K. s. frdl. Wohn. v. 70 T. Off. u. C. 9483 a. d. Exp. d. Bl.*

Herrsch. 4–5 Zim.-Wohn. m. el. L., Gas, Balk., mgl. m. Heizg. u. Gartenben. z. 1. 10. z. miet. ges. Off. m. Pr. u. A. 9481 a. d. Exp. d. Bl. *

Jg. Ehep. s. 1. 9. Wohn. v. 210 M. Off. u. E. 9485 a. d. Exp. d. Bl. *

Junge Frau sucht einf., frdl. Zim. m. Morgenkaffee evtl. v. Pens. Nähe Bergmannstrost erw. Off. unt. T. 717 a. d. Exp. d. Bl.

Für 2 Obertertianer
Pension gesucht
Off. m. Preis unt. T. 657 an d. Exped. d. Bl. erb. a02283

Verkäufe
Grundstücke etc.

Kiesgrube,
10 Morgen groß,
evtl. mit Gehöft in Beesen, sofort preiswert verkäufl.; auch wird ein klein. Mietshaus in Halle in Zahlung genommen. Offert. unter B. W. 7453 an Rudolf Mosse, Halle a. S. (z193

Schönes dreistöckig. Haus in Gera zu verkauf., Preis 48 000 M., Anz. 10 000 M., Mietsertrag 2380 M.

Fast neues Haus, elektr. Licht, Toreinfahrt u. zwei Morgen Garten, in klein. Stadt zu verkaufen. Preis 8500 M., Anzahl. 1000 bis 1500 M. (e58

Gasthof m. ca. 3 Morgen Acker zu verkaufen. Preis 21 000 M., Anz. 5000 M. Näh. Alter Markt 32, I. Carl Dörge.

360 Mk. sucht sofort Beamter mit guter Sicherheit gegen 8% Zinsen u. 40 Mk. Vergütg. Angeb. v. Selbstg. u. N. 9493 a. d. Exp. d. Bl. erb. *

Verkäufe

Ein gut erhalt. Kabriolett-Geschirr, sowie 2 Einspänner-Geschirre hat preiswert abzugeben Carl Boskugel, a02273 Morl bei Teicha.

Gruden
billig zu verkaufen (126
A. Rein, Königsberg 5, Telephon 2409.

Bettstellen mit Matr. empfiehlt zu billigst. Preis. Möbelfabrik G. Schaible, Gr. Märkerstr. 26. (b03389

8 D.- u. 1 Mädch.-Rad, H.- u. D.-, 4 H.- u. 1 Jung.-R., Schuhwar. bill., Bett. bill. zu verkauf., Spitze 13, I. L.*

1 Kommode,
neu, mit 4 Kasten, für nur 25 Mark verkäuflich. *
Franz König, Gr. Ulrichstraße 12, Hof.

Getreidereinigungsmasch. zu verk. Böllberg Nr. 16.*

Guterhalt. Klappwagen zu verk. Martinstr. 21, I. l.†

1 gebr. Sofa billig z. verkaufen Parkstr. 10, I. (†

Eins. Bettst. m. M. b. zu vk Landsbergerstr. 68, II. l.

Holzkistchen, 10 Pfd.-Pack., Stück 10 Pf., zu verkaufen * Sternstr. 6, pt. lks.

1 Schuhmachermaschine,
gut erhalten, f. nur 35 M. verkäuflich. *
Franz König, Gr. Ulrichstraße 12, Hof.

Gelegenheitskauf!
Nähmaschine mit Rund- u. Langschiffchen, tadellos erhalten, verkauft für 30, 40, 50, 60, 70 Mark
Herm. Schindler,
Uhrmacher, Kleine Ulrichstr. 35.
Bitte auf meine Hausnummer zu achten. *

Guterhalt. Kinderwag. für 15 Mark zu verkaufen * Gerberstraße 13, I.

Zuckerwarenfabrik
mit vollständiger maschineller Einrichtung für Walzen-Plastik-Patentbonbons, Fondant- und Pralineefabrikation rc., sofort betriebsfertig, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. z191
Hallische Zuckerwarenfabrik, G. m. b. H., Halle a. S.

2—3000 qm Fabrikland m. Bahnanschluß vorteilh. abzugeben. Angebote unter B. C. 7457 a. Rud. Mosse, Brüderstraße 4. (z211

Geschäfte

* Kassagesch. Weg. Einberufung verk. ich unter sehr günst. Beding. m. Unternehm. Erf. 500 M. Einn., 3–4000 Mk. Off. u. M. 9432 a. d. Exp. d. Bl.

Kaufgesuche

Kantine von Fachmann zu pachten gesucht. Off. u. H. 9468 a. d. Exp. d. Bl.*

Kohlen-Geschäft, dazu pass. Räume z. miet. ges., Herrenstr. o. d. Nähe. Off. u. H. 9488 a. d. Exp. d. Bl.*

Hypotheken

40 000 Mark
gute Ackerhypothek suche für sofort. Offerten u. E. K. 938 an Invalidendank, Leipzig. e143

Kapitalien

Darlehen bis 2000 Mk. an reelle Pers. jed. Stand., a. Damen u. Ledige. Maus, Leipzig, Löhrstr. 15. *

Wechselforderungen
kauft od. Darlehen auf solche gibt C. Brandt, Jacobstr. 44. 9–7. *

5% Deutsche Reichsanleihe und andere mündelsichere Wertpapiere gibt ab **C. H. Fischer,** Bankgeschäft, Alte Promenade 26.

1 brauner Kleiderschrank, 1 gr. Waschwanne m. Deck. zu verkaufen * Lerchenfeldstr. 3, III. l.

Gebr. Sofa zu verkaufen Mansfelderstr. 26, II. l.*

Fossilit
bester Parkettboden-Anstrich,
1/2 kg-Fl. 1.50 Mk. (e247
Gr. Ulrichstraße 4. **F. A. Patz.**

1 Selbstfahrer
(Kinder-Auto), W. 100 M., für nur 30 M. verkäuflich. *
Franz König, Gr. Ulrichstraße 12, Hof.

Neue, echte Glashütter
Präzisions-Herrenuhr
14karät. Gold, m. Sprungd., weg. Einber. f. 250 M. z. verk. Wert 450 M. Off. u. U. 9478 an die Exp. d. Bl. erb. *

Eis. Füllofen m. Rohr für 8 M. z. vk. Weidenplan 1, I.

Ca. 4000 Stück
Mineralwasserflaschen
(3/4 Ltr.) 6 M. für hundert zu verkaufen. b03487
Max Ott, Drogerie, Steinweg 26. Fernspr. 963.

Schreibsekr., Bettst. m. Matr., Etag., Schrbt., Nachtschr., Sof., Tische, Uhr., Küchschr., Garn., rot. b. a. v. Schülershof 10, Altb.

Gut erh. Fahrrad mit Frlf., Sofa, Waschtisch, Spiegelschr. zu verk. Dryanderstr. 24, pt. *

1 Kleiderschr. 6 M., Sofatisch 3 M., eich. Koff., 1 Bettst. m. M. Gr. Märkerstr. 16, I.*

Gelegenheitskäufe!
Neue Feurich-Pianos verkaufe sehr preiswert; bei Barzahlung entsprechender Kriegs-Rabatt! Ibach-Pianos in Schwarz, Eiche und Nußbaum, nur kurze Zeit vermietet gewesen, vollständig wie neu hergestellt, zu bedeutend herabgesetzten Preisen. 1 Blüthner-Piano in Schwarz, wenig gespielt, Neupreis 1300 Mk., für 850 Mk. abzugeben. Verschiedene gebrauchte Pianos schon von 325 Mk. an. Volle Garantie! e53
B. Döll, Gr. Ulrichstr. 33/34.

Weinfässer!
zum Gurken- u. Sauerkrauteinmachen haben in allen Größen billig abzugeben * Gebr. Hoyer, Faßhandlg., Volkmannstr. 34. Tel. 3675.

Gebr. Treibriemenleder
große Vorräte in verschied. Sorten, sowie neue Lederabfälle verk. äuß. preisw. J. Sternlicht, (z210 Alter Markt 11, H. links.

Guterh. eis. Ofen z. vk. N. Halberstädterstr. 2, I. l. z212

Dipl.-Schreibt., neu, für 45 M. z. vk. Forsterstr. 18.

Nußbaum-Schreibtisch mit Schränkch. 40 M., Kleiderschrank 35 M., Vert. 35 M., Trumeaus, Spiegel 45 M., Plüschsofa 35 M., Garnit. 65 M., Küchenschrke., vollständige Schlafzimm.-Einrichtung 175 M., verkauft
Friedrich Peileke, Geiststraße 25. (e264

Wegen Umzug Schlafzim., imit. Eiche, Küche u. verschied. a. S. fast neu, sof. z. verk. Rud. Haymstr. 37, II.

Spiegel m. Spieg.-Sofat. z. verk. Königstr. 62, H. I. †

Tiermarkt

Schwarzen Dobermann **Hund** verkauft nur nach auswärts in gute Hände spottbill. b119 F. Karbaum, Domplatz 2.

Billige Pferde!
Ein mittelstarker Fuchs, fester Preis 575 Mk., ein schwerer Belgier, fester Preis 875 Mk., sind zu verkaufen Raffineriestr. 6. +301

Bernhardinerhündin,
sehr wachsam, geflügelfromm, umständehalb. in gute Hände billig zu verkaufen. a2975 M. Liebmann, Bernburg, Leopoldstr. 11, I.

2 Futter-Schweine bill. zu verk. Eichendorffstr. 6. (o69

Gut dressierter Jagdhund zu verkaufen (a02294 Querfurt, Klosterstr. 2.

Kaufgesuche

Seit Jahren
zahlt allerhöchste Preise f. getrag.
Herrenkleider, Schuhwerk, sowie ganze Nachlässe.
Bei Bestellung d. Postkarte oder Tel. Nr. 4889. Komme sofort auch außerhalb. e300
Ein- und Verkaufshaus,
22 Schülershof 22, am Marktplatz. Renner.

Guterhalt. Kinderwagen zu kaufen gesucht. Off. u. D. 9464 a. d. Exp. d. Bl.*

Fenstertritt, mittl. Größe, zu kaufen gesucht. Off. u. F. 9466 a. d. Exp. d. Bl.*

Armeerevolver od. Browning für Feldgrauen zu kaufen gesucht. Off. unter L. 4791 a. d. Filiale d. Bl. Leipzigerstr. 34. (†289

Altertümer jeder Art
zu kaufen gesucht * Magdeburgerstr. 23, Laden.

Fahrräder
kauft stets zu soliden Preisen H. Schindler, Kl. Ulrichstr. 35.

Tischlerofen (b3755 zu kaufen gesucht. Off. u. F. 9486 a. d. Exp. d. Bl.

Das meiste Geld
zahlt stets für e264
Möbel
sowie vollständige Wohnungs-Einrichtungen
Friedrich Peileke, Geiststraße 25.

2 guterh. Fahrräder zu kaufen ges. Offert. unt. T. 757 a. d. Exp. d. Bl.

Pferde-Verkauf.

Ein Paar langschwänzige, braune **Russen,** 8jährig, 1,60 groß, Preis 1950 Mk., ein Paar **Preußen,** Fuchs und Rappe, 7jährig, Preis 2800 Mk., ein Paar schwere **Dänen,** zugfeste, fromme Pferde, Preis 3500 Mk. verkauft

Louis Arndt,
Querfurt, Tel. 13.

Von heute an steht ein großer Transport
prima bayrischer

Zugochsen
preiswert bei mir zum Verkauf. b112
S. Pfifferling,
Halle (Saale), Franckestraße 17.
Fernspr. 288

Gebrauchter
6–10 PS. Elektromotor
für 220 Volt zu kauf. ges. E. Schöllner, Holleben.

Gebr. Damenrad, guterh., mit Freilauf und Rücktrittbremse zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis u. B. J. 7463 an Rudolf Mosse, Brüderstr. 4. (z226

Eßzimm., Eiche, Bücherschrank u. Schreibt., Nußb., Teppich u. Gaskronleuchter zu kaufen gesucht. Off. u. P. 9495 a. d. Exp. d. Bl.

Gebr., leicht, 2rädr. Handwagen zu kaufen gesucht Mansfelderstr. 7, Laden.

Geldschrank
in gutem Zustande, zu kauf. ges. Offert. u. T. 897 an die Exped. d. Bl. b03504

Tiermarkt

Ein Esel zu kaufen gesucht * Wörmlitzerstraße 6a.

Offene Stellen
Männliche

Suche zum 15. August oder spät. einen jung. gewandten
Kellner
(Jahresstellung, Gehalt und Nebenverdienst sind gut). Bewerbungen, denen Photographie und Zeugnis beizufügen, sind zu richten an (a2930 **P. Schwiesau,** Hoflieferant, Kurhaus Alexisbad, Harz.

Suche einen tüchtigen
Fleischergesellen,
sowie einen tüchtigen, solid.
Kutscher
Roßschlächt. Max Zaubitzer, b03473 Steinweg 52.

Zeichner,
militärfrei, für unser technisches Büro sofort gesucht. Angebote mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. erbeten an **Elektrizitätswerk Bitterfeld.**

Tägl. bis **10 Mk.** zu verdien. Näheres im Gratisprosp. — Joh. H. Schultz, Adressenverlag, Köln 73. bs3

Tüchtige
Schlosser, Schmiede
sowie Nieter für Untergestellbau für dauernde Beschäftigung sofort gesucht von Waggonfabrik vorm. Busch, Bautzen. ma21

Inseraten-Akquisiteur sofort gesucht * Barfüßerstr. 14, Kontor.

Elektromonteur
in der Ausführung v. Hausinstallationen bewand., geg. hohen Lohn sofort gesucht Städt. Elektrizitätswerk a02281 Querfurt.

Friseurgehilf.
sucht bei hohem Lohn a02287 Friseurgeschäft, Sangerhausen, Kylischestr.

Tüchtiger Schlosser
mit Dreherkenntnissen für dauernde Anstellung als Werkmeister sofort gesucht. Schriftl. Angeb. unt. T. 697 an die Exp. d. Bl. erbet.

Kräftiger Arbeiter
für dauernde Beschäft. ges. Achilles, Eisenhandlung, z223 Franckestraße.

Zuverlässigen
Geschirrführer
sucht **A. W. Haase,** Hei8 Speditionsgeschäft.

Bierfahrer gesucht
Sternburg-Brauerei, b03503 Halle.

* Schuhmachergesellen sucht L. Lehmann, Martinsberg 5

Mehrere ältere b115
Gießereiarbeiter
stellt sofort ein
Alwin Tietz,
Raffineriestr. 43b.

Junger Kaufmann,
18–20 Jahr alt, gewandt, umsicht., flotte, schöne Schrift, für großes Geschäft sof. ges. Angeb. mit Angabe d. Geh.-Anspr. u. T. 977 Exp. d. Bl.

Jg. ord. Hausdiener
sucht zum sofortigen Antritt Franz Reich, Modewaren, b03485 Gr. Steinstr. 74, I.

Für ein großes Werk in Bitterfeld werden zu möglichst sofort. Eintritt zur Aushilfe gesucht:
1. Tüchtig. Lohnbuchhalter, flotter Rechner, welcher im Stande ist, größeres Lohnkontor bei ca. 1500 Arbeitern zu leiten u. alle Neuerungen kennt. a2970
2. Einige Beamte mit schöner Handschrift und solche, welche stenograph. und die Schreibmaschine (Adler) zu bedienen hab. Ausführl. Off. mit Geh.-Anspr. u. Bild, sowie Angabe des Eintritts umgehend erbeten u. T. 877 a. d. Exp. d. Bl.

Jünger. Buchbinder
auch mit Kartenaufzugarbeiten vertraut, für dauernde Beschäftigung gesucht. Angebote m. Lohnansprüchen an b113
R. Reiß, Liebenwerda.

Pianist
wird verlangt e240
Astoria-Theater.

Seefische Volksnahrung
garantiert täglich frisch und billig.
Nordsee

Gr. Ulrichstr. 58. Tel. 1274 u. 1275.

Angelschellfisch allerfeinster, ca. 3/4–1 1/4pfündig, Pfund **28** Pf.
Bratschellfische Pfund **23** Pf.
Kabeljau o. Kopf echt. Nordsee-, Pfd. **44** Pf. | Seelachs ohne Kopf Pfund **42** Pf.
Seehecht ohne Kopf Pfund **48** Pf. | Rotzunge Pfund **68** Pf.

Aus der Räucherei: e223
ff. geräuch. Seelachs u. Seeaal 1/2 Pfund **40** Pf.
Geräuchert. Schellfisch 1/2 Pfund **28** Pf.
Bücklinge und Sprotten.
Hochfeine Sprotten Kiste nur **95** Pf.
Neue Heringe ...... Stück **13** Pf.
Neue saure Gardinen 8 Pfd.-Faß 170 Pf., 4 Pfd.-Faß **125** Pf.
Riesenrollmops ..... Stück **10** Pf.
Rollmöpse, kleine Stück **6** Pf.
Riesenauswahl in Fischkonserven für die Feldpost zu billigen Preisen.
Heringe u. Schellfisch in Gelee Pfd.-Dose **58** Pf.
Rollmops, feldpostfertig . Pfd.-Dose **63** Pf.

Schlosser
für Blecharbeiten sucht +305 **Fr. Noll,** Halle a. S., Osendorferstr.

Nebenbeschäftigung.
Kaufmann mit hübscher Handschrift zum Nachtragen der Bücher gesucht. Näh. b03493 Goethestr. 12, II.

Illustrierte
Kriegsberichterstattung
ist unsere Beilage
Welt im Bild.

Die Beilage wird mit dem General-Anzeiger gegen Mehrzahlung von **15** Pfg. geliefert. Postbezieher bestellen die Ausgabe **C** oder **D.**
Wir bitten ein Probeabonnement unter Benutzung des beigefügten Bestellzettels zu verlangen.
General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen
(Hauptgeschäftsstelle).

Bitte ausschneiden! **Bestellschein!** Bitte ausschneiden!

Unterzeichneter bestellt mit dem „General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen“ vom Monat August ab die wöchentlich erscheinende Kupferdruck-Beilage
„Die Welt im Bild“
für 15 Pfennig monatlich.

Unterschrift: Name .... Stand ....
Wohnort ...., ... Str. Nr. ....

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191508127/fragment/page=0009
DFG

sich der Partie anschließen — Platz im Auto haben sie. Endlich mal eine Abwechslung!"

Gwendoline errötete etwas. Sie barg ihren Brief unauffällig in der Tasche — es war ein Gruß von ihm, von Axel. Morgen würde sie ihn endlich wiedersehen.

Neugierig betrachtete Blanka den Brief, der Hannas Adresse in schöner, deutlicher, etwas kaufmännischer Schrift trug. „Von wem mag der sein?" Die Rückseite nannte den Absender: Th. Obermeier, München. „Was wollen die schon wieder?" fragte Blanka, „gewiß wieder eine Bettelei," und hochmütig krauste sich ihr Näschen.

Gwendoline atmete auf; die bang in ihr aufgestiegene Sorge verflog — Theres Obermeier schrieb sicher nichts Unangenehmes.

Hanna las den beiden den Brief vor.

In rührenden Worten dankte Theres Obermeier nochmals für Hannas Teilnahme und tatkräftige Hilfe und flehte den Segen Gottes auf sie herab. — „Bei uns ist's jetzt auch nicht mehr gar so trübselig. Mein Onkel, gnädiges Fräulein wissen ja, hat sich unserer sehr angenommen. Ueber meine Schwester Centa schreibt er sehr befriedigt. Zum Herbst wird sie ihr erstes Engagement antreten; sie habe ein fabelhaftes Talent zum Tanzen, und er prophezeit ihr eine gute Zukunft. Es ist ja nicht im Sinne meiner Mutter und in dem meinen, daß Centa so andere Wege gehen will. Doch sie war nicht davon abzubringen. Ich erlaubte mir, dem gnädigen Fräulein nochmals zu schreiben, da gnädiges Fräulein so viel Interesse für uns hatten und Bericht über Centas Fortschritte wünschten."

„Schau an, deine Schützlinge!" rief Blanka, „da können wir Fräulein Centa Obermeier später vielleicht als dancing girl oder als irgend eine Sennorita Carmen oder Pepita bewundern. Der kleine Rotkopf macht sich. — Also jetzt geht's zum Essen, ich hab' Hunger! — Na, und so gegen drei wird ja wohl der Herrlichste von allen anschwirren!"

10. Kapitel.

„Malte, mein Lieber, Lieber — —"

„Jeannettchen, mein kleiner Engel —"

Gwendoline wandte sich ab; sie konnte nicht sehen, wie die kleine, verwachsene Hanna förmlich in die Arme des Brurders flog und sich an ihn anklammerte, als sollte die nächste Minute ihr ihn wieder entreißen!

Blanka lächelte spöttisch und mitleidig und machte sich am Kaffeetisch zu schaffen.

„Wenn ihr beide für die Wirklichkeit wieder zu haben seid, so mache ich darauf aufmerksam, daß der Kaffee fertig ist!" rief sie mit ihrer hellen Stimme. „Mama, Malte mußt du noch für eine Weile entschuldigen; sie schläft noch!"

Mit einem Malte von Reinhardt brauchte man nicht viel Umstände zu machen!

Dennoch lauschte sie gern seinem amüsanten Geplauder und unterhielt sich lebhaft mit ihm, da seine Interessen auch die ihren waren. Und wie fesch er aussah in dem eleganten, grauen Touristenanzug aus hellem Stoff! Dazu trug er ein zartgrünes, seidenes Hemd mit umgelegtem Kragen.

Johanna hatte sich mit der größten Sorgfalt angezogen. Ein fraisefarbenes Seidenkleid mit diskreter Goldstickerei umhüllte ihre Gestalt. Die Farbe stand gut zu dem zarten Gesichtchen, das von der Freude lebhaft gefärbt und förmlich verklärt wurde.

Immer sah sie auf Malte, hielt seine Hand in der ihren, streichelte sie leise und legte ihre Wange daran. Es tat Gwendoline förmlich weh, diese Zärtlichkeiten zu sehen und Hannas Verlangen zu spüren, mit dem Verlobten allein zu sein. Unter irgendeinem Vorwand verließ sie das Zimmer — und Blanka folgte ihr bald, zu Hannas heimlicher Freude.

Glücklich lachend nahm Hanna Maltes Kopf in ihre Hände und sah tief in seine schmachtenden, dunklen Augen. „Du, mein Einziger! Du mein süßer Herzensjunge! Wie hab' ich mich nach dir gesehnt! Ich hab' keine Ruhe gehabt! Und du, — hast du auch immer an mich gedacht?"

„Immer, mein Lämmchen, mein weißes, süßes Lämmchen!"

Da küßte sie ihn stürmisch und merkte in ihrer Verliebtheit gar nicht, wie sehr sie die Gebende war, wie er ihre Liebkosungen nur schwach und gezwungen erwiderte.

Er spielte mit ihrem silbernen Täschchen, öffnete es scherzend — und fand seine Briefe darin. Lächelnd suchte er weiter. „Halt, von wem ist der?" rief er, mit gemachter Eifersucht, ein Schreiben mit ihm fremder Handschrift emporhaltend.

„Ach, der ist von Theres Obermeier —"

„Wer ist das? Das muß ich wissen! du darfst keine geheime Korrespondenz haben!"

Und er las den Brief — Cenzi Obermeier? Er wurde stutzig, und mit Interesse verfolgte er die Mitteilungen über die Kleine. Also sie wurde wirklich Tänzerin! Er sah in Gedanken den pikanten, graziösen Rotkopf, mit dem er den Fasching durchtanzt hatte! Schade, daß das Mädel fort war — er hatte sie immer gern gesehen! Unwillkürlich seufzte er auf. Fragend sah Hanna ihn an. „Liebster?"

Da streichelte er sie, und wie ein Kätzchen schmiegte sie sich an ihn. Als seine Hand zufällig ihre dicke Schulter berührte, zuckte sie zusammen. In plötzlichem Zorn preßte er seine Lippen aufeinander.

Lachen über sich selbst hätte er mögen — lachen! Er, der elegante Malte von Reinhardt mit einer solchen Braut! Wie aus weiter Ferne schlugen Hannas zärtliche Liebesworte an sein Ohr; mechanisch sprach und antwortete er.

„Malte, liebst du mich?" Das war ihre ständige Frage, und in immer neuen Beteuerungen mußte er antworten und erfinderisch in den läppischsten Koseworten sein, die sie mit zärtlichen Küssen vergalt.

„Malte, mein einziger Herzensliebling, ich bin aber nicht so gerade gewachsen wie Blanka", obwohl ... so schwer wurde zu sagen, so wollte sie doch immer ... hören, daß er — im Gegensatz zu so vielen Männern ... bei einer Frau nur das Gesicht schätze und liebe, wei... der Spiegel der Seele sei — in diesem Fall der Spieg... einer himmlisch schönen Seele, also auch ein himmlisch schönes Gesicht, das seine süße Hanna habe — die Figur sei ihm ganz Nebensache — als ob Liebe sich an kleine unbedeutende Aeußerlichkeiten stoße! — Gläubig, wie ein vertrauendes Kind, lauschte sie seinen Worten.

„Du bist ebenso gut gewachsen wie Blanka — und diese kleine Unregelmäßigkeit — ich muß ja froh sein, daß sie da ist — sonst würdest du mir davonfliegen — geradeswegs in den Himmel hinein — es ist die Kapsel, die deine Engelsflügel einschließt — —"

„Ach, Malte", jubelte sie auf, ihn küssend, „denkst du wirklich so? Wenn ich dir doch zeigen könnte, wie sehr ich dich liebe!" In seliger Selbstvergessenheit lehnte sie sich an seine Schulter.

Unangenehm empfand sie die Störung durch die Mutter, die jetzt endlich kam, den Schwiegersohn zu begrüßen. Um sich bei der Dame angenehm zu machen, erzählte Malte einige kleine, boshafte Neuigkeiten aus der Gesellschaft, denen Frau Likowski ein stets dankbares Ohr lieh.

Blanka und Gwendoline saßen im Nebenzimmer, beide mit einer Handarbeit beschäftigt; sie wollten das Brautpaar nicht stören.

„Du, Line, jetzt spiele und singe mir etwas vor! So etwas recht Sentimentales, um Malte drüben ein bißchen zu ärgern — hast du gesehen, wie komisch das ist, wenn er seine Moissi-Augen macht? Singe doch: Hab ich nur deine Liebe, die Treue brauche ich nicht! oder: Das ist im Leben häßlich eingerichtet, daß bei den Rosen gleich die Dornen stehen —"

„Blanka, du bist boshaft", lachte Gwendoline, sich auf dem Klaviersessel herumdrehend.

(Fortsetzung folgt.)

Suche 1. September für meine Praxis ehrlichen

fleißigen Diener

Invalide bevorzugt. Offerten unter B. H. 7462 an Rudolf Mosse, Brüderstraße 4. z222

Tüchtige, kräftige

Arbeiter

stellt bei höchstem Lohn ein b3756

Bertels Futterkuchen-Ges., Halle-Trotha.

Kantinenwirt,

Frau, perfekte Köchin, sucht per 1. Oktober eventuell früher, größere Kantine, Bufett oder Geschäftsführerstelle. Vorzügliche Empfehlungen. Offerten bitten unter D. 9484 an die Expedition des Blattes.

Mehrere militärfreie z224

Blechschmiede

werden noch eingestellt.

Ludw. Kathe & Sohn, Halle-Diemitz.

Zwei Maschinenmeister-Stellen

sollen baldigst wieder besetzt werden. z228

Bewerber müssen gute praktische Erfahrungen im Betrieb von großen Dampf- und elektrischen Anlagen besitzen und befähigt sein, ein größeres Betriebspersonal zu beaufsichtigen. Anfangsgehalt 1800 Mk., unter Umständen auch höher. Bei zufriedenstellenden Leistungen jährl. Zulagen von 60 Mk. bis 2700 Mk. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen umgehend erbet.

Städtisches Elektrizitätswerk Halle (Saale).

Wir stellen noch eine Anzahl z225

militärfreie Schlosser ein.

Ludw. Kathe & Sohn, Halle-Diemitz.

Telephon-Monteure,

die selbständig in Postnebenstellenschaltungen und Apparatebau sein müssen, für dauernde Stellung bei hohem Lohn sofort gesucht. Off. m. Zeugnisabschriften und Lohnansprüchen an †302

Hallesche Telephongesellschaft m. b. H.

Halle a. S., Marienstrasse 2.

Mehrere Anstreicher

für dauernde Beschäftigung gesucht.

F. Zimmermann & Co., A.-G.

Merseburgerstr. 46. z215

10 Steinbruch-Arbeiter

für dauernde, hochbezahlte Akkordarbeit nach auswärts sof. ges. Meld. in Halle Goethestr. 12 II. erb. b03492

Tüchtige

Automobil - Schlosser

stellt noch ein b359

Auto-Zentrale Otto Kühn, Niemeyerstraße 7.

1 Lokomotivführer

und

1 Bauschmied

finden sofort Beschäftigung in Gegend Bitterfeld. Schriftliche Offerten mit Nachweis über bisher. Beschäftigung unter T. 957 an die Expedition dieses Blattes erbeten. b3749

Geschirrführer

ges. Mansfelderstr. 8. z216

Pferdewärter,

16—19 J. alt, zuverlässig, auch für häusliche Nebenarbeiten sof. gesucht. Offerten od. Vorstellung beim Tierarzt Staub, Fischendorf bei Leisnig in Sachsen.

Tücht. Schneider

sucht zum baldigen Antritt Franz Reich, Damenmoden, Gr. Steinstr. 74, I. b03484

Jüng. Hausdiener

mit Rad zum sofort. Antritt sucht Gardinenhaus Hethner & Co., am Leipziger Turm.

Stellen finden dauernd u. vertretungsweise Verwalter, Hofmeister, Aufseher, Gärtner, Diener, Kutscher, Kellner, Schäfer, ledige Freischweizer und verheir. Oberschweizer. z213

Binneweiss, Inh. Friedrich Gareis, gewerbsmässiger Stellenvermittler, Sternstr. 12.

Eingef. Vertreter

gesucht für meine Genußmittel-Spezialitäten: Honig-, Himbeer- und Marmeladenpulver.

Sächs. Genußmittel-Industrie, b03494

Alter Markt 3.

Wir suchen zum bald. Eintritt einen tücht. Dreher, welcher auch gelegentlich Schlosserarbeiten mit vornehmen kann. Wir suchen einen Herrn, dem an dauernder, aussichtsreicher Stellung gelegen ist, da bei zufriedenstellenden Leistungen dieser zum Meister unserer Reparaturwerkstatt beförd. werden kann. Genaue Angaben über Militärverhältn. u. Lohnanspr. sind zu richten an Ueberlandzentrale Südharz, G. m. b. H., Bleicherode a. H. (a2972

Tüchtige

Blechschmiede u. Schlosser

sofort gesucht.

Wilhelm Jäger, Maschinenfabrik.

Tücht. Maurer werden eingestellt

Kanalbau Mühlgraben am Jägerplatz. b03495

1 Kellner

und e240

1 Zapfer

werden verlangt

Astoria-Theater.

Ein Schmiedegeselle wird sofort eingestellt bei F. Jenrich, Schmiedemstr., Wettin a. S. (a02289

Kräft. Arbeiter

sucht sofort Max Selle, Getreidegeschäft, Bahnhof Stumsdorf.

Elektro-Monteur sof. ges. August Bönicke, Göbenstr. 23, I.

Junge

d. Ostern d. Schule verl., als Laufbursche ges. Ders. hat spät. Gelegenh., sich f. Kontor auszubild. Selbstgeschrieb. Off. u. B. S. 674 an Ann.-Exped. Gründler, Rathausstr. 13a.

Buchhalter-Gesuch.

Für ein Rittergut wird zur Führung d. Bücher u. Erledigung aller Kontorarb. eine geeignete Kraft, w. i. Falle a. in Halle wohn. k., f. bald ges. Ausführl. Bewerbungen u. L. 4611 a. d. Fil. d. Bl. Leipzigerstr. 34.

Sofort gesucht tüchtig., jung. Mann für d. Registratur einer Versicherungs-Gesellschaft in dauernde Stellg. Off. m. Lebensl., Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschr. f. u. B. G. 7461 an Rudolf Mosse, Brüderstr. erb. z219

Molkereigehilfe,

19 J. alt, militärfrei, ges. u. kräft., f. 15. Aug. od. sp. Stell. Offert. an Zimmermann, Schortewitz b. Großweißandt erbeten.

Kellnerlehrling

sucht Hotel Der Preussenhof.

Unser

Taschenfahrplan

Sommer 1915

ist in unseren Geschäftsstellen und bei unseren Boten zum Preise von 10 Pfennig zu haben.

General-Anzeiger

für Halle und die Provinz Sachsen.

Weibliche

b03460 2 kräftige

Waschfrauen

bei hohem Lohn gesucht

Wäscherei Galgenberg.

Kinderheim a. d. Ostsee f. gebild., jg. Mädchen, w. selbst. koch. k. u. z. Hilfe i. Kinderpfl. sof. Bild, kurz. Lebensl., Zeugn. o. Empf. u. T. 557 a. d. Exp. d. Bl.

Suche z. 1. 9. od. 1. 10. jg. Dienstmädchen im Alter v. 15—16 Jahren. Willy Spellig, Beesenstedt. (a2958

Suche z. 1. 9. ält., tüchtig. Mädchen, erfahr. in allen häusl. Arb., b. gut. Lohn. Frau Tilly Böcker, Rittergut Benndorf bei Gröbers.

Damen gesucht f. hübsche, leichte dauernde Heimarbeit. (a2883

Frau M. Kriegl, Kempten 1, Allgäu.

Hausdame, 20—30 Jahre alt, unabhg. u. kinderlos, v. angen. Wesen u. Aeuß., wird v. alleinst. Herrn zu sofort. Antritt gesucht. Gefällige Off. mit Bild, das zurückerstattet wird, unter T. 497 a. d. Exp. ds. Bl.

Gesucht kräft. Kriegerfrau oder Witwe, kinderlos, bei freier Stube für Haus- und Gartenarbeit. Offert. unt. B. 9462 an die Exp. d. Bl.

Suche Köchin u. Stubenmädchen f. Privat, Zimmermädch., Plättmädch. f. Hotel Anna Demke, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Breitestr. 31.

Ges. w. z. 1. Sept. eine

Mamsell

vom Lande. (†287

Rittergut Blösien.

Jüng., kräft. Mädchen zum 15. Aug. ges. (Hausarbeit u. 5jähr. Kind)

L. Wuchererstr. 70, III. l.

Suche zum 1. Sept. für meinen Haushalt ein jüngeres, ordentliches

Dienstmädchen,

selbig. muß aber schon in Stellung gewesen sein.

Frau Otto Brand, Kaufmann, Trothaerstr. 58.

Eine einfache Mamsell, w. bürgerl. koch. kann, w. auf ein mittl. Gut gesucht; keine Milchwirtsch. Nicht unt. 18 J. Off. m. Gehaltsanspr. u. L. 4691 a. d. Fil. d. Bl. Leipzigerstr. 34. (†

Ein bess. Mädchen, welch. bürgerl. kochen u. bügeln kann, w. auf ein Gut ges., nicht unter 18 Jahr. Off. mit Lohnansprüchen unter L. 4671 a. d. Filiale d. Bl. Leipzigerstr. 34. (†279

Jg. Mädchen aus anständ. Fam. als Hilfe f. Geschäft u. Haush. ges. Zu erfragen Leipzigerstr. 27, Kondit.†

Kräftige, durchaus saubere Frau oder Mädchen für nachmittags gesucht.

Frau A. Kluth, Halle a. S., Gr. Steinstr. 69.

Kräftiges Arbeitsmädchen ges. Schillerstr. 46, Hof.

Fräulein für Schreibmaschine

welches stenographieren u. nach Diktat schreiben kann, findet sofort Stellung. Offerten erb. unter K. 9490 an die Expedition ds. Blattes.

Fräulein,

sicher im Rechnen und auf der Schreibmaschine, wird zum 1. September gesucht. Offerten unter E. 9465 an die Exped. d. Bl. (b03486

Büfettdame

geübte, wird verlangt e240

Astoria-Theater.

Aelteres Mädchen erhält Stelle 1. 9. †293

Emilie Hagelganz, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Halle a. S., Leipzigerstr. 18, H. I.

Suche zum 1. od. 15. Sept. ein gewandt. Hausmädch. Frau Margarete Beitzel, Eisleben. (a2967

Frau zum Austragen v. Zeitschriften gesucht. Buchhandlung Neubert, Poststraße 7. (z218

Tücht., perf. Plätterin für einige Tage d. W. ges. Nur f., w. selbst. plätt. k., w. s. meld. 3. erfr. Lauchstädterstr. 20.

Sof. saub., ehrl. Mädchen ges. Augustastr. 14, II. (†

2 tüchtige Hausmädchen werd. f. erstes Privathotel sof. od. zum 15. Aug. bei 10 M. Lohn monatl. und viel Trinkgeld gesucht.

Hotel Malitzky, Jüterbog II. bei Berlin.

Aelteres, zuverlässiges

Dienstmädchen,

das selbständig arbeiten kann, per sof. od. 1. 9. gesucht. Meldungen (z227

Alter Markt 7, im Kontor.

Junge Dame, (b118 für leichte schriftl. Arbeit., welche flott stenographiert u. Maschine schreibt (Syst. Adler oder Dea) per 1. 9. gesucht. Off. m. Gehaltsanspr. u. Z. 2908 a. Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle.

Jg. Mdch. z. Handnäh. ges. Eichendorffstr. 20, I. Kramer.

14—15j. Aufw. f. vorm. sof. ges. Südstr. 52, pt. l. (We15

Ehrl. Aufwartung gesucht. Wille, Gräfestr. 15. (Wa16

Gesucht zum 1. Oktober eine nicht zu junge, einfache Stütze f. Landhaush. Offert. mit Gehaltsanspr. erb. u. T. 857 a. d. Exp. dieses Blattes. (a2974

Tüchtiges, ehrliches

Laufmädchen

für sofort gesucht. (b03499

Reichert, Geiststraße 21.

Wirtschafterin

wird gesucht in frauenlos. Landwirtschaft. (a02292

Offerten unter T. 737 an die Expedition dieses Blattes.

Am 1. September d. J. wird an der Landesheilanstalt Alt-Scherbitz bei Schkeuditz die (a02291

Stelle einer Köchin

frei. Das Anfangsgehalt beträgt 400 M. jährl. bei vollständig freier Station. Bewerberinnen woll. ihre Gesuche mit Zeugnisabschr. baldigst einsenden an den Anstaltsinspektor Tilz.

T. Masch.-Näh. a. Milit.-R. u. W. sof. ges. Königstr. 18, H. I.

Jg. Mädchen zur Aufwart. für vormittags gesucht.

Frau Böhme, (b3757 Merseburgerstr. 58, II.

Aufwartung ges. Z. meld. nachmittags v. 4 Uhr an Reilstr. 48, pt. rechts.

Anständig. Dienstmädchen 15. 8. gesucht

Marienstr. 27a, II.

Stellen-Gesuche

Männliche

Friseurgehilfe sucht zum 16. oder später Stellung. Off. u. S. 9476 an die Exped. ds. Blatt.

Elektromechaniker-Meister, militärfrei, gel. Maschinenbauer, sucht in größ. Werk Stellung als Maschinenmeister oder Meisterstelle zur Beaufsichtigung elektr. Anlagen. Off. erbet. unt. J. 9469 a. d. Exp. d. Bl.

Zuverlässiger Mann, Anf. 40er Jahre, sucht zum 1. 10. Stellung als Lager-Verwalter oder Aufseher in größerem Betriebe. Gefl. Offert. erb. Alb. Jähnert, Gemüsehandlg., Halle a. S., Mittelwache 5.

Kaufmann

reiferen Alters, gänzlich militärfrei, wünscht Uebernahme der Leitung eines Geschäftes od. kl. Fabrik, deren Inhaber im Felde, bei evtl. Beteiligung. Spät. Ankauf nicht ausgeschloss. Offerten unter T. 677 an d. Exp. d. Bl. (a02286

Sohn achtb. Elt. m. Reifez. d. Mittelsch., s. Lehrst. irgdw. Art. (Elektrot. Maschinenz.) Off. u. J. 9489 a. d. Exp. d. Bl.

Weibliche

Bess., alleinstehende Frau, 34 Jahre alt, in allen Zweigen des Haushaltes erfahren, sucht passenden Wirkungskr. m. Fam.-Anschl. Off. u. M. 9472 a. d. Exp. d. Bl.

Junge Dame sucht Stell. als Empfangsdame bei Arzt oder Photographen. Offerten erbeten unter L. 4711 an die Fil. d. Bl. Leipzigerstr. 34. (†280

Geschäftsgew., jg. Witwe, angen. Ersch., früh. selbst. gewes., s. Konfit.-Geschäft, Bäckerei od. dergl. zu leit. Off. u. O. 9474 a. d. Exp. d. Bl.

Saub., bess., jg. Mädchen, welch. die feine Küche erlernt, serviert und weißnäht, sucht geeignete Stell. in bess. Hause. Gefl. Off. erb. an Pens. Villa Music, Thale a. H., Kronprinzenstr.

Gastwirtswitwe, 32 Jahr, von angenehmem Aeußern, erf. Köchin, in Gasthofs- und Cafébetrieb selbst. gewes., sparsam und geschäftsgewandt, s. pass. Stellung. Offerten unter P. 9475 a. d. Exp. d. Bl.

Aelt., unabh. Waschmdch. s. n. Wäsch. Kl. Klausstr. 5, II r.

Jg. Witwe s. Beschäftig. i. leichte schriftl. Arbeit. Off. u. K. 9470 a. d. Exp. d. Bl.

Jg., saub. Kriegersfrau s. vorm. Beschäft. als Aufw. Zöllner, Meckelstr. 22, I.

Krft. Mädch. s. Aufw. für halben oder ganzen Tag Trödel 11, pt. links.

Bescheid., ält. Wirtschaftsfräulein m. guten Zeugn. s. Stell. z. Führ. eines kl. Haush. od. pass. Tätigk. in Fam. oh. Geh.-Anspr. Off. u. V. 9479 a. d. Exp. d. Bl.

Geb. Fräul., 24 J., mit Kenntn. in der engl. u. frz. Spr., einf., dopp. u. amerik. Buchf., Stenogr., Maschineschr. usw. (Anfängerin) sucht sof. od. spät. Stell. als Buchhalterin. Gefl. Off. u. T. 917 an die Exp. d. Bl. a2976

Fräulein sucht Stellung als Wirtschaft. in frauenlosem Haushalt. Offerten unter T. 937 an die Expedition dieses Blattes erb. (a02296

Suche für meine 16jährige Tocht. Lehrstelle auf mittl. Gute wo sie sich unt. Leit. der Hausfrau in d. Wirtsch. ausbild. kann. Werte Off. zu richt. an Frau Marie Trautmann, Stedten bei Oberröblingen a. See.

Suche f. 19j. Tocht., welche schon mehr. J. als Kinderfrl. u. auch als Stütze i. Hsh. tät. war, ähnl. St., mögl. m. Fam.-Anschl. Off. u. O. 9494 a. d. Exp. d. Bl. erb.

Empfehle: Mädch., d. koch. k., Stubenmädch., Dienstmädch. u. Kindermädch. sof. od. später.

Frieda Becker, geb. Hesselbarth, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Mittelstr. 8, I.

Jg. Mädchen, 20 J., a. bess. Fam., s. Stell. in bess. Hausb.; selb. k. auch im Gesch. mit tätig sein, außerhalb Halle, Leipzig bevorz. Off. unter M. 9492 a. d. Exp. d. Bl.

Jung. anst. Mädchen 16 J. alt, welches Weißnähen gel. hat, s. Stellung z. 1. Sept. in b. Hause. Meldung an Fil. Alsleben a. S., Sonnenstr. 23.

Unterricht

Weimar, a0278

Junkerstraße 12,

Haushaltungs-Pensionat.

Ausbildung im Kochen und Haushalt, Wissenschaften, Handarbeiten, Malen u. Klavier, Umgangsformen.

— Erstklassige Lehrkräfte. —

Vorsteherin Frau Franke.

Habich's Kochschule,

Gr. Steinstr. 14. (z104

Beginn des nächsten Kursus Anfang September.

Erfolgr. Nachhilfeunterricht ert. in allen Fächern auch in d. Ferien energischer Lehrer. Feinste Empf., mäßig. Preis. Anfragen unt. B. F. 7418 an Rudolf Mosse, Brüderstr. 4. z97

Cordes'sche 133

Bekleidungs-Akademie

Gr. Steinstr. 24.

Einzige wirkl. Akademie

für Herren-, Damen- und Wäsche-Schneiderei.

Garant. gründl. Ausbildung, auch ohne Vorkenntnisse.

Für Familienbedarf

Extra-Kurse, Näh. d. Prosp.

Schnittmuster-Verkauf.

Französisch für weit Fortgeschritt gesucht. Off. m. Preis u. T. 817 a. d. Exp. d. Bl. (b03500

Repetent für Germanistik gesucht. Angeb. m. Preis u. T. 837 an d. Exp. d. Bl. (b03501

Heiraten

Eine ältere, alleinstehende Witwe mit kl. Rente sucht die Bekanntschaft e. ält. Herrn

zwecks Heirat.

Vermittler verb. Off. unt. T. 907 an die Exp. d. Bl. erb.

J. nette Dame sucht frdl. Verkehr m. geb. Feldgrauen

zwecks späterer Heirat.

Anonym verb. Off. u. L. 4731 a. d. Fil. d. Bl. Leipzigerstr. 34.

Anst. jg. Mädchen, 21 J., w. Bek. mit sol. anst. Herrn zw. gemeins. Spazierg. und spät. Heirat. Off. u. L. 4821 a. die Fil. d. Bl. Leipzigerstr. 34. †

Verloren – Gefunden

Goldene Uhr mit Kette an der Saale verloren. Geg. Finderlohn abzugeben Seebenerstraße 57, I.

Portemonnaie Bismarck- b. Goethestr. verl. 3 Mk. Belohn. Kronprinzenstr. 33, II.

Gold. Damenuhr mit Kette

auf dem Wege n. Stadtgut Gimritz b. Hettstedter Bahnh. verl. Ehrl. Finder w. geb., selb. geg. gute Belohn. abzug. Hermannstr. 25, III r.

Goldene Damenuhr mit langer silb. Kette verloren. Geg. Belohn. abzug. Bad Neu-Ragoczy oder L. Wuchererstr. 14, Kontor.

Verschiedene

Benzin-Ersatz,

vorzügl. f. Motore aller Art geeign., rußt nicht u. schlammt nicht, vorrätig bei a2943)

Ernst Born, Leipzig.

Pianino

auf 4 Wochen sofort zu mieten gesucht. (b03496

Slevogt, „Kaiser-Kaffee."

Einige Herren u. Damen, welche Wanderungen in die nähere u. weitere Umgebung untern. wollen, suchen zu dies. Zw. n. e. paar nette Freunde u. Freundinnen. Off. L. 4851 a. d. Fil. d. Bl. Leipzigerstr. 34. †

Wer teilt ein Theater-Abonnem., Sperrsitz, Freitag. Ausf. u. L. 4751 an die Fil. d. Bl. Leipzigerstr. 34. †

Chauffeure

werden gewissenhaft ausgebildet durch die staatlich konz. Chauffeurschule Technikum Altenburg.

Stellungsnachweis unentgeltl. Ausk. Programme kostenl.

Drucksachen

jeder Art

schnell, billig, geschmackvoll.

General-Anzeiger Abteilung für Buchdruckerei

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191508127/fragment/page=0010
DFG